

Integriertes Handlungskonzept für den Handlungsraum

Moabit-Nord

Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung
sozial benachteiligter Quartiere



Bild: empirica

Auftraggeber

Bezirksamt Mitte von Berlin

Sozialraumorientierte Planungskoordination
Müllerstraße 146, 13353 Berlin

Ansprechpartner:

Christopher Bindig

in Kooperation mit

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Referat MQ A

Ansprechpartnerin:

Tina Hilbert

Auftragnehmer

empirica ag

Büro: Berlin

Kurfürstendamm 234, 10719 Berlin

Telefon (030) 88 47 95-0

berlin@empirica-institut.de

www.empirica-institut.de

Bearbeitung

Daniela Brose, Luise Troeder, Meike Heckenroth
unter Mitarbeit von Lara Lenze und Juli Bortel

Projektnummer

2022067

Berlin, den 28. Februar 2023

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung.....	1
1.1	Die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative (GI)	1
1.2	Methodik und Beteiligungsprozess	5
2.	Ausgangssituation	9
2.1	Sozialräumliche Struktur	10
2.1.1	Einwohner_innenstruktur	11
2.1.2	Lebenslagen.....	14
2.1.3	Kriminalität und Gewalt	16
2.1.4	Bildung.....	17
2.1.5	Gesundheitliche Situation	18
2.2	Infrastrukturversorgung	19
2.2.1	Soziale Infrastruktur	19
2.2.2	Kulturelle Infrastruktur	23
2.3	Freiräume und Umwelt	24
2.3.1	Grün- und Freiflächen	24
2.3.2	Spiel- und Stadtplätze	24
2.3.3	Umwelt, Klima und Verkehr	25
2.4	Akteur_innennetzwerk.....	28
3.	Stärken und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe	30
3.1	Ziel 1: Förderung der sozialen Inklusion.....	31
3.2	Ziel 2: Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung.....	33
3.3	Ziel 3: Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit.....	35
3.4	Ziel 4: Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung.....	38
3.5	Ziel 5: Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels.....	40
3.6	Ziel 6: Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt	42
4.	Zielsystem	44
5.	Schlüsselmaßnahmen	45
5.1	Ernährungscoaches zur lokalen Implementierung der Berliner Ernährungsstrategie	46
5.2	Bewegungsmöglichkeiten für verschiedene Alters- und Zielgruppen (Pilotprojekt Moabit-Ost)	49
5.3	Gewaltprävention – Gewalt in Partnerschaften	51

5.4	Campus Bredowstraße – Ein nachhaltiger Jugend-, Bildungs-, Kultur- und Nachbarschaftsort	54
5.5	Neubau der Jugendfreizeiteinrichtung „Schlupfwinkel“	57
5.6	Digitales Lernen – für Eltern und Kinder (Pilotprojekt an der Kurt-Tucholsky-Grundschule)	60
5.7	Kita-Netzwerke Moabit Nord	63
5.8	Kita-Sozialarbeit.....	66
5.9	Sanierung und Umbau des Brüder-Grimm-Hauses (Turmstr. 75) zu einem Kultur- und Bildungszentrum	68
5.10	Mittelpunktbibliothek	71
5.11	Sozialer Treffpunkt/Stadtteilzentrum Moabit Ost	74
5.12	Klimaangepasste Spielplätze	77
6.	Umsetzungsstrategie	80
	Quellenverzeichnis	83

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1:	DIE GI-ZIELE UND DIE BETEILIGTEN SENATSVERWALTUNGEN	2
ABBILDUNG 2:	DER HANDLUNGSRAUM MOABIT-NORD	3
ABBILDUNG 3:	DIE PLANUNGSRÄUME IM HANDLUNGSRAUM MOABIT-NORD	4
ABBILDUNG 4:	DIE STÄDTEBAUFÖRDERUNGSKULISSEN IM HANDLUNGSRAUM	5
ABBILDUNG 5:	ZEITPLAN ZUM ERSTELLUNGSPROZESS DES IHK	8
ABBILDUNG 6:	AUSZUG AUS DEM MONITORING SOZIALE STADTENTWICKLUNG FÜR DEN HANDLUNGSRAUM	10
ABBILDUNG 7:	DER HANDLUNGSRAUM IM MONITORING SOZIALE STADTENTWICKLUNG UND SOZIALSTRUKTURATLAS	10
ABBILDUNG 8:	EINWOHNERREGISTERSTATISTIK	11
ABBILDUNG 9:	ALTERSSTRUKTUR IN DEN PLANUNGSRÄUMEN IM VERGLEICH	12
ABBILDUNG 10:	EINWOHNERDICHTEN (EINWOHNER/HA) AUF EBENE DER BLOCK- UND BLOCKTEILFLÄCHEN DER KARTE 1:5.000	13
ABBILDUNG 11:	STANDORTE DER KITAS UND SCHULISCHEN EINRICHTUNGEN IM GEBIET	20
ABBILDUNG 12:	STANDORTE WEITERER SOZIALER INFRASTRUKTUR IM GEBIET	23
ABBILDUNG 13:	INTEGRIERTE UMWELTBELASTUNG 2021/2022 EINSCHLIEßLICH DES KERNINDIKATORS SOZIALE BENACHTEILIGUNG UND WEITERER ERGÄNZUNGSINDIKATOREN ALS "BERLINER UMWELTGERECHTIGKEITSKARTE"	26
ABBILDUNG 14:	PARTIZIPATION UND BÜRGER_INNENVEREINIGUNGEN IM HANDLUNGSRAUM	29
ABBILDUNG 15:	UMSETZUNGSSTRATEGIE GI-HANDLUNGSKONZEPTE	82

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BZR	Bezirksregion
BZRP	Bezirksregionenprofil
FB	Fachbereich
EW	Einwohner_innen
FD	Fachdienst
GI	ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
IHK	Integriertes Handlungskonzept
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
KJFE	Kinder-, Jugend- und Familieneinrichtungen
LOR	Lebensweltlich orientierte Räume
MSS	Monitoring Soziale Stadtentwicklung
PLR	Planungsraum
QM	Quartiersmanagement
SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
SenIAS	Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
SenInnDS	Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung und Sport
SenKultEuropa	Senatsverwaltung für Kultur und Europa
SenSBW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
SenUMVK	Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz
SenWGPG	Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
SenWiEnBe	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
VHS	Volkshochschule

1. Einleitung

1.1 Die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative (GI)

Berlin ist eine wachsende Stadt, in der sich soziale Ungleichheiten und mehrschichtige Problemlagen räumlich abzeichnen und konzentrieren. Dies erfordert eine größere Aufmerksamkeit der Landesebene für sozial benachteiligte Quartiere und eine stärkere Koordination und Abstimmung bestehender Aktivitäten. 2018 wurde die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative (GI) vom Berliner Senat beschlossen und Handlungsräume bestimmt, in denen sie umgesetzt werden soll.

Die Handlungsschwerpunkte der GI sind:

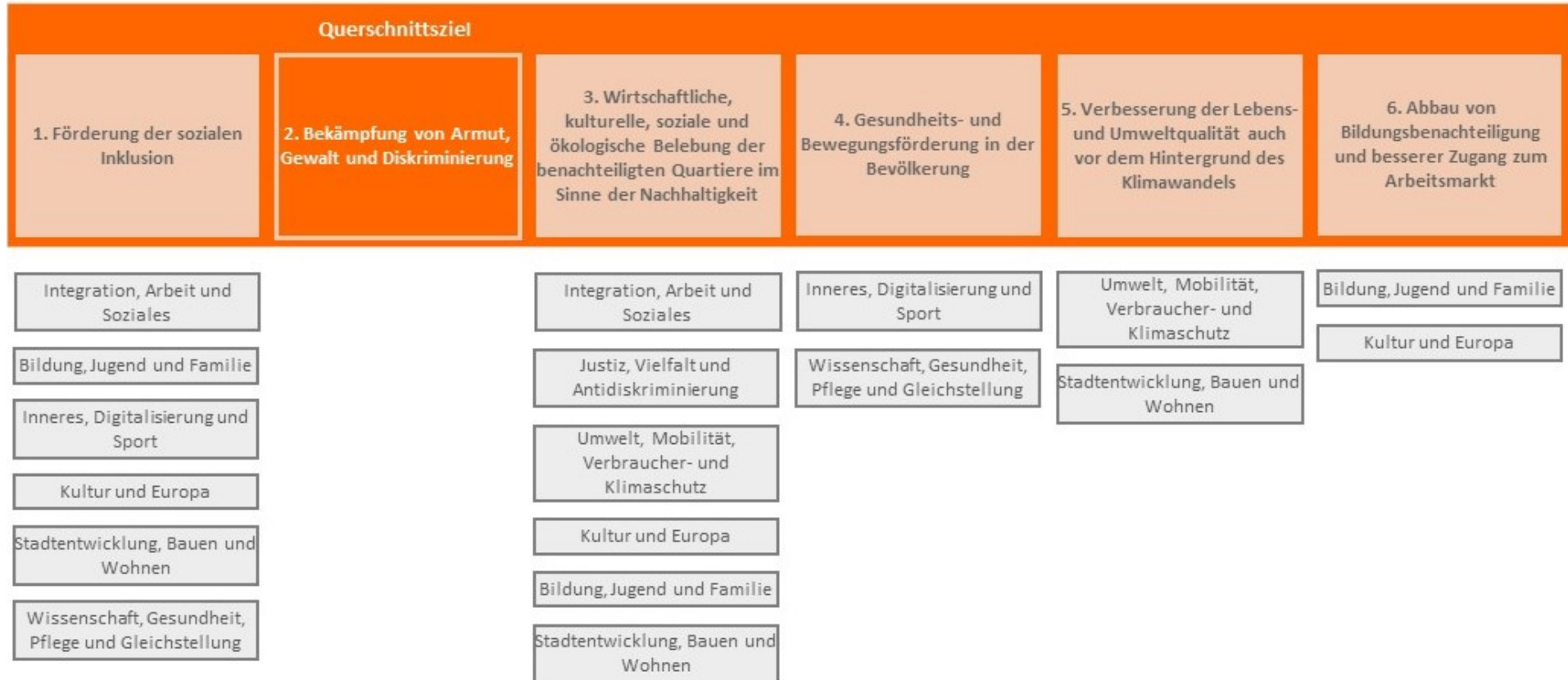
- Schaffung einer leistungsfähigen Infrastruktur
- Schaffung und Optimierung von sozio-integrativen Angeboten
- inklusive und integrative Öffnung der Angebote

Übergeordnete Handlungsbedarfe in den Handlungsräumen, die eine ressortübergreifende Zusammenarbeit der Senatsverwaltungen erfordern, sollen gemeinsam von den bezirklichen Fachverwaltungen, den Senatsverwaltungen und lokalen Multiplikator_innen identifiziert und daraus Schlüsselmaßnahmen entwickelt werden.

Schlüsselmaßnahmen sind bauliche oder sozio-integrative Maßnahmen, die ressortübergreifend angelegt sind. Für diese verfolgt die GI das Ziel eines erhöhten Mitteleinsatzes aus den Ressortbeiträgen der Senatsverwaltungen und konzeptionelle Unterstützung. Die Grundlage für die Arbeit bilden Integrierte Handlungskonzepte (IHK), die für jeden Handlungsraum erarbeitet werden. Durch das Verfahren wird sichergestellt, dass die Aktivitäten und Handlungsfelder der Fachressorts den lokalen Bedarfen entsprechend angepasst und flexibel gebündelt und umgesetzt werden können. Damit wirksame Maßnahmen ergriffen werden können, bedarf es einer ganzheitlichen Betrachtung, welche neben sozio-integrativen Angeboten auch eine leistungsfähige soziale Infrastruktur sichert, und eine nachhaltige öffentliche Dienstleistung stärkt.

Das IHK ist ein auf Bezirks- und Landesebene ressortübergreifend abgestimmtes Arbeitsdokument. Die Federführung für die Entwicklung der integrierten Handlungskonzepte liegt bei den Bezirken. Demzufolge liegen die inhaltlichen und prozessualen Schwerpunkte der Konzepterstellung bei den Abstimmungs- und Handlungsbedarfen sowie den Schlüsselmaßnahmen. Integriert bedeutet hier, dass alle Themenfelder durch die zuständigen Stellen (in der Bezirks- und Senatsverwaltung) eingebracht und bearbeitet werden. Dadurch wird der sozialräumliche Aspekt in den Aktivitäten der beteiligten Senatsverwaltungen gestärkt und entlang gemeinsamer Ziele entwickelt (siehe Abbildung 1). Die Entwicklung und Ausstattung der jeweiligen Ressortbeiträge erfolgt durch die zuständigen Senatsverwaltungen, je nach Programm in Kooperation mit den Bezirken und weiteren Partner_innen.

Abbildung 1: Die GI-Ziele und die beteiligten Senatsverwaltungen

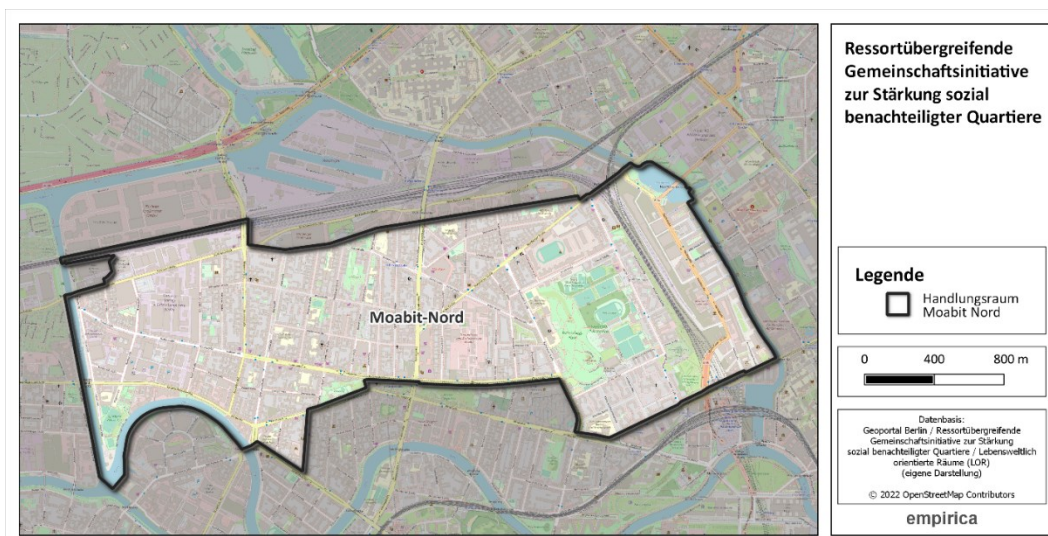


Quelle: eigene Darstellung nach SenSBW

Gebiet

Handlungsräume stellen eine neue räumliche Ebene dar, die sich aus den Planungsräumen (PLR) der Berliner Systematik der lebensweltlich orientierten Räume (LOR) zusammensetzt. Planungsräume sind die kleinteiligste von drei Ebenen in dieser Systematik. Im Handlungsraum Moabit-Nord liegen in Teilen die zwei Bezirksregionen Moabit West und Moabit Ost.

Abbildung 2: Der Handlungsraum Moabit-Nord



Quelle: Geoportal Berlin / Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere (eigene Darstellung), © OpenStreetMap Contributors

Gebietsabgrenzung

Der Handlungsraum gliedert sich in neun Planungsräume (Stand Oktober 2022): Huttenkiez, Beusselkiez, Emdener Straße, Bremer Straße, Zwinglistraße (zzgl. zwei Blöcke des Planungsraums Elberfelder Straße; Bezirksregion Moabit West), Stephankiez, Heidestraße, Lübecker Straße und Zillesiedlung (BZR Moabit Ost) und hat eine Größe von etwa 409,59 Hektar.

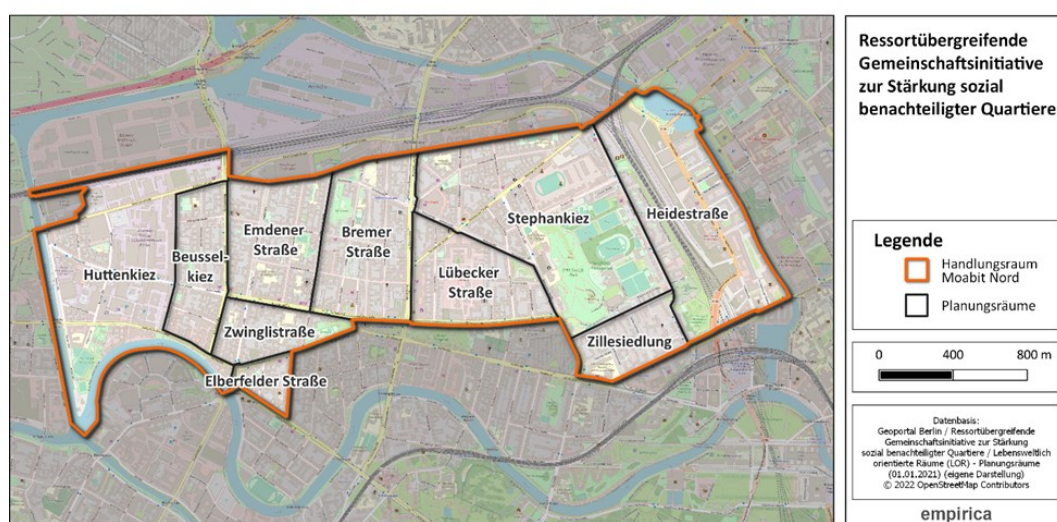
Der Handlungsraum wird im Westen vom Charlottenburger Verbindungskanal begrenzt, im Norden von der S-Bahntrasse der Ringbahn und westlich der Beusselstraße von Siemensstraße und Quitzowstraße. Im Osten folgt der Handlungsraum dem Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal von Nordhafen bis Sandkrugbrücke. Im Südosten folgt die Grenze der Invalidenstraße, dann nach Westen der Turmstraße und ab der Heilandskirche Alt-Moabit (Amtsgericht Tiergarten, Justizvollzugsanstalt und kleiner Tiergarten liegen außerhalb). Im Südwesten folgt der Handlungsraum dem Spreebogen.

Im Januar 2021 wurde eine Neustrukturierung der LOR vorgenommen, welche in den Bezirksregionenprofilen (Datenstand Dezember 2019) noch nicht berücksichtigt wurde und daher in diesem Konzept, wo sich auf die BZRP bezogen wird, nicht berücksichtigt wird (vgl. Bezirksamt Mitte von Berlin 2021b, S. 8). Der PLR Emdener Straße wurde geteilt und die PLR Huttenkiez und Westhafen wurden zusammengelegt

(Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Berlin 2020, S. 23). Zusätzlich wurde die Nummerierung angepasst. In diesem Konzept stellen von empirica erstellte Karten den neuen Stand dar. Aussagen und Daten zu BZR und PLR beziehen sich auf den Stand von Dezember 2019 der entsprechenden BZRP.

Die Miriam-Makeba-Grundschule im Planungsraum Elberfelder Straße wies bei der berlinweiten Festlegung der Handlungsräume eine Lehrmittelbefreiung bei über 75 % der Schüler_innen auf. Aus diesem Grund sind zwei Straßenblöcke des PLR Elberfelder Straße Teil des Handlungsraum (siehe Abbildung 3). Da der Gesamtindex Soziales Monitoring für diesen PLR jedoch eine gute Lebenslage für die Bewohner_innen darstellt, wurden die Daten dieses PLR bei den folgenden Berechnungen und Darstellungen ausgeschlossen.

Abbildung 3: Die Planungsräume im Handlungsraum Moabit-Nord



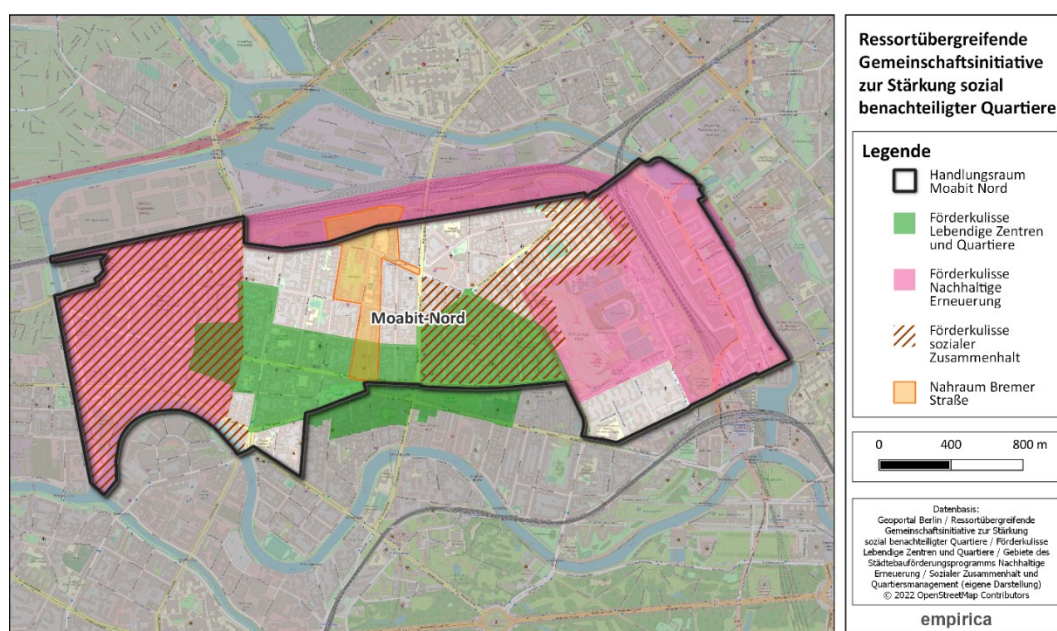
Gebietsbeschreibung

Der Handlungsraum ist sehr heterogen und weist unterschiedliche Nutzungs- und städtebauliche Strukturen auf. Der westliche Huttenkiez ist von gewerblichen Großstrukturen und vereinzelter Wohnnutzung geprägt. Der Industriestandort soll erhalten und entwickelt werden. Östlich im Handlungsraum befindet sich der Fritz-Schloß-Park mit großflächigen Sportanlagen und mehreren Einrichtungen der sozialen Infrastruktur. Zwischen dem Park und dem Industriegebiet ist der Handlungsraum vorrangig von Wohnen und einigen Einzelhandel-Schwerpunkten geprägt. So wechseln sich belebte Straßen und Ecken mit ruhigen Wohnblöcken ab. Die Turmstraße bietet vielfältige Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote. Die Bebauung ist vereinzelt einheitlich, vorrangig wechseln sich jedoch verschiedene Traufhöhen, Architekturstile und Blockgrößen ab. Am östlichen Rand des Handlungsraum, in der Heidestraße, ist bis vor kurzem ein komplett neues Quartier mit mehreren tausend Wohneinheiten/Blöcken entstanden.

Im Handlungsraum liegen mehrere Gebietskulissen der Städtebauförderung (vgl. Abbildung 4):

- Sozialer Zusammenhalt: QM-Gebiet Moabit Ost und QM-Gebiet Beusselstraße (bis 2020 „Moabit West“, Teilbereiche Emdener Str. und Zwinglistraße sind verstetigt)
- Lebendige Zentren (Sanierungsgebiet): Turmstraße
- Nachhaltige Erneuerung: Tiergarten-Nordring/Heidestraße

Abbildung 4: Die Städtebauförderungskulissen im Handlungsraum



Zudem gibt es das Planungsgebiet „Nahraum Bremer Straße“, das zwischen den Gebietskulissen der Städtebauförderung liegt und somit, trotz eines hohen Bedarfs an Instandsetzungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, keine Städtebauförderungsmittel erhalten hat.

1.2 Methodik und Beteiligungsprozess

Für die Beschreibung der Ausgangssituation wurden insbesondere die Daten und Informationen aus dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021 (MSS), den BZRP 2021 (Datenstand 31.12.2019) verwendet und stellenweise mit Informationen aus den IHEK, ISEK und weiteren Konzepten ergänzt.

Die Stärken, Schwächen, Herausforderungen und Handlungsbedarfe ergeben sich zum einen aus den BZRP, insbesondere jedoch aus den IHEK, ISEK und weiteren Konzepten, die von lokalen Expert_innen und Multiplikator_innen erstellt wurden. Ergänzt wurden vor allem die Herausforderungen und Handlungsbedarfe durch die Beiträge der lokalen Expert_innen und Multiplikator_innen in der Stadtteilwerkstatt.

Grundlagen der Datenerhebung und Dokumentenauswertung

Als Grundlage für das vorliegende IHK dienten existierende Konzepte, insbesondere die IHEK und ISEK der Städtebauförderkulissen im Handlungsraum:

- Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin, 2021
- BZRP Moabit Ost, 2021
- BZRP Moabit West, 2021
- IHEK 2022-2024 Quartiersmanagement Beusselstraße, 2021
- IHEK 2022 Perleberger-/Wilsnacker Straße (Moabit-Ost), 2022
- ISEK für das Aktive Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße, 2020
- Bremer Straße 2030 - Strategische Ansätze zur Entwicklung des Nahraums, 2020
- Soziales Infrastrukturkonzept für den Bezirk Mitte 2020/21, 2022
- weitere

Beteiligungsprozess

Die Erarbeitung der Schlüsselmaßnahmen und Umsetzungsstrategien basiert auf Abstimmungen mit den bezirklichen Fachämtern und den zuständigen Senatsverwaltungen. Wichtig war zudem die Beteiligung lokaler Akteur_innen und Multiplikator_innen, deren Fachwissen und örtliche Kenntnisse wesentlich zur Identifizierung der Handlungsbedarfe beitragen. Es wurde mit folgenden Beteiligungsmethoden gearbeitet:

- Fragebogen für die bezirklichen Fachämter
- zwei digitale Ämterrunden mit sowohl bezirklichen Fachämtern als auch Senatsverwaltungen
- eine digitale Stadtteilwerkstatt mit lokalen Multiplikator_innen

Fragebogen für die Fachämter

In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurde ein Fragebogen entwickelt, um bei den bezirklichen Fachämtern potenzielle Schlüsselmaßnahmen und Handlungsbedarfe abzufragen. Dieser wurde in der Auftakt-Ämterrunde vorgestellt und anschließend zur Bearbeitung an die Fachämter weitergeleitet. Der Rücklauf wurde in die Maßnahmenliste eingearbeitet und an die genannten beteiligten Senatsverwaltungen zur Prüfung geschickt.

Stadtteilwerkstatt

Am 25.11.2022 fand die digitale Stadtteilwerkstatt statt. Es nahmen elf Multiplikator_innen und Expert_innen aus dem Handlungsraum teil, welche eine wichtige Rolle für die Erarbeitung neuer Handlungsbedarfe und Projektideen sowie zur Priorisierung bereits vorhandener Bedarfe eingenommen haben. In einer Gruppenarbeit haben sich die Teilnehmenden über den Handlungsraum und dessen Handlungsbedarfe, fehlende Angebote und mögliche Projekte/Maßnahmen ausgetauscht.

Ämterrunden

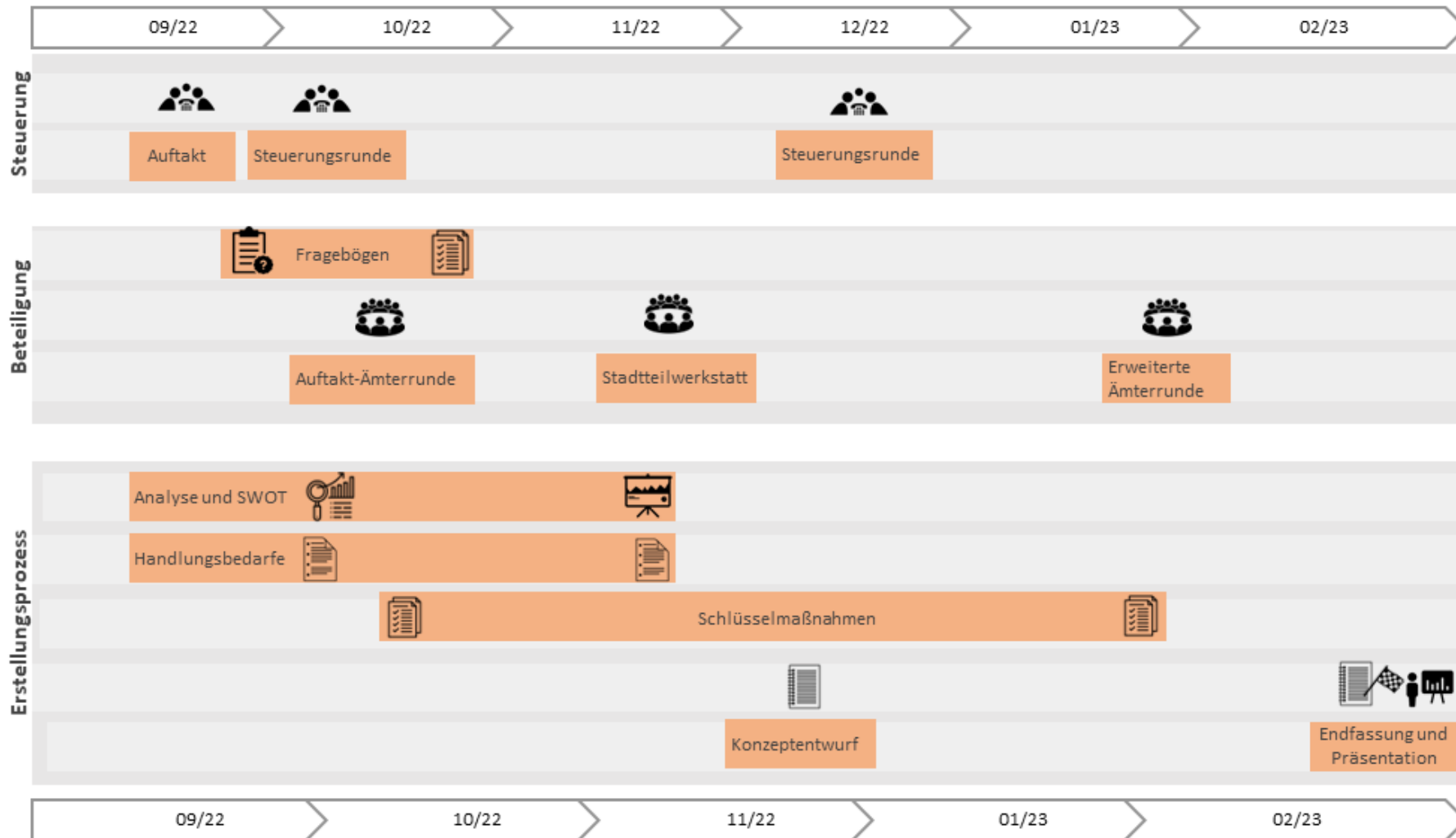
In der digitalen Auftakt-Ämterrunde am 12.10.2022 wurde den bezirklichen Fachämtern die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative vorgestellt. Zuzüglich wurde der Erstellungsprozess dargestellt und auf die Beteiligungspunkte hingewiesen. Anschließend wurde der Fragebogen erläutert.

Die erweiterte Ämterrunde am 25. Januar 2023 fand digital statt. Hierzu waren die Fachämter sowie Senatsverwaltungen eingeladen. Ziel war die Vorstellung der Schlüsselmaßnahmen, wie sie bis dahin von Fachämtern erarbeitet worden waren und die Abstimmung der Ressortbeiträge mit den Senatsverwaltungen.

Steckbriefe

Die Schlüsselmaßnahmen werden als Steckbriefe dargestellt (siehe 5. Schlüsselmaßnahmen). Die Informationen darin wurden zunächst von dem federführenden Fachamt erarbeitet und durch kooperierende Fachämter ergänzt. Bei Bedarf ergänzten die beteiligten Senatsverwaltungen.

Abbildung 5: Zeitplan zum Erstellungsprozess des IHK



2. Ausgangssituation

Moabit-Nord ist in mehrfacher Hinsicht ein sehr heterogenes Gebiet. Nicht nur die städtebauliche Nutzung reicht von Parkanlage über diverse Wohnblöcke mit unterschiedlich intensiver gewerblicher Nutzung hinzu einem großflächigen Industriegebiet. Auch die Bevölkerung und ihre Lebenslagen sind divers. Somit lässt sich für den Handlungsraum Moabit-Nord kaum eine allgemeingültige Aussage zur Ausgangssituation treffen. Vielmehr ergeben sich aus der Daten- und Dokumentenauswertung räumliche Schwerpunkte, auf die in dem IHK der Fokus gelegt werden soll. Stellenweise ist das jedoch wiederum nicht möglich, da die Daten nicht auf sozialräumlicher oder PLR-Ebene verfügbar sind. Die räumlichen Schwerpunkte auf PLR-Ebene sind Zillesiedlung, Beusselkiez, Huttenkiez, Zwinglistraße und Lübecker Straße.

Eine große Herausforderung jedoch, die nahezu den gesamten Handlungsraum betrifft, ist die Wohnungsmarktsituation. In dem Gebiet leben besonders viele Menschen, die günstigen Wohnraum benötigen. Gleichzeitig sind die Anteile der Wohnungsgenossenschaften und kommunalen Wohnungsunternehmen am Bestand extrem niedrig. Seit 2016 unterliegen die PLR Beusselkiez, Emdener Straße, Zwinglistraße, Stephankiez sowie in Teilen Lübecker Straße einer Milieuschutzsatzung sowie einer Umwandlungsverordnung. Laut Berliner Mietspiegel 2021 weisen alle Adressen im Handlungsraum einfache Wohnlagen auf.

Sozialer Statusindex

Der Handlungsraum wurde als solcher identifiziert, da eine Überlagerung von Problemlagen vorliegt, die dazu führen, dass die Menschen vor Ort geringere Lebensbedingungen und -chancen haben. Als ausschlaggebendes Merkmal wurde die Überlagerung von Indikatoren des Monitorings Soziale Stadt (MSS) genommen. Grundlage bilden die Ausprägungen von Arbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut. Zu beachten ist dabei, dass die Position und Dynamik eines Planungsraums immer im Vergleich zu allen betrachteten Planungsräumen abgebildet wird (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, 2021).

Der Gesamtindex Soziale Ungleichheit (siehe Abbildung 6) attestiert für die Planungsräume des Handlungsraums starke Variation der Indizes. Die Bandbreite beginnt mit einem niedrigen Status mit negativer Dynamik über die letzten zwei Jahre (4-) in der Zillesiedlung. Das ist der schlechteste von 12 möglichen Werten. Dieser Status verweist darauf, dass die wirtschaftliche und soziale Problemdichte hinsichtlich Arbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut überdurchschnittlich hoch und als problematisch anzusehen ist. Während der PLR Lübecker Straße einen Indexwert von 4+/- hat und der Huttenkiez einen Wert von 4+ (sehr niedriger Status mit positiver Dynamik). Die PLR Beusselkiez und Zwinglistraße weisen einen niedrigen Status mit stabiler Dynamik auf, die PLR Emdener Straße und Stephankiez einen mittleren Status mit stabiler Dynamik. Die drei PLR Huttenkiez, Zwinglistraße und Zillesiedlung sind Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (siehe Abbildung 7).

Abbildung 6: Auszug aus dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung für den Handlungsraum

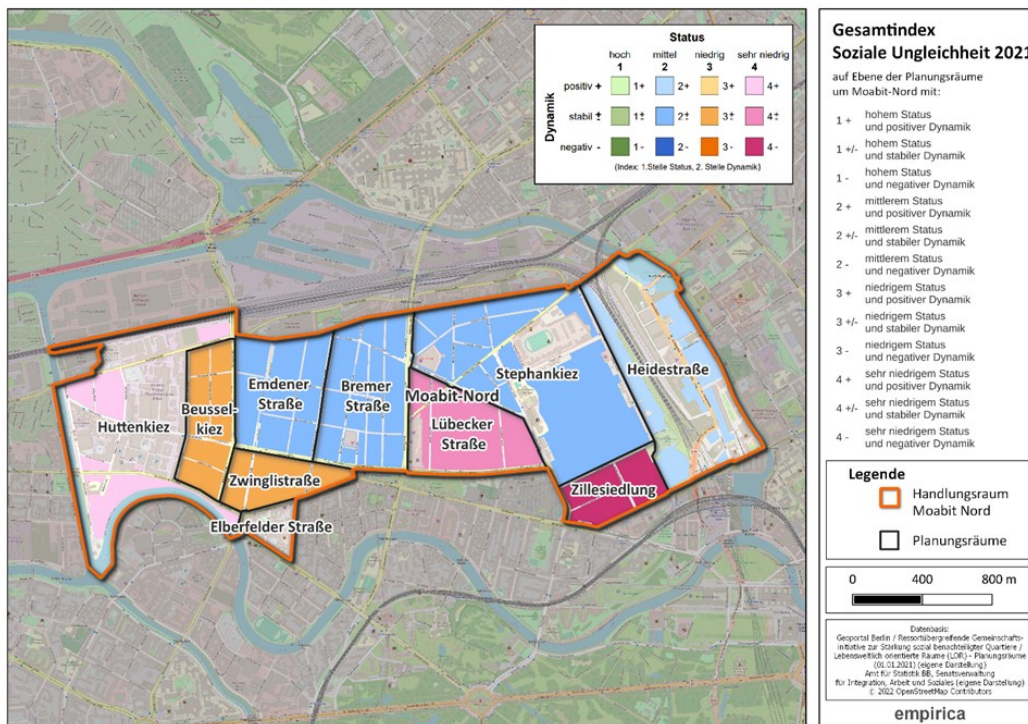
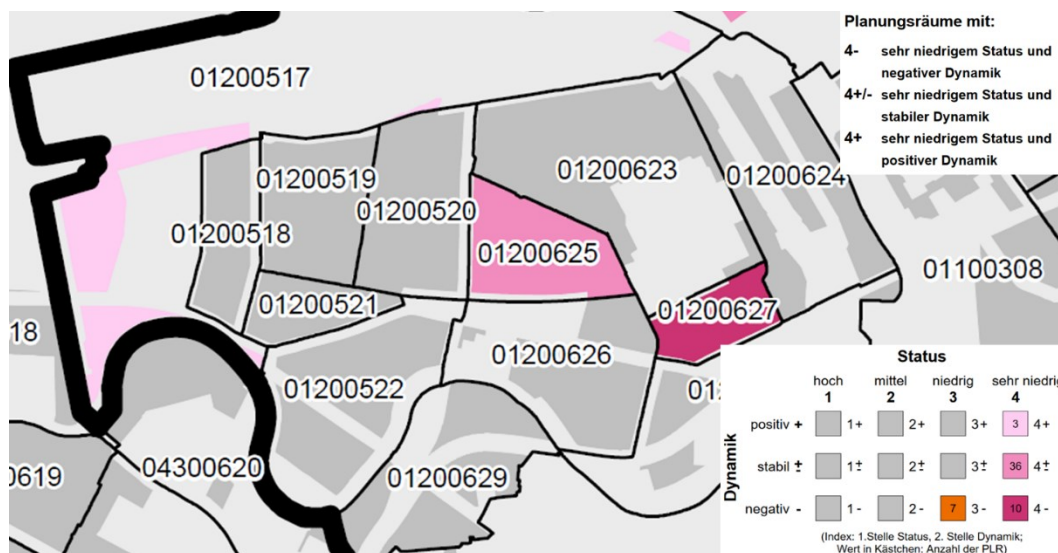


Abbildung 7: Der Handlungsraum im Monitoring Soziale Stadtentwicklung und Sozialstrukturatlas



Quelle: Eigene Darstellung nach Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen (2021), S. 41

2.1 Sozialräumliche Struktur

Die folgenden Daten stammen zum Großteil aus den im Herbst 2021 aktualisierten BZRP (BA-Beschluss Nr. 14 vom 14.12.2021; Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (PRISMA), Datenstand 31.12.2019). Der Handlungsraum erstreckt sich über beide

Moabiter Bezirksregionen, schließt jedoch aus beiden einige südlich liegende Planungsräume aus. In den BZRP werden statistische Angaben auf Grundlage der gesamten BZR oder im Vergleich der PLR nur prozentual gemacht. Aus diesem Grund können die Indikatoren häufig nicht auf die Ebene des Handlungsraums aggregiert werden und es werden beide Bezirksregionen, in denen der Handlungsraum liegt, nacheinander besprochen. Dabei ist zu beachten, dass die PLR die nicht im Handlungsraum liegen, alle einen mittleren Status mit positiver Dynamik aufweisen, also den Durchschnitt eher nach oben ziehen (vgl. nach Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen 2021).

2.1.1 Einwohner_innenstruktur

Im Handlungsraum Moabit-Nord leben 59.615 Menschen (Stand 31.12.2019, ohne das Teilgebiet des PLR Elberfelder Straße). Der Planungsraum Emdener Straße mit insgesamt 18.823 Menschen hat die höchste Einwohner_innenanzahl. Gründe sind die gründerzeitliche dichte Bebauungsstruktur und die dominierende Wohnfunktion. Aus diesem PLR entstanden nach der Reform 2021 zwei Planungsräume: Emdener Straße und Bremer Straße. Die Planungsräume Stephankiez mit 11.048 Einwohner_innen, Lübecker Straße mit 7.150 Einwohner_innen und Beusselkiez mit 6.809 Einwohner_innen folgen in Bezug auf die Einwohnerzahl mit einigem Abstand. Die Einwohner_innenanzahl ist zwischen 2016 und 2019 in der BZR Moabit West um 4 % und in der BZR Moabit Ost um 10 % gestiegen. Der größte Bevölkerungsanstieg ist im Planungsraum Heidestraße im Osten des Handlungsraums zu verzeichnen. Dies liegt an den Neubauten, die dort errichtet wurden (rund 3.400 WE in Europacity, mind. 1.000 WE in Lehrter Straße).

Abbildung 8: Einwohnerregisterstatistik

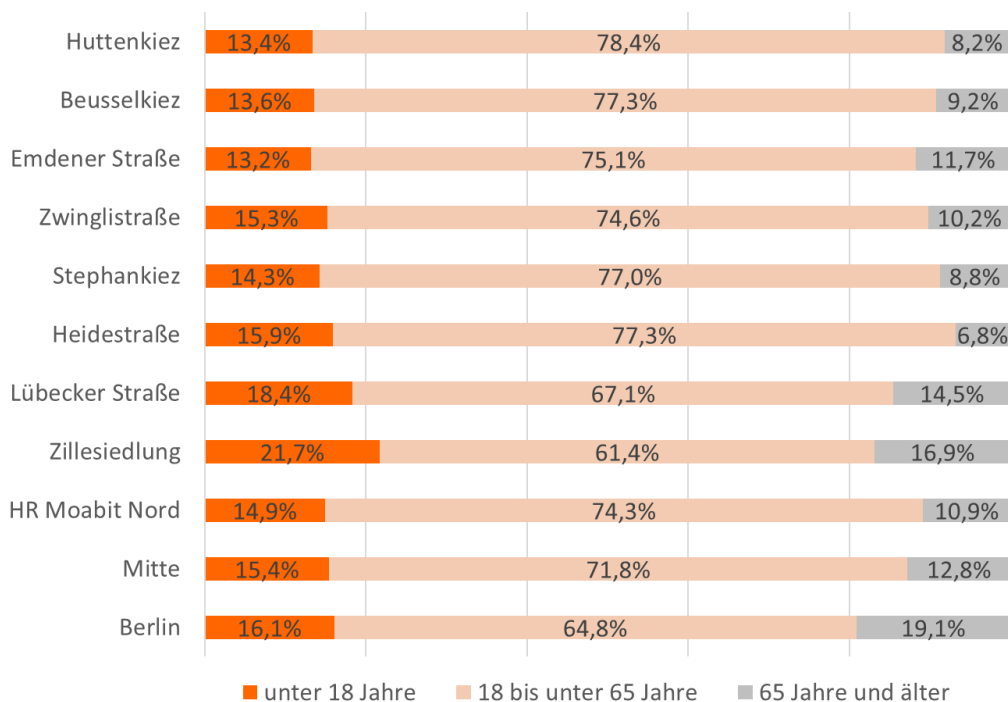
Räumliche Ebene		Einwohner_innen (EW)			Veränderung EW gesamt in %	
		gesamt	absolut weibl.	Anteil weibl. in %	Vorjahr	5 Jahre
2101	Huttenkiez	3.524	1.602	45,5	-0,9	4
2102	Beusselkiez	6.809	3.132	46,0	1,5	8,9
2104	Emdener Straße	18.823	8.921	47,4	-0,8	5,7
2105	Zwinglistraße	5.365	2.498	46,6	-1,1	5,1
2201	Stephankiez	11.048	5.201	47,1	0,2	5,5
2202	Heidestraße	3.580	1.681	47,0	43,5	147,2
2203	Lübecker Straße	7.150	3.483	48,7	0,9	5,6
2205	Zillesiedlung	3.316	1.636	49,3	-1,0	3,4
HR Moabit Nord		59.615	28.154	47,2	<i>nicht berechenbar</i>	
01	Mitte	385.748	185.822	48,2	0,6	8,2
00	Berlin	3.769.495	1.904.052	50,5	0,6	5,8

Quelle: eigene Darstellung, auf Grundlage von den BZRP für Moabit Ost und Moabit West, basierend auf Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Datenstand 31.12.2019

Das Durchschnittsalter beträgt in beiden Bezirksregionen etwa 39 Jahre. Das Durchschnittsalter in Mitte ist ebenfalls 39,0 und in Berlin 42,8. Zu der Ausprägung trägt weniger der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis unter 18 Jahren bei, vielmehr ist die

Altersgruppe der über 65-Jährigen im Vergleich zur Gesamtstadt weniger repräsentiert (vgl. Abbildung 9). Im Planungsraum „Zillesiedlung“ sind die Anteile der unter 18-Jährigen und die der über 65-Jährigen am höchsten. In fast allen anderen Planungsräumen liegen die Anteile der jungen Einwohner_innen (unter 18 Jahren) und die der älteren Menschen (über 65 Jahren) unter den Werten des Bezirkes und dem Land Berlin.

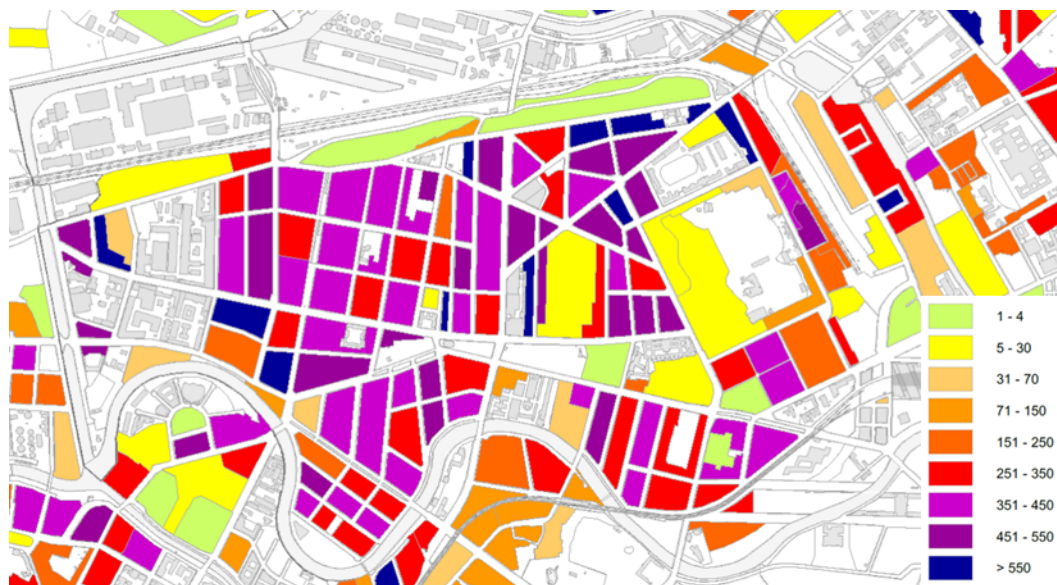
Abbildung 9: Altersstruktur in den Planungsräumen im Vergleich



Quelle: eigene Darstellung, Berechnung auf Grundlage vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Datenstand 31.12.2019

Die Bevölkerungsdichte im Handlungsraum beträgt 146,7 Einwohner_innen pro Hektar (Stand 31.12.2019; der Handlungsraum hat eine Fläche von 409,59 Hektar). Die Bevölkerungsdichte lag 2019 im Bezirk bei 98,78 Einwohner_innen pro Hektar und in Berlin bei 42,3 Einwohner_innen pro Hektar (Land Berlin, 2022). Der Handlungsraum weist trotz großer Industrie-, Gewerbegebiete und Grünflächen eine sehr hohe Dichte auf. Dies schlägt sich auch in der Grünflächenversorgung und Umweltbelastung nieder (vgl. Kapitel 2.3.1 und 2.3.3). Zwischen den Planungsräumen und auch innerhalb eines Planungsraums kann die EW-Dichte sehr differenzieren (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Einwohnerdichte (Einwohner/ha) auf Ebene der Block- und Blockteilflächen der Karte 1:5.000



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (via FISBroker), 04.05.2022, aus Umweltatlas (eigene Darstellung)

Bevölkerungsprognose

Laut der Bezirksregionenprofile liegt lediglich eine Bevölkerungsprognose für den Prognoseraum Moabit vor. Dementsprechend soll die Einwohnerzahl Moabits bis 2030 leicht ansteigen (+1,46 % Veränderung 2030 gegenüber 2020). Auffällig ist ein prognostizierter hoher Zuwachs in der Altersgruppe der über 65-Jährigen sowie der über 80-Jährigen, aber auch der Rückgang der Altersgruppe der 0–6-Jährigen sowie der 18–25-Jährigen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a und 2021b, beide S. 14).

Menschen mit Migrationshintergrund

Diversität ist ein prägendes und zentrales Merkmal des Handlungsraums. Hier leben insgesamt 15.073 Menschen mit Migrationshintergrund, d. h. sie sind Ausländer_innen oder Deutsche mit Migrationshintergrund (Stand 31.12.2019) (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S.12 und 2021b, S.12). Der Anteil in der BZRP Moabit West (50,2 %) und Moabit Ost (52,6 %) liegen leicht unter dem des Bezirks Mitte (53,9 %) aber über dem Wert Berlins (35,0 %). Im Vergleich der Planungsräume liegt der Anteil mit 63,6 % im Planungsraum Heidestraße und im Planungsraum Zillesiedlung am höchsten, es folgt direkt der Planungsraum Beusselkiez mit 62,5 %. Der niedrigste Wert findet sich im Handlungsraum Emdener Straße, hier haben 50,8 % der Bewohner_innen einen Migrationshintergrund.

Der Anteil der Ausländer_innen für die Bezirksregion Moabit West beträgt 32,5 %, für die BZR Moabit Ost 32,0 % (Anteil Bezirk: 34,4 %, Land 20,6 %). Besonders hoch ist der Anteil im Planungsraum Beusselkiez (43,2 %) und Heidestraße (38,8%). Die Anteile im Stephankiez (31,5 %) und in der Zillesiedlung (32,9 %) liegen unter dem Bezirksdurchschnitt.

2.1.2 Lebenslagen

In diesem Kapitel werden die Lebenslagen vorrangig anhand von statistischen Daten dargestellt. Die Aussagen betreffen die Bereiche Armut und Erwerbsfähigkeit bzw. Arbeitslosigkeit. Dabei werden die Planungsräume in Vergleich zu den Bezirksregionen, dem Bezirk und der Gesamtstadt gesetzt. Dies ermöglicht einen objektiven Gesamteindruck, lassen jedoch Fragen zur subjektiven und vor allem individuellen Wahrnehmung offen.

Je nachdem, welcher Indikator betrachtet wird, sind unterschiedliche räumliche Schwerpunkte festzustellen. Die Planungsräume sind bei einigen Indikatoren stärker, bei anderen weniger belastet. Insgesamt weist der Handlungsraum in allen erfassten Bereichen schlechtere Zahlen als der gesamtstädtische Durchschnitt auf. Im Vergleich zum Bezirk gibt es Planungsräume, deren Werte in einigen Indikatoren besser sind. Jedoch ist die statistisch erfasste Lebenslage auch im Vergleich mit dem Bezirk unterdurchschnittlich. Besonders benachteiligt anhand mehrerer Indikatoren sind die PLR Huttenkiez, Beusselkiez, Zwinglistraße, Lübecker Straße und Zillesiedlung.

Erwerbsbeteiligung

In der BZR Moabit West gehen 52,3 % der arbeitsfähigen Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. In der BZR Moabit Ost sind es 50,0 % (Stand 31.12.2019). Die Anteile liegen leicht über derer des Bezirkes Mitte (49,6 %), aber unter dem des Landes Berlin (55,5 %) insgesamt. Im Vergleich der Planungsräume schneiden Emdener Straße (52,7 %), Stephankiez (52,4 % und Zwinglistraße (51,1 %) gut ab und legen über dem Niveau des Bezirkes, wenn auch unter dem Landesdurchschnitt. Bewohner_innen des Planungsraums Zillesiedlung gehen deutlich seltener einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach (44,2 %). In allen Planungsräumen des Handlungsraums ist die Entwicklung leicht positiv (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S.17 und 2021b, S. 17).

Transferleistungsabhängigkeit

6,5 % (BZR Moabit West) bzw. 6,0 % (BZR Moabit Ost) der Einwohner_innen, die im berufsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren sind, beziehen Leistungen nach SGB II und SGB III. Diese Werte sind vergleichbar mit den Werten des Bezirkes Mitte (6,5 %) und Berlin (5,9 %). Besonders in den PLR Zillesiedlung, Lübecker Straße und Beusselkiez ist der Anteil Arbeitsloser nach SGB II und SGB III hoch (9,2 %, 9,1 % und 8,2 %). Die Zahl der arbeitslosen Personen geht in allen Planungsräumen seit Jahren zurück (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 17 und 2021b, S. 17).

Die soziale Situation vieler Menschen im Handlungsraum ist gekennzeichnet von materieller Armut. Fast jeder fünfte ist von Transferleistungen nach SGB II abhängig: Der Anteil aller Personen in Bedarfsgemeinschaften an den Einwohner_innen unter 65 Jahren liegt bei 19,6 % (BZR Moabit West) bzw. 17,5 % (BZR Moabit Ost). Besonders auffällig sind hier wieder die Planungsräume Zillesiedlung (32,8 %), Lübecker Straße (28,8 %) und Huttenkiez (28,2 %) welche deutlich über dem Wert für Mitte (20,9 %) liegen. In der Zillesiedlung beträgt der Anteil mehr als das Doppelte des Berliner Werts (15,9 %). Die Spannweite der Einzelwerte innerhalb der Bezirksregion Moabit Ost ist

groß. Im Gebiet Heidestraße bzw. Stephankiez leben nur 15,6 % respektive 17,5 % aller Bewohner_innen in Bedarfsgemeinschaften.

Kinder- und Jugendarmut

Von Armut betroffene Kinder und Jugendliche sind nicht nur materiell benachteiligt. Auch in immateriellen Bereichen, wie Bildung, Gesundheit und Ernährung, Kultur und soziale Beziehungen, sind sie von Einschränkungen betroffen. Armut übt einen weitreichenden Einfluss auf die Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen aus.

In der Bezirksregion Moabit West liegt der Anteil der Personen unter 15 Jahren, die in einer Bedarfsgemeinschaft nach SGB II leben, bei 39,1 %. In Moabit Ost beträgt er 31,5 %. In beiden BRZ hat der Anteil in den letzten 5 Jahren um 6,9 bis 8,5 Prozentpunkte abgenommen und entspricht jetzt bzw. liegt unter dem Durchschnitt von Mitte (39,3 %), aber über dem von Berlin (26,9 %). Die Spannweite zwischen den Planungsräumen ist auch hier sehr groß, aber immer höher dem Berliner Durchschnitt: Geringste Werte werden im Planungsraum Heidestraße verzeichnet (29,7 %), im Huttenkiez wohnen 62,6 % der Kinder in Bedarfsgemeinschaften. Dieser Wert hat in allen PLR außer Zillesiedlung (Tendenz zunehmend) seit der letzten Erhebung abgenommen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 18 und 2021b, S. 18).

Besonders benachteiligt sind Kinder und Jugendliche in alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften, da Alleinerziehende in überdurchschnittlichem Maße von Armut betroffen sind. Eine besondere Herausforderung ist ein geringer Beschäftigungsumfang bzw. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die durch ein fehlendes bedarfsgerechtes Betreuungsangebot (z. B. längere und flexible Öffnungszeiten von Kitas) verstärkt wird (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen 2021).

Der Anteil Minderjähriger in alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften lag im Gebiet bei 14,5 % (BZR Moabit West) bzw. 11,3 % (BZR Moabit Ost). Im Vergleich dazu kommt der Bezirk Mitte auf einen Anteil von 13,8 %, das Land Berlin auf 11,8 %. Während die drei Planungsräume Huttenkiez, Beusselkiez, Zwinglistraße und Zillesiedlung auf ähnlichem Niveau zwischen 18,3 % und 21,7 % liegen, verzeichnen die Planungsräume Stephankiez und Heidestraße einen deutlich geringeren Anteil von nur 10,5 bzw. 10,4 %.

Altersarmut

Altersarmut stellt sich als gruppen- und lebenslagenspezifisch bzw. kleinräumig differenziert sehr unterschiedlich dar. Eine Datengrundlage zur Messung von Altersarmut ist der Anteil der Personen, die Leistungen nach SGB XII, also eine Grundsicherung empfangen. Dieser Anteil liegt in beiden Bezirksregionen mit Werten von 13,6 % (Moabit West) und 13,2 % (Moabit Ost) höher als in den Vergleichsräumen Mitte (12,5 %) und Berlin (6,1 %). In beiden Bezirksregionen nimmt der Anteil weiter zu. Als positiv kann gewertet werden, dass die Geschwindigkeit der Zunahme deutlich abgenommen hat. (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 19 und 2021b S. 19). Auch wenn die Werte aller Planungsräume des Handlungsraums über den Werten von Mitte und Berlin liegen, gibt es Planungsräume, die besonders von Altersarmut betroffen sind. Im Planungsraum Zillesiedlung ist mehr als jede vierte Person (28,7 %) der über 65-jährigen von Transferleistungen abhängig. Im Planungsraum Huttenkiez ist es knapp

unter einem Viertel (24,2 %). Am wenigsten von Altersarmut betroffen sind die Planungsräume Emdener Straße Magistratsweg (14,6 %) und Heidestraße (16,5 %). Dabei ist zu betonen, dass auch diese Anteile über dem Durchschnitt des Bezirks liegen.

2.1.3 Kriminalität und Gewalt

Die Kriminalität im Handlungsraum lässt sich anhand der kiezbezogenen Straftaten aus der Polizeilichen Kriminalstatistik beurteilen. Diese umfassen unter anderem Einbrüche, Bedrohung, Körperverletzung, Misshandlung von Kindern und Schutzbefohlenen, Sachbeschädigung sowie Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte. 2020 lag die Zahl der kiezbezogenen Straftaten in Berlin bei 2,74 pro 100 Einwohner_innen (EW). In der BZR Moabit West liegt der Wert bei 3,0 pro 100 EW, in der BZR Moabit Ost bei 4,0. Im Bezirk Mitte liegt er bei 4,2 pro 100 EW (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 41 und 2021b, S. 40). Mitte ist der Berliner Bezirk mit der höchsten Gewaltbelastung, wobei auch die beiden BZR des Handlungsraums die höchste Stufe an altersübergreifender Gewaltbelastung widerspiegeln (Landeskommission Berlin gegen Gewalt, 2021, S. 19). Über die Jahre ist die Belastung im Bezirk kontinuierlich gesunken (ibid., S. 24). Bei der Betrachtung der folgenden Häufigkeitszahlen ist zu beachten, dass 2020 aufgrund der Lockdowns und weiteren Einschränkungen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie kein „normales“ Jahr für die Kriminalitätsstatistik war.

- Rohheit: Moabit Ost auf Platz 22 mit 2.127 Fällen pro 100.000 Einwohner_innen im Jahr 2020 und befindet sich somit im obersten Quartil (ibid., S. 28). Moabit West bewegt sich mit 1.880 Delikten pro 100.000 EW deutlich unter dem Bezirksdurchschnitt.
- Jugendgewaltdelinquenz ist im Bezirksvergleich in den BZR Moabit Ost und West am niedrigsten (175/100.000 EW bzw. 199/100.000 EW, die höchsten Werte finden sich in der BZR Alexanderplatz – 493/100.000 EW). Im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie gingen die Zahlen stark zurück, 2020 weist der Bezirk Mitte mit 275 Fällen pro 100.000 Einwohner_innen die zweitmeisten Jugendgewaltdelikte Berlins auf (ibid., S. 35). Allerdings unterlagen die Fallzahlen in den letzten Jahren starken Schwankungen, wodurch sich Prognosen für die weitere Entwicklung als schwierig gestalten.
- Gewalt an Schulen: Im Vergleich der Bezirksregionen liegt Moabit West auf dem 13. Platz mit einem hohen Niveau von 552 Fällen pro 100.000 Schüler_innen (ibid., S. 52, Berlin 255). Der Bezirk Mitte hatte bis 2019 einen starken Anstieg über die letzten Jahre verzeichnet bis auf ein Maximum von 624 Fällen pro 100.000 Einwohner_innen, 2020 sank die Fallzahl auf 330 (coronabedingte Schulschließungen müssen beachtet werden, nicht repräsentativ für sinkende Gewalt an Berliner Schulen) (ibid., S. 47).
- Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt: beide BZR liegen im leicht erhöhten Bereich: BZR Moabit West 420/100.000 EW, Moabit Ost bei 438/100.000 EW. Diese Werte liegen leicht über dem Berliner Durchschnitt von 405 aber unter dem des Bezirks Mitte: 500/100.000 EW.
- Sexualdelikte: Mitte verzeichnet die höchste Anzahl aller Bezirke an Delikten mit 173 Fällen pro 100.000 EW, diese Zahl entsteht jedoch vorrangig durch andere BZR des Bezirks, Moabit Ost und West liegen beide unter dieser Zahl.

- Misshandlung von Kindern und Schutzbefohlenen: Während der Bezirk im Berliner Durchschnitt mit 15,4 Fällen pro 100.000 EW liegt (ibid., S. 68f), sind die Werte in der BZR Moabit Ost mit 21,9 Fällen/100.000 EW besorgniserregend hoch. In Moabit West treten „nur“ 4,4 Fälle/100.000 EW auf (ibid., S. 99).

In beiden QM-Gebieten gibt es Orte, die unabhängig von den Fallzahlen bei den Bewohner_innen ein subjektives Unsicherheitsgefühl auslösen, z. B. Huttenstraße und Sickingenstraße oder kleiner Tiergarten (Quartiersmanagement Beusselstraße 2022, S. 11, Urbanplan GmbH 2022, S. 16).

2.1.4 Bildung

Schulen, Kindertagesstätten und andere Bildungseinrichtungen sind im „Naturwissenschaftlichen und Kulturellen Bildungsverbund“ vernetzt. Ziel ist es u. a., Bildung für alle zu fördern, die Übergänge zwischen den Einrichtungen zu verbessern und die Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen mit weiteren Lernorten und Partnern zu verbessern.

Vorschulische Bildung

In der Bezirksregion Moabit West liegt der Anteil der betreuten Kinder in öffentlich geförderten Kindertagesstätten leicht über dem bezirklichen und minimal über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (64,8 % der Kinder unter 7 Jahren zu 63 % und 64,7 % respektive). In der BZR Moabit Ost liegt der Anteil minimal über dem bezirklichen Wert (63,3 % zu 63 %), aber noch unter dem Berliner Durchschnitt. Dieser Indikator gibt Auskunft über die Inanspruchnahme der Kindertagesbetreuung und ist in beiden BZR in den letzten fünf Jahren gestiegen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 20, 2021b, S. 20). Zu den Bedarfen, Versorgungsquoten, Betreuungsumfang/-qualität siehe Kapitel 2.2.1.

Für die einzelnen Planungsräume liegt keine Aufschlüsselung vor. Zu den anderen Indikatoren (Anteil Kinder mit Sprachdefiziten an Einschüler_innen, Anteil Kinder mit einer Kitabesuchsdauer über 2 Jahren an Einschüler_innen) können aufgrund fehlender Daten keine Angaben gemacht werden.

Schulische Bildung

In der Bezirksregion Moabit West haben 81,9 % der Kinder in öffentlichen Grundschulen eine nichtdeutsche Herkunftssprache. In Moabit Ost sind dies 63,8 % der Grundschüler_innen. Während der Anteil in Moabit West in den letzten fünf Jahren angestiegen ist, ging der in der BZR Moabit Ost über den gleichen Vergleichszeitraum um 2,4 Prozentpunkte zurück. Zum Vergleich liegt der Anteil im Bezirk Mitte bei 76,8 % und in Berlin bei 45,4 %.

In Moabit West sind 63,7 % der Grundschüler_innen von den Lernmittelkosten befreit. In der BZR Moabit Ost liegt der Anteil bei 42,3 %. Im Bezirk Mitte liegt der Anteil zwischen die beiden Werten bei 58,2 %. Ein berlinweiter Vergleichswert liegt nicht vor. Für die einzelnen Planungsräume liegt keine Aufschlüsselung vor. Die Daten beziehen sich auf den Standort der Schule, nicht auf den Wohnort der Schüler_innen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 20f sowie 2021b, S. 20f).

Der Anteil der Schüler_innen, die weiterführende Schulen ohne Abschluss verlassen, ist in den QM-Gebieten Beusselstraße und Moabit Ost hoch und beträgt zum Teil ein Fünftel der Schüler_innen (Quartiersmanagement Beusselstraße 2022, S. 8 und Urbanplan GmbH 2022, S. 13).

2.1.5 Gesundheitliche Situation

Flächendeckende, kleinräumige Aussagen über die gesundheitliche Situation liegen theoretisch nur für Kinder bei der Einschulung auf Ebene der BZR vor. Die neusten Werte sind aus den Bezirksregionenprofilen von 2019 mit Datenstand 31.12.2017. Die Daten beziehen sich auf den Standort der Schule, nicht auf den Wohnort der Schüler_innen. Für die einzelnen Planungsräume liegt keine Aufschlüsselung vor. Weiterhin sind die Zahlen in den BZRP 2019 innerhalb der Dokumente nicht kohärent, sodass keine belastbaren Aussagen über die Einschulungs-Indikatoren (z. B. Sprachdefizite, motorische Defizite, Übergewicht) getroffen werden. Aus diesem Grund musste auf andere Berichte zurückgegriffen werden.

Der Gesundheits- und Sozialstrukturatlas 2022 stellt den Gesundheits- und Sozialindex dar. Dieser wird berechnet aus 20 Indikatoren (Datenstand überwiegend 2019), auf Ebene der Planungsräume aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit aus sieben Indikatoren. Relevant für diese Datenschau sind der Subindex II „Soziale Lage“, welcher aus Indikatoren zum sozialen Umfeld, Sozialstatus, Bildungsabschlüssen und zu Sozialhilfeleistungen errechnet wird, sowie der Subindex III „Gesundheit“, welcher Indikatoren wie Lebenserwartung, vorzeitige Sterblichkeit und Säuglingssterblichkeit und das Auftreten gewisser Diagnosen beinhaltet (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin 2022, S. 79).

Ganz Moabit weist ungünstige Subindex II – soziale Lage Werte auf. Der stark belastete Planungsraum „Zillesiedlung“ ist berlinweit auf dem viertletzten Platz (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin 2022, S. 24f). Der Subindex III – Gesundheit kann nicht auf Planungsebene berechnet werden. Mitte gehört zu den Berliner Bezirken mit hoher gesundheitlicher Belastung (ibid., S. 27). Beim kombinierten Gesundheits- und Sozialindex liegen die Planungsräume Beusselkiez und Zillesiedlung unter den zehn schwächsten berlinweit.

In den integrierten Handlungskonzepten der QM-Gebiete wird die gesundheitliche Situation der Bewohner_innen besprochen. Im Gebiet Beusselstraße sind die Menschen im Quartier aufgrund der Umweltbelastungen hohen Gesundheitsgefährdungen ausgesetzt (Quartiersmanagement Beusselstraße 2022, S. 11) (siehe auch Kapitel 2.3.3). In diesem Gebiet gibt es keine Arztpraxen, Apotheken oder andere Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (ibid., S. 12). Bewegungsförderung für Kinder ist aus präventiver Sicht ein Handlungsschwerpunkt in diesem Quartier. Im QM-Gebiet Moabit Ost ist die Versorgung mit Arztpraxen hoch (Urbanplan GmbH 2022, S. 17f).

Laut dem Aktionsplan „Gesund aufwachsen in Berlin-Mitte“ (2018) sollen Eltern im gesamten Bezirk in Zukunft in Erziehungs- und Gesundheitskompetenzen v. a. im Bereich der Ersthäusbesuche für Neugeborene und Mutter-Kind Sprachlerngruppen unterstützt werden. Ein Projekt zur Information der Bevölkerung über die Bedeutung von Bewegung ist im Bezirk bereits etabliert, soll aber in Zukunft noch gestärkt werden. Es besteht ein Mangel an Bewegungsangeboten für übergewichtige Kinder.

Bewegungsmangel bei Kindern führt neben Gewichtszunahmen vermehrt zu Verhaltensauffälligkeiten, z. B. nervöses und aggressives Verhalten. Es fehlt in Moabit an niedrigschwelligen Bewegungsangeboten, um soziale, motorische und sprachliche Fähigkeiten zu fördern (UrbanPlan GmbH 2022, S. 12).

2.2 Infrastrukturversorgung

Die Versorgungslage ist sowohl von der Art der Einrichtung als auch in der räumlichen Verteilung durchmischt. In beiden BZR und in den Schwerpunkträumen gibt es Mehrbedarfe. Im Vergleich ist jedoch die allgemeine Versorgungslage in Moabit Ost schlechter als in Moabit West. Insbesondere im Bereich der Kinderbetreuung und Sekundarschulen ist die Versorgung mit Plätzen nicht ausreichend. Auch im Bereich (sozio-)kulturelle Angebote ist der Bedarf nicht gedeckt. Aufgrund der prognostizierten positiven Bevölkerungsentwicklung sind in allen Bereichen Maßnahmen erforderlich, um einen erhöhten Bedarf decken zu können. Eine Vielzahl der Einrichtungen ist sanierungsbedürftig. Zudem fehlt an vielen Stellen Fachpersonal, wodurch weniger Plätze angeboten werden können. Ein großes Potenzial besteht im Ausbau von Mehrfachnutzung. Europacity/Invalidenstraße ist ein Schwerpunktbereich, da hier nach dem Neubau des Quartiers noch nicht ausreichend neue Infrastruktur geschaffen wurde.

2.2.1 Soziale Infrastruktur

Die Versorgung mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Handlungsraum ist nicht gleichmäßig und im Gesamten besteht in fast allen Bereichen eine Versorgungslücke. Insbesondere vor dem Hintergrund der positiven Bevölkerungsprognose und des bereits erfolgten Bevölkerungszuwachses in Moabit Ost durch das neue Quartier Europacity wird sich die Anspannung der Versorgungslage weiter erhöhen. Neben Fachkräftemangel stellt vor allem der Mangel an Räumen ein Problem dar. So werden Räume gekündigt und aufgrund steigender Mieten gelingt es Trägern nicht bzw. selten oder mit Verzögerung neue Standorte zu etablieren.

Hervorzuheben ist der bestehende naturwissenschaftliche und kulturelle Bildungsverbund Moabit. Er ist eine wichtige Struktur zur Vernetzung von Kitas, Schulen und außerschulischen Einrichtungen, um den Bildungsstandort Moabit zu stärken.

Kindertagesstätten

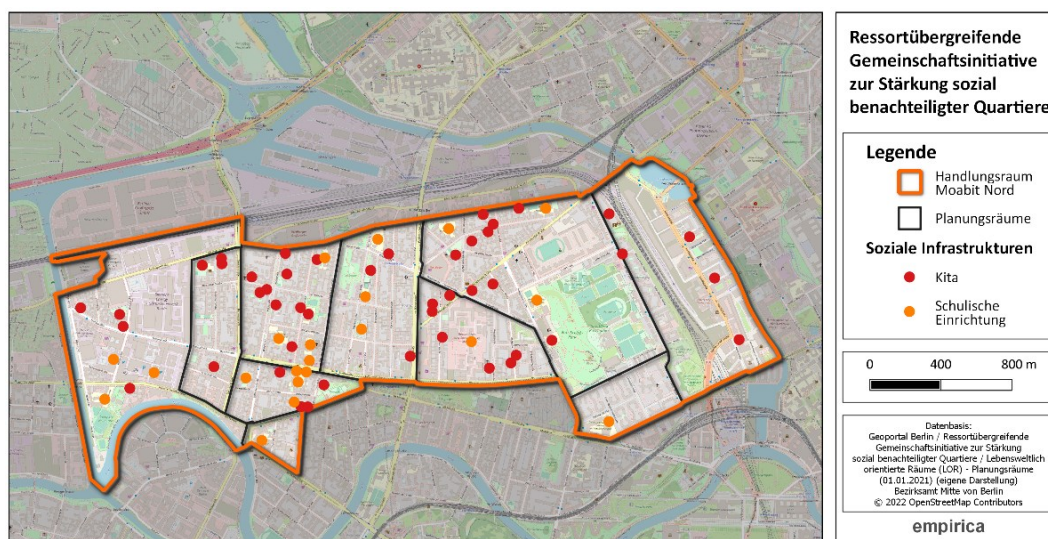
Im Untersuchungsgebiet befinden sich 43 Kindertagesstätten mit insgesamt 1.876 belegten Plätzen. Vier dieser Kitas werden durch einen öffentlichen Träger geleitet und die restlichen 40 befinden sich in freier Trägerschaft. Im westlichen Teil des Gebiets (Teilbereich der BZR Moabit West) befinden sich davon insgesamt 26 Kitas, zwei in öffentlicher und 24 in freier Trägerschaft. Im östlichen Teil sind 17 Kitas untergebracht, ebenfalls zwei mit öffentlicher und 15 mit freier Trägerschaft (siehe Abbildung 11).

Das Betreuungsangebot mit Plätzen in Kindertagesstätten ist in den beiden BZR nicht ausreichend (Bezirksamt Mitte von Berlin 2022, S. 27). Nach Einschätzung der Fachabteilung (ibid.) liegt somit die Betreuungsquote der Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren in der BZR Moabit West mit 73 % knapp über dem Sollwert, jedoch wird in den nächsten Jahren dennoch ein Mehrbedarf entstehen. Für die 3- bis 6-Jährigen verhält sich die Situation ähnlich. Mit 94,6 % Betreuungsquote erreichen sie den Sollwert von 90

%, jedoch soll sie in den nächsten Jahren auf mindestens 95 % ansteigen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 27). Laut der Kita-Entwicklungsplanung Berlin Mitte aus dem Jahr 2021 liegt Moabit West unter den sechs Bezirksregionen mit der angespanntesten Versorgungslage (Kita-Entwicklungsplanung Berlin-Mitte 2019).

In der BZR Moabit Ost ist die Betreuungsquote der jüngeren Kinder auf 64,6 % gesunken und unterschreitet somit den Sollwert von 70 %. Im Gegensatz dazu ist der Sollwert bei den 3- bis 6-jährigen Kindern mit 91,8 % Betreuungsquote erreicht und in den letzten Jahren leicht gestiegen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021b, S. 28). Auch Moabit Ost gehört zu den sechs BZR mit den angespanntesten Versorgungslagen in Berlin (Kita-Entwicklungsplanung Berlin-Mitte 2019).

Abbildung 11: Standorte der Kitas und schulischen Einrichtungen im Gebiet



Schulen und schulbezogene Einrichtungen

Die Versorgungssituation des Handlungsraums mit Schulen und schulbezogenen Einrichtungen beläuft sich auf acht Schulen, davon eine Privatschule und sieben öffentliche Schulen mit insgesamt 4.135 Schüler_innen (inkl. der Miriam-Makeba-Schule) (siehe Abbildung 11). Diese teilen sich nochmal auf in fünf Grundschulen und drei weiterführende Schulen. Hinzu kommen noch sieben berufliche Schulen, zwei öffentliche und fünf private Schulen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a und 2021b, S. 28; 29). Die Versorgung mit Grundschulplätzen für den Prognosebereich Moabit war im Jahr 2019/2020 ausgeglichen mit einer kleinen Überkapazität ausreichend (Bezirksamt Mitte von Berlin 2022, S. 31). Aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung ist jedoch eine Kapazitätserweiterung erforderlich, sodass die Versorgungslage weiterhin ausreichend bleibt. Ein hoher Bedarf besteht an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien (Bezirksamt Mitte von Berlin 2022, S. 34).

Von diesem Angebot befinden sich vier öffentliche und eine private Schule im westlichen Teil des Handlungsraums sowie fünf berufliche Schulen, davon eine öffentlich. Die restlichen drei öffentlichen Schulen und zwei Berufsschulen, eine öffentlich und eine privat, befinden sich im Osten des Untersuchungsraums (ibid.). Ergänzend dazu gibt es im Untersuchungsgebiet eine Volkshochschule und eine

Musikschule, beide unter öffentlicher Trägerschaft und relativ zentral im Gebiet gelegen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 34).

Kinder-, Jugend- und Familieneinrichtungen (KJFE)

Im Bereich der KJFE wird unterschieden zwischen Jugendfreizeiteinrichtungen, Jugendsozialarbeit und Familienzentren. Im Untersuchungsgebiet befinden sich zehn Jugendfreizeiteinrichtungen, davon alle außer eine unter freier Trägerschaft. In dem der BZR Moabit West zugeordneten Teil lassen sich davon acht verorten und im östlichen Teil zwei (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 29f).

In der BZR Moabit West ergibt sich beinahe eine Bedarfsdeckung mit 676 bestehenden Plätzen im Vergleich zu einem Bedarf an insgesamt 691 Plätzen. Somit sollten in Zukunft 15 neue Plätze geschaffen werden, um das Angebot zu vervollständigen. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass die bestehenden Einrichtungen teilweise einen deutlichen Sanierungsbedarf aufweisen, welchem nachgekommen werden muss, um die Plätze langfristig zu sichern (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 29).

Nach Einschätzung der Fachabteilung liegt ein Bedarf an 167 zusätzlichen Plätzen in der Jugendarbeit im Gebiet Moabit Ost vor, welcher die bestehenden 448 Plätze ergänzen sollen. Speziell im neu gebauten Gebiet „Europacity“ besteht die Notwendigkeit eine weitere Jugendfreizeiteinrichtung einzurichten, um das zugehörige Gebiet zu versorgen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 30).

Zudem mangelt es in beiden BZR an Personalausstattung, wodurch die existierenden Plätze qualitativ nicht unteretzt sind. Ein weiterer Bedarf besteht im Bereich der standortungebundenen/mobilen Jugendarbeit, welche in Moabit nicht vorhanden ist (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a; b, S. 30). Die Jugendsozialarbeit verzeichnet elf Einrichtungen, alle in freier Trägerschaft. Sieben dieser Einrichtungen befinden sich in West und vier in Ost (ibid., S. 30). Für Familien gibt es zwei Familienzentren, jeweils eins im zugeordneten Teil von Moabit West und Ost, welche ebenfalls beide in freier Trägerschaft geleitet werden (ibid., S. 30).

Einrichtungen für Senior_innen

Die Anzahl der Senior_inneneinrichtungen beläuft sich im Untersuchungsgebiet auf drei unter freier Trägerschaft geführte Einrichtungen, zwei im westlichen und eine im östlichen Gebiet (ibid., S. 30). Da die BZR Moabit West einen großen Anteil an altersarmen Menschen beherbergt, ist das Angebot an preisgünstigen Freizeitaktivitäten und Unterstützungsangeboten hier besonders relevant.

Teilweise werden diese Bedarfe auch von anderen Einrichtungen wie Mehrgenerationenhäusern oder Nachbarschaftseinrichtungen übernommen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 30). In der BZR Moabit Ost sind Angebote für Senior_innen stark abhängig von freiwilligem Engagement, da seit 2007 zunehmend bezirkseigene Seniorenwohnhäuser verkauft wurden und die dort verorteten Begegnungsstätten mittlerweile nicht mehr betrieben werden (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021b, S. 31).

Einrichtungen Stadtteilarbeit

In Moabit-Nord gibt es sieben Standorte, die Angebote der Stadtteilarbeit bereitstellen. Alle Einrichtungen laufen unter freier Trägerschaft. Im zur BZR Moabit West zugehörigen Teil befinden sich vier Einrichtungen, welche sich aufteilen auf Begegnungsstätten, ein Mehrgenerationenhaus sowie eine Nachbarschaftseinrichtung. Vor allem durch das Stadtteilzentrum im Stadtschloss Moabit und das Mehrgenerationenhaus ist die Bezirksregion mit Einrichtungen der Stadtteilarbeit gut ausgestattet (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a., S. 33).

Die restlichen drei Einrichtungen sind in der östlichen Hälfte verortet, aufgeteilt in Familienzentren und Begegnungsstätten. Laut der Fachabteilung sind hier keine niedrigschwelligen soziokulturellen Angebote vorhanden. Die schlechte Versorgungssituation in der BZR Ost verstärkt sich durch den Neubau der „Europacity“, wodurch ein höherer Bedarf an Begegnungsstätten für alle Altersgruppen entstanden ist. Um dieser Unterversorgung entgegenzuwirken sind bereits die Einrichtung eines Stadtteilzentrums sowie eines sozialen Treffs geplant (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021b, S. 32). Außerdem sollte Mehrfachnutzung ausgebaut werden.

Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund

Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund teilen sich in Beratungs- und Unterbringungsangebote auf. Insgesamt befinden sich 14 Einrichtungen mit Angeboten für Menschen mit Migrationshintergrund im Untersuchungsraum, welche alle unter freier Trägerschaft geleitet werden. Elf der Einrichtungen sind im westlichen Teil verortet und drei im östlichen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a; b, S. 31).

Von 2017 bis 2021 wurde durch das Bundesbauministerium und das Bundesministerium für Familien, Soziales, Frauen und Jugend ein Modellprojekt von „Jugendmigrationsdienst im Quartier“ (Sickingenstr. 20-28, Träger: Christlich-Soziales Jugenddorfwerk) unterstützt, welches nach 2021 verstetigt wurde.

Beratungsangebote für verschiedene Zielgruppen

Im Handlungsraum gibt es für spezifische Zielgruppen unter anderem drei Angebote für Pflegebedürftige, fünf geschlechterspezifische Angebote, zwei Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung, zehn Einrichtungen mit Beratung für Menschen mit sozialen Problemen sowie vier weitere soziale Einrichtungen, u. a. eine Wohnungslosentagesstätte.

Gesundheitseinrichtungen

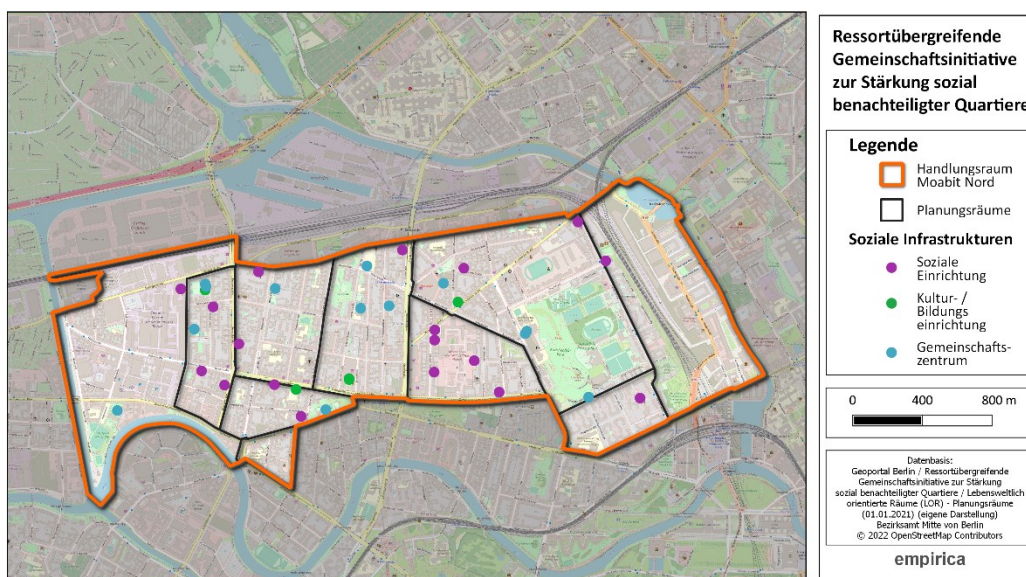
Im Bereich der Gesundheitseinrichtungen wird unterschieden zwischen Krankenhäusern, Gesundheitseinrichtungen sowie Psychiatrie- und Suchthilfe. Im gesamten Untersuchungsgebiet befinden sich zwei Gesundheitseinrichtungen und 15 Einrichtungen für Psychiatrie- und Suchthilfe. Ein Krankenhaus gibt es nicht (ibid., S. 34 u. 35). Das LAGESO als Gesundheitszentrum ist ein zentraler Standort.

Im westlichen Untersuchungsgebiet befinden sich zehn Einrichtungen für Psychiatrie- und Suchthilfe, davon zwei unter öffentlichem Träger, eine unter gemeinnützigem

Träger und die restlichen sieben unter freier Trägerschaft. Im östlichen Teil sind fünf Einrichtungen vorhanden, welche sich mit den Themen Psychiatrie und Sucht beschäftigen. Eine dieser Einrichtungen läuft unter gemeinnütziger und die restlichen unter freier Trägerschaft. Die Qualität der Vernetzung und Kooperation der Einrichtungen in beiden BZR Moabit West und Ost ist laut Facheinschätzung sehr gut (ibid.).

2.2.2 Kulturelle Infrastruktur

Abbildung 12: Standorte weiterer sozialer Infrastruktur im Gebiet



Der kulturelle Bereich umschließt Bibliotheken sowie Kunst-, Kultur- und Geschichtseinrichtungen. Insgesamt verzeichnet der Untersuchungsraum sechs Bibliotheken, alle unter öffentlicher Trägerschaft, sowie eine Gedenkstätte, eine Galerie und eine Einrichtung für Stadtkultur und -kunst im öffentlichen Raum. Die zuletzt genannten kulturellen Einrichtungen sowie vier der Bibliotheken befinden sich in dem Bereich des Untersuchungsraums der BZR Moabit West (siehe Abbildung 12). Damit ist das Gebiet mit zahlreichen vielfältigen Angeboten ausgestattet, welche in den kommenden Jahren noch verstärkt und ausgebaut werden sollen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 34f).

In den letzten Jahren gab es einen hohen Flächenverlust für Kunst, Kultur und Geschichte, was zu einer starken Unterversorgung im gesamten Bezirk geführt hat (Bezirksamt Mitte von Berlin 2022, S. 73). Flächen müssen erhalten und Mehrfachnutzung ausgebaut werden.

Im östlichen Teil des Handlungsraums gibt es keine kulturspezifischen Einrichtungen abgesehen von den zwei Bibliotheken, allerdings strahlen die Einrichtungen aus der BZR Moabit West teilweise in das Gebiet mit hinein. Durch den Neubau der „Europacity“ entsteht im östlichen Randgebiet ein großes Potenzial im speziellen von Kunst im Straßenraum, da diese Kunstform bereits von Einrichtungen unterstützt wird und bei der Vernetzung des Quartiers zu den benachbarten Stadtquartieren helfen könnte (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021b, S. 33).

Laut dem Bibliotheksentwicklungsplan für den Bezirk Mitte sind zusätzlich zu vier Schulbibliotheken vor allem eine Stadtteil- und eine Mittelpunktbibliothek vorhanden, welche das Untersuchungsgebiet versorgen. Die Mittelpunktbibliothek ist mit ausreichend Medieneinheiten ausgestattet, um den Bedarf zu decken. Die Stadtteilbibliothek jedoch ist stark unterversorgt und weist nur etwa 60 % des Sollwertes an Medieneinheiten auf (Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtbibliothek Mitte 2020, S. 69).

2.3 Freiräume und Umwelt

2.3.1 Grün- und Freiflächen

Die Versorgung an Grün- und Erholungsflächen im Handlungsraum liegt weit unter dem Berliner Durchschnitt (16,1 m² pro EW) und auch unter dem bezirklichen Durchschnitt (14,2 m² /EW). Jedoch muss die Versorgungslage, insbesondere für wohnortnahe Grünflächen differenziert betrachtet werden. In beiden BZR gibt es Anteile in der Bevölkerung, die sehr gut versorgt sind und welche, die sehr schlecht versorgt sind. Betrachtet man die Ebene der PLR lassen sich folgende Aussagen treffen: Der PLR Lübecker Straße ist am deutlichsten unterversorgt mit 0,2 m²/EW. Auch in der Zillesiedlung (1 m²/EW), dem Beusselkiez (1,1 m²/EW) und der Emdener Straße (1,9 m²/EW) ist die Versorgung sehr gering. Am besten schneiden die Planungsräume Stephankiez (10,5 m²/EW) und Heidestraße (11,5 m²/EW) ab (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 38, 58 sowie 2021b, S. 37, 57).

Die größten erholungswirksamen Grünflächen im Handlungsraum sind vor allem der Fritz-Schloß-Park mit Poststadion („SportPark Poststadion“) und der Ottopark. Der kleine Tiergarten grenzt südlich an die Handlungsraumgrenze an und ist daher auch von Bedeutung, ähnlich wie der an den nördlichen Teil angrenzende Moabiter Stadtgarten beim Zentrum für Kunst und Urbanistik ZK/U. Für einen Großteil der Wohnblöcke gibt es zwar größere Grün- und Freiflächen in angemessener Entfernung, aber die Verbindungen zu diesen Flächen sind nicht ausreichend gestaltet (Bezirksamt Mitte, Stadtentwicklungsamt 2020, S. 11). Durch den Bevölkerungszuwachs und die Verlagerung von Aktivitäten in den öffentlichen Raum im Zuge der COVID-19-Pandemie wächst der Druck auf die wenigen verfügbaren Frei-, Grün- und Spielflächen. Es besteht eine Konkurrenz unter den Nutzer_innengruppen um die (Frei-)Räume. Die starke Frequentierung erfordert ein hohes Maß an Reinigung, Pflege und Instandhaltung (Bezirksamt Mitte von Berlin 2019a, S. 4). Weitere Streitpunkte sind Hundekot und Vermüllung (Quartiersmanagement Beusselstraße 2022, S. 10; Urbanplan GmbH 2022, S. 16).

Auch die Personalknappheit des Straßen- und Grünflächenamts und die Unterfinanzierung des Pflegeetats sind hier von Belang. Die wenigen vorhandenen Grünflächen befinden sich in schlechtem Zustand und verschlimmern somit die Versorgungssituation (Bezirksamt Mitte, Stadtentwicklungsamt 2020, S. 12).

2.3.2 Spiel- und Stadtplätze

Der Richtwert für Spielplätze liegt laut Kinderspielplatzgesetz bei 1m² pro EW. In Moabit West stehen 0,7 m² öffentliche Spielplätze/EW, in der BZR Moabit Ost 0,5 m²/EW zur Verfügung. Durchschnitt im Bezirk Mitte und im Land Berlin sind je 0,6 m² pro EW. Laut

Einschätzung der Fachabteilung haben beide Bezirksregionen eine sehr gute Versorgung mit Spielplätzen (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 40 und 2021b, S. 39).

Auf Planungsraumebene reicht die Versorgungslage vom PLR Zwinglistraße mit 1,7 m² Spielplatz pro Einwohner_in zu 0,3 m² Spielplatzfläche/EW im Beusselkiez und 0,2 m² Spielplatzfläche/EW im PLR Lübecker Straße (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 56 und 2021b, S. 55).

Weitere Information zur Versorgungslage und Zustand der Spielplätze finden sich in den IHEK der beiden QM-Gebieten. In den letzten Jahren wurden diverse Spielplätze für unterschiedliche Altersgruppen saniert oder neugestaltet – meist finanziert über Stadtumbau/Wachstum und Nachhaltige Erneuerung. Trotzdem ist die Versorgung in den QM-Gebieten sehr unterschiedlich verteilt und insgesamt zu gering. Die bestehenden Spielplätze weisen Renovierungsbedarf und Erneuerungsbedarf bei Geräten auf. Es kam zu Beschwerden bzgl. Ruhestörung, Vermüllung mit Sperrmüll, kleinteiligem Müll aber auch z. T. mit Spritzen (Quartiersmanagement Beusselstraße 2022, S. 13, UrbanPlan GmbH 2022, S. 19, 24).

Es gibt diverse Stadtplätze und Treffpunkte im Handlungsraum (Stephanplatz, Quartiersplatz an der Lehrter Straße, um die Arminiusmarkthalle, Ottoplatz) sowie viele verkehrsberuhigte Straßen im Westen des Handlungsraums. Auch hier gibt es Nutzungskonflikte (Quellen u. a. UrbanPlan GmbH 2022, S. 18, Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement 2020, S. 140).

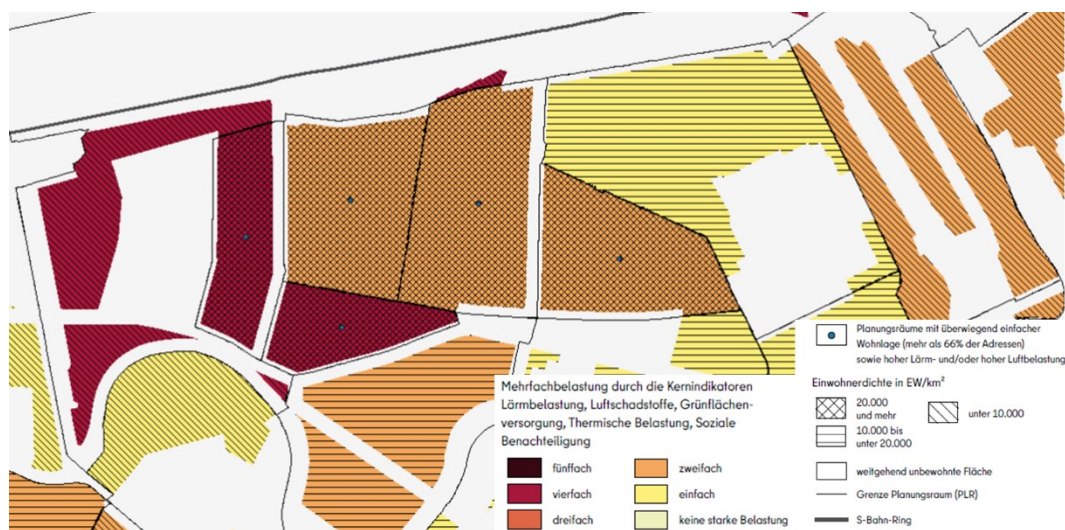
2.3.3 Umwelt, Klima und Verkehr

Umwelt

Die integrierte Umweltbelastung wird auf Planungsraumebene anhand von vier Umwelt-Kernindikatoren errechnet und mit dem Indikator Soziale Benachteiligung (siehe Abbildung 13) verschnitten. Im HR sind die Umweltstressoren (Verkehrs-)Lärm, Luftbelastung durch Schadstoffe (v.a. aus dem Straßenverkehr) sowie die thermische Belastung in Folge von Verdichtung durch Bebauung und Versiegelung von Flächen zu nennen. Die Lärmbelastung fällt vor allem bei den PLR Huttenkiez und Heidestraße ins Gewicht, während die Luftbelastung (Stickstoffdioxid) in fünf PLR (Beusselkiez, Emdener Straße, Bremer Straße, Zwinglistraße, Lübecker Straße) hoch ist.

Als weitere Folge von Verdichtung durch Bebauung und Versiegelung von Flächen kommt es zu der bereits besprochenen Unterversorgung der Gebiete mit öffentlichen Frei-/Grünflächen. In den fünf westlichen Planungsräumen ist die Versorgung mit Grünflächen schlecht. Hauptbelastungen wie thermische Belastung und hohes Verkehrsaufkommen resultieren aus der Lage im hoch verdichteten Innenstadtbereich (vorwiegend Blockrandbebauung, was u. a. zu einer schlechteren Durchlüftung führt).

Abbildung 13: Integrierte Umweltbelastung 2021/2022 einschließlich des Kernindikators Soziale Benachteiligung und weiterer Ergänzungsindikatoren als "Berliner Umweltgerechtigkeitskarte"



Quelle: "Umwelatlas Berlin / [Umweltgerechtigkeit: Integrierte Mehrfachbelastungskarte - Berliner Umweltgerechtigkeitskarte 2021/2022] (via FISBroker), 01.05.2022, (eigene Darstellung)

Die westlichen Planungsräume Huttenkiez und Zwinglistraße weisen dabei eine vierfache Belastung auf. Die Planungsräume Emdener Straße, Bremer Straße und Heidestraße eine zweifache Belastung und die PLR Stephankiez (schlechte Grünversorgung) und Zillesiedlung (sehr niedriger Statusindex) eine einfache Belastung. Die Einschätzung des Umwelt- und Naturschutzamts in den beiden Bezirksregionenprofilen beinhaltet eine Forderung nach Verminderung des Straßenverkehrs (maßgeblicher Verursacher von Lärm- und Luftbelastungen) und Erhaltung von vorhandenen Kaltluftleitbahnen sowie Ablufttransportprozesse (keine weitere Verdichtung, Erhalt von vorhandenen Freiflächen, Entsiegelung und ggf. Begrünung der Blockinnenhöfe) (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 43 f. sowie 2021b, S. 42 f.).

Natur- und Umweltbildung

Im Rahmen von wechselnden Kooperationsprojekten, Praxis-Workshops und Fachtagen schafft der Naturwissenschaftliche und Kulturelle Bildungsverbund Moabit an verschiedenen Orten Angebote im Bereich Natur- und Umweltbildung. Sie richten sich an Schüler_innen aller Altersklassen und werden meist gemeinsam mit Schulen umgesetzt. Zu den Angeboten zählen u. a. Bienen-Workshops, Projekte zum Thema erneuerbare Energien „Bewegte Solarobjekte“, sowie das Pilotprojekt Klimabildung an der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule.

Der Schulgarten Moabit, eine Kooperation des Moabiter Ratschlag e.V. und des Schul-Umwelt-Zentrum Mitte (SUZ), bietet seit 1997 jahreszeitliche Feste, Aktivitäten und Kurse für Familien und Kinder zwischen 6 und 12 Jahren an. Das Angebot behandelt die zentralen Themen Natur, Ökologie, Umwelt und Kunst.

Außerdem ist die berlinweite Initiative Grüne Schulhöfe auch in Moabit tätig. So wurde in dem Innenhof der Carl-Bolle-Grundschule 2022 mit den Schüler_innen ein grünes Angebot für die Kinder geschaffen.

Klima

Die Themen Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel sind in Zusammenhang mit den vorhergehenden Kapiteln zu sehen. Grünflächen haben eine wesentliche Wirkung auf das Stadtklima und beeinflussen die direkte Umgebung in mikroklimatischer Sicht positiv. Der Handlungsraum ist durch klimatisch ungünstige Siedlungsräume geprägt. Der Mangel an Grünflächen, die hohe Dichte der Bebauung und die Verkehrsbelastung führen zu bereits oben besprochenen Belastungen, zusätzlich in den Sommermonaten zu großer Hitzebelastung (auch durch Mangel an Straßenbäumen und an weiteren Verschattungsoptionen). Die thermische Situation sowie die bioklimatische Belastung der Siedlungsräume sind „ungünstig“ bis „weniger günstig“. Der Fritz-Schloß-Park hat stadtklimatisch eine sehr hohe Bedeutung als Kaltluftentstehungsgebiet, sodass die angrenzenden Siedlungsbereiche klimatisch geringfügig bessergestellt sind, jedoch weiterhin als Belastungsbereiche gelten. Weitere Kaltluftentstehungsgebiete innerhalb des Handlungsraums existieren so gut wie nicht. Ein Luftaustausch mit Kaltluftleitbahnen erfolgt vor allem durch den Rehberge-Park, Flughafen Tegel (nördlich) und Kleingärten in Charlottenburg Nord (westlich) (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 43f; 2021b, S. 42f).

Klimaschutz und Klimaanpassung ist seit 2020 erstmals für die IHEKs als Querschnittsthema vorgeschrieben. Da die IHEK der beiden Sozialer-Zusammenhalt-Kulissen 2022 fortgeschrieben wurden, wurde diesem Thema jeweils ein eigenes Kapitel gewidmet. Inhalte sind z. B. Regenwasser-Management, Entsiegelung, Fassaden- und Dachbegrünung, Stärkung der klimafreundlichen Mobilität (Quartiersmanagement Beusselstraße, S. 22f).

Verkehr

Im Handlungsraum verläuft zentral von Nord nach Süd die U-Bahn Linie 9 mit den Stationen Birkenstraße und Turmstraße. Die S- und U-Bahnstationen Beusselstraße (S41, S42), Westhafen (U9, S41, S42) liegen knapp nördlich der Handlungsraumgrenze, während im Südosten der Berliner Hauptbahnhof (S- und U-Bahnhof – S3, S5, S7, S9, U5, Regional- und Fernverkehr) angrenzt. Des Weiteren verlaufen neun Buslinien, drei Nachtbuslinien (101, 106, 120, 123, 142, 147, 187, 245, M27, N9, N26, N40) durch den Handlungsraum und drei Straßenbahnlinien (M5, M8, M10) fahren auf der südlichen Grenze (Invalidenstraße). Die nordwestlichen und nordöstlichen Teile des Handlungsraums sind deutlich schlechter durch ÖPNV erreichbar als das restliche Gebiet (Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a, S. 41 sowie 2021b, S. 41).

Durch den motorisierten Individualverkehr entsteht ein hohes Verkehrsaufkommen, besonders an den Hauptverkehrsstraßen Beusselstraße, Stromstraße, Heidestraße, Alt-Moabit, welches durch den Lieferverkehr zu den Gewerbegebieten im Norden und Westen des Handlungsraums verstärkt wird. Es fehlen zum Teil sichere Querungsmöglichkeiten oder sichere Radwege (Quartiersmanagement Beusselstraße 2022, S. 11).

2.4 Akteur_innennetzwerk

Die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerschaft, die Vernetzung der Akteur_innen im Gebiet und die Kooperation mit Partner_innen und Bezirksamt in Moabit sind wesentliche Aufgaben eines Quartiersmanagements. Seit 1999 (West) und 2009 (Ost) bestehen zwei „Soziale Stadt“, jetzt „Sozialer Zusammenhalt“ Förderkulissen mit Quartiersmanagement im Handlungsraum (vgl. Abbildung 4). Die Quartiersmanagements haben in ihrer langjährigen Arbeit vielfältige Netzwerke aufgebaut und Verknüpfungen geschaffen. Durch die Verstetigung von Teilen des QM-Gebiets Beusselstraße (ehemals Moabit West) liegen viele langjährige Partner_innen außerhalb der Gebietsgrenzen (Quartiersmanagement Beusselstraße 2022, S. 5). Der Bildungsverbund Moabit nimmt ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Vernetzung der (kulturellen) Akteur_innen ein. Akteur_innen im Gebiet sind neben den bereits genannten Einrichtungen der sozialen und kulturellen Infrastruktur:

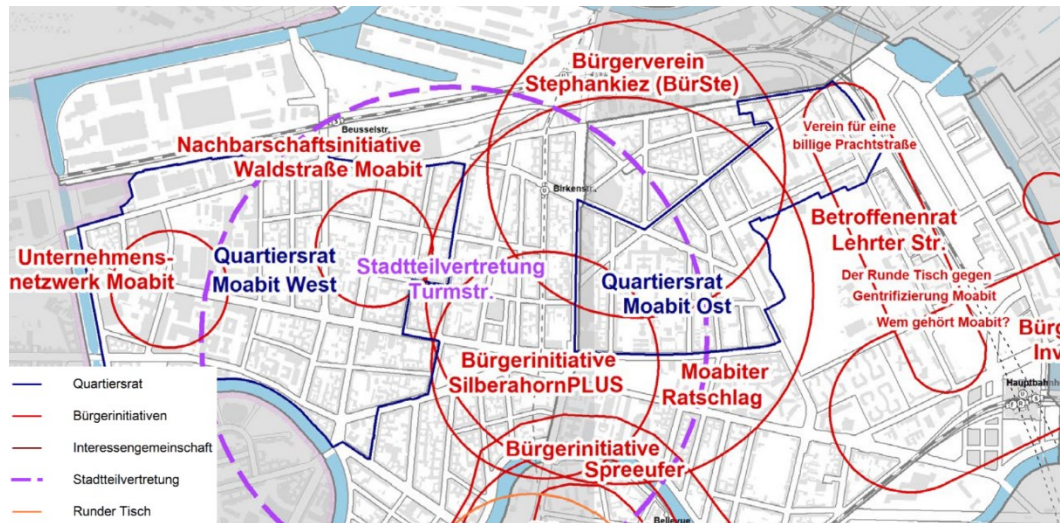
- Gebietsbetreuung Nachhaltige Erneuerung Tiergarten-Nordring/ Heidestraße
- beide Moabiter Stadtteilkoordinationen (vom Bezirksamt Mitte eingesetzt)
- Stadtteilvertretung Turmstraße (gewähltes Bürger_innengremium des Sanierungsgebiets Turmstraße)
- Quartiersrat Moabit West und Moabit Ost
- Selbsthilfe-, Kontakt und Beratungsstelle Mitte
- Bürgerverein Moabiter Ratschlag
- Weitere Bürgervereine und Bürgerinitiativen
- ...

Netzwerke sind unter anderem:

- Kita-Netzwerk
- Netzwerk Kinderschutz (Bezirk)
- Unternehmensnetzwerk Moabit e.V.
- Runder Tisch „Senior*innen“
- Turmstraßen-Initiative Moabit (kurz TiM)
- ...

Migrant_innenorganisationen sind in den Netzwerken jedoch eher unterrepräsentiert (Quartiersmanagement Beusselstraße 2022, S. 14, UrbanPlan GmbH 2022, S. 20, 38).

Abbildung 14: Partizipation und Bürger_innenvereinigungen im Handlungsraum



Quelle: Bezirksamt Mitte von Berlin, Fachbereich Stadtplanung (Stand 2021), aus Bezirksamt Mitte von Berlin 2021a S.46 und 2021b S. 45 (eigene Darstellung)

3. Stärken und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe

Aus dem vorangegangenen Prozess wurden für jedes GI-Ziel, basierend auf den ausgewerteten Dokumenten und den Beiträgen aus den Beteiligungsformaten, die Stärken und Schwächen und die daraus resultierenden Handlungsbedarfe herausgearbeitet.

Aufgrund der Größe des Handlungsraum besteht eine Heterogenität bei den Stärken, Herausforderungen und Handlungsbedarfen. Die Stärken und Schwächen beziehen sich selten auf den gesamten Handlungsraum, sondern auf Teilräume und Schwerpunkträume. Die Herausforderungen betreffen zumeist die besonders benachteiligten Gebiete. Die Handlungsbedarfe bestehen ebenfalls häufig in Teilräumen.

Hinzu kommen seit Ende Februar 2022 aus der Ukraine geflüchtete Menschen in ganz Berlin. Insbesondere in bereits belasteten Gebieten wie diesem Handlungsraum bedeutet dies eine zusätzliche Herausforderung, welche ein Handeln in den Bereichen der GI-Ziele umso erforderlicher macht.

Bestehende Grünanlagen und Spielplätze sollen gesichert werden und weitere Potenziale erschlossen werden. Kitas sollen mehr über Angebote der Gesundheitsförderung informiert werden. In Zukunft soll mehr über das Thema Gesunde Ernährung informiert werden, wozu auch eine gesunde Ernährung in Mensen dazugehört. Kinder sollen vor häuslicher Gewalt geschützt werden, indem Schulungen zu dem Thema angeboten werden.

Ein wichtiges Themenfeld ist die Nachhaltigkeit. Ziele sind hier unter anderem die Umweltbildung und die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Klimaschutz. Derzeitig laufende Projekte sollen unterstützt und ggf. weiterentwickelt werden. Dazu gehören die Etablierung von fairem Handel, zero-waste-Projekte und Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels.

3.1 Ziel 1: Förderung der sozialen Inklusion

STÄRKEN	HERAUSFORDERUNGEN
<ul style="list-style-type: none"> ○ zwei langjährig bestehende QM und eine gut vernetzte Akteur_innenstruktur ○ gute Versorgungsquote öffentlicher und öffentlich geförderter standortgebundener, offener Jugendarbeit in Moabit West ○ gute Versorgung mit KJFE und Stadtteilarbeit Moabit West ○ engagierte Bewohnerschaft bei Sprachmittlung, Behördengängen und Unterstützung Älterer in der Pandemie ○ Stadtteilmütter ○ Stadtteilzentrum Stadtschloss Moabit als Ankerort für Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit (QM Beusselstraße) ○ Verbraucher schützen im Quartier ○ Zugehörigkeitsgefühl zum Kiez/zur Nachbarschaft/zur Moabit 	<ul style="list-style-type: none"> ○ QM Beusselstraße: viele Räumlichkeiten für Angebote werden gekündigt ○ einfache Wohnlagen; Verknappung des Wohnraums und steigende Mieten ○ steigende Bevölkerungszahlen bei einer hohen Einwohnerdichte; Zunahme der Bevölkerungsgruppen über 65 Jahre und über 80 Jahre ○ Personen in besonders prekären Lagen werden oft nicht erreicht ○ angespannte Versorgungssituation mit KJFE und Stadtteilarbeit in Moabit-Ost ○ Personalmangel in vielen Einrichtungen und Bereichen der sozialen Infrastruktur ○ wenig Angebote für Senior_innen (insbesondere kostengünstige)

HANDLUNGSBEDARFE

Erhalt und Ausbau der Einrichtungen der Sozialen Infrastruktur – Mehrfachnutzung der Räume ermöglichen

- mehr Räumlichkeiten für soziale Träger u. a. durch **Mehrfachnutzung**;
- gebietsübergreifende Koordination von Räumen für soziale Einrichtungen
- bestehende Räume erhalten/sanieren und an aktuelle Bedarfe anpassen
- **energetische Sanierung** bestehender Einrichtungen
- Überprüfung der Bedarfe bestehender Einrichtungen aufgrund von andauerndem Zuzug
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch Gestaltung des Außenbereichs des Stadtteilzentrums in Moabit West, Etablierung eines Stadtteilzentrums in Moabit Ost
- Vernetzung mit vorhandenen Orten (B-Laden, Stephans, ZilleHaus, Bibliothek und weitere)

Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Inklusion/Integration

- Schaffung von Treffpunkten für soziale nachbarschaftliche, kulturelle und integrative Zwecke; Teilhabe und Selbstgestaltung in nachbarschaftlichen Räumen fördern; inklusive Koordination und langfristiger Sicherung

- **Stärkung und Qualifizierung des öffentlichen Raumes** – Parks, Grünflächen, Plätze als Orte des Miteinanders (konsumfreie Räume); hoher Bedarf auch in der Europacity
- Stärkung **nachbarschaftlicher Initiativen**; Orte schaffen/bewerben, in denen sich Hausgemeinschaften treffen und organisieren können (Bedarf an Räumen)
- Herstellung und Ausbau der **Barrierefreiheit** in Einrichtungen und im öffentlichen Raum

(Zielgruppenspezifische und niedrigschwellige) Angebote und Beteiligung

- Weiterführung des Stadtteilmütterprojekts beziehungsweise der Lotsenprojekte
- **Unterstützung der Schulen und Kitas durch Sozialarbeit** (Kitasozialarbeit), unter anderem auch im Hinblick auf die aktuellen Fluchtbewegungen
- Bedarf für Beratung bzgl. Gesundheit und Pflege für ältere Personen aus anderen Herkunftsländern ist hoch und wird zunehmen
- Bedarf an Angeboten für Jugendliche, auch queere Jugendarbeit
- Ausbau der Familienarbeit
- moderne, zielgruppengerechte kulturelle Integrationsarbeit
- Schaffung eines geschützten Frauenraums
- Sicherung des „Warmen Otto“ als Anlaufstelle für vulnerable Zielgruppen im Quartier (Wohnungslose)

3.2 Ziel 2: Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung

STÄRKEN	HERAUSFORDERUNGEN
<ul style="list-style-type: none"> ○ Anteile Transferleistungsempfänger_innen und Arbeitslose geht zurück ○ Anteil an Personen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften ging über die letzten Jahre zurück ○ Gewaltbelastung ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken 	<ul style="list-style-type: none"> ○ hohe Kinder- Jugend- und Altersarmut ○ hoher Anteil an Menschen, die Transferleistungen beziehen ○ sehr hoher Anteil an Kindern in Bedarfsgemeinschaften ○ Altersarmut nimmt weiterhin zu (steigt aber nicht mehr so stark an wie früher) ○ hoher Anteil an arbeitslosen Personen in den PLR Zillesiedlung, Lübecker Straße und Beusselkiez ○ Gewaltbelastung hoch (Jugendgewalt, schulische Gewalt, Sexualdelikte, innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt) ○ Verhaltensauffälligkeit bei Kindern aufgrund von Bewegungsmangel ○ Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum (Schwerpunkte Ottopark und kleiner Tiergarten) – Ausstrahlungswirkung und Unsicherheitsgefühl bei Passant_innen

HANDLUNGSBEDARFE

Präventionsarbeit Gewalt und Diskriminierung

- Fortsetzung der Arbeit in den Bereichen Demokratiebildung, Anti-Rassismus, Anti-Extremismus und Anti-Verschwörungserzählungen
- **Gewaltprävention** an Schulen: Projektstage/Kurse in schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen zum Umgang mit Aggressionen, Konfliktsituationen und dem Lernen von Empathie
- Beratung und Aufklärung zu Verringerung und Prävention häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder
- Konfliktvermittlung auf Parkanlagen, Spielplätzen und im öffentlichen Raum (v. a. Ruhestörungen, Vermüllung), präventive **Bewegungsangebote** für Kinder und Jugendliche
- Aufklärung, Anti-Diskriminierungs- und Anti-Gewalt Angebote erweitern und stärken
- Mobile Spielplatzbetreuung sichern/ausbauen

-
- Verbesserung der Beleuchtungssituation (zum Beispiel Rostocker Straße, Huttenstraße, Sickingenstraße)
 - Erhöhung des Sicherheitsempfindens durch Baumschnitt
 - Thematische fachliche Qualifizierung von Fachkräften (Demokratiebildung, Gewaltprävention, Rassismus, Cybermobbing, Medienbildung und – Sensibilisierung für Kinder und deren Familien)

(Niedrigschwellige und mehrsprachige) Beratungsangebote Armut

- Energieberatung
- Beratungsangebote zum Thema Wohnen, Vernetzung von (Selbst-) Hilfeeinrichtungen, Kontakt zu landeseigenen Wohnungsunternehmen
- wohnortnahe Sozialberatung/Verbraucher_innen im Quartier dauerhaft stärken
- Beratungsangebote für von Armut, Gewalt und Diskriminierung Betroffene wohnortnah, flexibel sowie zukunftsorientiert ausbauen und Erreichbarkeit verbessern

3.3 Ziel 3: Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit

STÄRKEN	HERAUSFORDERUNGEN
<ul style="list-style-type: none"> ○ neue Entwicklungen: Arminius-Markthalle und Schultheiss Quartier ○ Entwicklung des Gebiets Turmstraße zu einem funktionsfähigen und attraktiven Einkaufs- und Versorgungszentrum ○ Schulgarten Moabit 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Unterversorgung kulturelle Einrichtungen; Kündigung von Mietverträgen und Flächenverlust für Kunst, Kultur und Geschichte (im Bezirk) ○ schlechter baulicher Zustand sozialer und kultureller Einrichtungen ○ in vielen Teilen ungepflegte wohnungsnaher Grünflächen, sanierungsbedürftige Plätze und öffentliche Räume, Verwahrlosung des öffentlichen Raums durch Vandalismus und Vermüllung ○ Illegale Entsorgung von Sperrmüll und Vermüllung von einzelnen Straßenecken, Spielplätzen, Aufenthaltsorten ○ Mangel an Grün- und Freiflächen im öffentlichen Raum und auf Wohngrundstücken, bestehende Aufenthaltsmöglichkeiten sind übernutzt ○ fehlende Begegnungsorte im öffentlichen Raum ○ fehlende Beleuchtung; Angsträume Ottopark und kleiner Tiergarten
HANDLUNGSBEDARFE	

Soziale und kulturelle Einrichtungen und Angebote stärken und ausbauen

- Etablierung von legalen Möglichkeiten für Graffiti-Kunst vor Ort, Benennung und Identifizierung weiterer Flächen mit Kooperationspartnern
- Vernetzung von Künstlerinnen und Künstlern und Bündelung von Angeboten und multifunktionale Nutzung von Räumlichkeiten
- Sanierungs- und Umbaubebedarf an Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (z.B. Turmstraße 75, Bruno-Lösche Bibliothek)

Vernetzung und Zusammenhalt der Nachbarschaft fördern und Belebung des öffentlichen Raums

- Niedrigschwellige Anlässe zur Vernetzung der Nachbarschaft schaffen (z. B. Kiez- und Straßenfeste, interkulturelle Begegnungsanlässe, Pflanzaktionen, Kultur- und Kunstangebote)
- **Begegnungsmöglichkeiten** für verschiedene Nachbarschaften fördern; Schaffung eines Nachbarschaftstreffpunkts im Huttenkiez
- **Respekt und Toleranz** im Kiez fördern
- Förderung bestehender nachbarschaftlicher Netzwerke
- Förderung und Vermittlung **ehrenamtlichen Engagements**
- **Stärkung der Medienkompetenz** von Jugendlichen und Erwachsenen und der medienpädagogischen Kompetenz von pädagogischen Fachkräften, damit die Teilhabe von Jugendlichen und Erwachsenen an der digitalen Gesellschaft ermöglicht wird.
- Fortführung relevanter und erprobter Formate (zum Beispiel Festival für selbstgebaute Musik, Ortstermin)
- freie EG-Räume für die Nachbarschaft sichern für wohnortnahe Treffpunkte für Kultur und Bewegung
- Förderung nachbarschaftlicher Eigeninitiativen/Vertrauens- und Mittelvorschüsse anbieten/Unterstützungsangebote weiterentwickeln

Öffentlichkeitsarbeit koordinieren und stärken

- Bündelung der Öffentlichkeitsarbeit - vorhandene Räume gemeinsam bewerben; Stadtteilladen, Vor-Ort-Büros, Stadtschloss, JBS, Stephans, B-Laden
- regelmäßig erscheinende Gebietszeitung/Portal (siehe Weddingweiser)
- Nutzung für analoge Öffentlichkeitsarbeit, Schaukästen (plus Instandhaltung), Plakate
- Zielgruppenspezifische Information im öffentlichen Raum (z. B. für Senior_innen, Geflüchtete etc.) versch. Medien: Zeitung, Schaukästen, digital
- mobile Bespielung durch mobile Arbeit
- Beteiligung der Bürger_innen an der Öffentlichkeitsarbeit im Kiez

Förderung der ökologischen Nachhaltigkeit

- Qualifizierung Grün- und Naherholungsflächen
- Einrichtung von verkehrsberuhigten kinderfreundlichen Bereichen
- Anlegen eines Hundenauslaufs, Aufstockung der Spender für Hundekotbeutel
- **Nachhaltige Bauweise** fördern und umsetzen bei Neubauten, Klimaanpassung von Gebäuden fördern; Dach- und Fassadenbegrünung fördern
- Maßnahmen, die eine klimafreundliche Mobilität begünstigen, wie die Verbesserung der Infrastruktur für Fußgänger_innen und Radfahrende, mehr Fahrradabstellmöglichkeiten
- Eine grüne Gestaltung von Aufenthaltsbereichen als Klimaanpassungsmaßnahme
- Begrünung und Schaffung von Aufenthaltsbereiche im öffentlichen Raum und Innenhöfe

Stadtverträgliche Tourismusentwicklung forcieren

- kleinräumige Konkretisierung der touristischen Entwicklungsmöglichkeiten Moabits auf Basis des bezirklichen Tourismuskonzepts
- touristische Entwicklung findet unter der Maxime der Stadtverträglichkeit statt: Bewohner_innen und Gäste profitieren gleichermaßen und negative Auswirkungen auf die Menschen vor Ort werden vermieden
- Schaffung und Weiterentwicklung von Angeboten zur Etablierung und Nutzung von Wertschöpfungsmöglichkeiten im Kiez, bspw. durch Sichtbarmachung der Kunst- und Kulturorte, um von touristischer Entwicklung Berlins auch wirtschaftlich profitieren zu können

3.4 Ziel 4: Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung

STÄRKEN	HERAUSFORDERUNGEN
<ul style="list-style-type: none"> ○ gute Versorgung mit gedeckten Sportanlagen ○ Fritz-Schloß-Park mit Poststadion und diversen Sport- und Bewegungsangeboten ○ gute Versorgung mit Arztpraxen in Moabit Ost ○ existierende Angebote im Bereich der Bewegungsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> ○ teilweise hohe Umweltbelastungen aufgrund der hohen Baudichte und im Beussel- und Huttenkiez der direkten Nachbarschaft zu den Industriearealen ○ starke Lärm- und Schadstoffemissionen; hohe Umweltbelastung und hohe Gesundheitsgefährdung ○ Moabit Ost Gebiet ist unterversorgt mit Spielplätzen ○ Spielplätze bieten teilweise keine oder wenig Aufenthaltsqualität (u. a. kein Schatten im Sommer) ○ Verhaltensauffälligkeit durch Bewegungsmangel bei Kindern

HANDLUNGSBEDARFE

Maßnahmen zur Bewegungsförderung

- **Ausbau niedrigschwelliger Sport- und Bewegungsangebote** (Freizeit) für Kinder und Jugendliche und weitere Zielgruppen, Stärkung von bewegungsfördernden Netzwerken
- Ausbau der Raumsituation für die Sport- und Bewegungsangebote
- Motorikförderung in Form von Projekttagen und weiterer Angebote für Kitas, Grundschulen, und Kinderfreizeiteinrichtungen
- Ausbau der Radinfrastruktur
- Einrichtung temporärer Spielstraßen im öffentlichen Raum
- Infrastruktur für Fußgänger_innen fördern z. B. fußgängerfreundliche Ampelschaltungen
- Information und Beratung zu weiteren Bewegungsangeboten
- Reduzierung von Stellplatzflächen; die freien Flächen für Sport- und Spielgeräte verwenden
- **Öffnung von Schulhöfen**, Bewegungsräumen und Schulsporthallen für Nachbarschaft, Vereine und soziale Träger
- bessere **Raumvermittlung für Bewegungsangebote** für bisher ineffizient genutzte Sporthallen bei Raumknappheit (z. B. im Sportpark); Mehrfachnutzung/Multikodierung von Flächen (7-Tages-Nutzung)

Maßnahmen zur Gesundheitsförderung

- Förderung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung, auch Zugang zu bedarfsgerechten, psychosozialen Unterstützungsangeboten aller Altersgruppen schaffen
- Aufklärung zur gesunden Ernährung und Förderung von Projekten, die Lebensmittelverschwendung und gesunde Ernährung adressieren
- Ausbau von **Ernährungs- und Kochangeboten** für diverse Zielgruppen
- Zielgruppenspezifische Angebote im Gesundheitsbereich für Familien zur Förderung der Kinder von 0-6 Jahren
- Stärkung der psychosozialen Gesundheit und Ressourcen aller Bewohner_innen, insb. vulnerabler Gruppen (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Alleinerziehende, Arbeitslose, Obdachlose und weitere)

Qualifizierung von Spiel- und Sportstätten

- Sportgeräte für die Nachbarschaft, Bänke im öffentlichen Raum
- Erneuerungsbedarf von Spielgeräten und Bewegungsangeboten für alle Altersgruppen nahezu auf allen Spielplätzen und Freiflächen im Gebiet
- Sanierung gedeckter Sportanlagen
- Bedarfsgerechte Versorgung mit öffentlichen Spielplätzen
- Große **Mehrzweckräume mehrfach nutzen**, z. B. für Tanz- und Bewegungsangebote (ggf. Qualifizierung, z. B. Erneuerung des Bodenbelags, für die Nutzung)

3.5 Ziel 5: Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels

STÄRKEN	HERAUSFORDERUNGEN
<ul style="list-style-type: none"> ○ Potenziale für Dachbegrünung oder Solaranlagen auf den Industrieflächen im Huttenkiez ○ Immer mehr Straßenbäume zur Bewässerung adoptiert, Baumscheiben bepflanzt 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Unterversorgung mit Grün- und Freiflächen ○ Umweltbelastung durch: Lärm, Schadstoffe, thermische Belastung durch Verdichtung/Versiegelung, ○ Nutzungs- und Gestaltungsdefizite in öffentlichen Grünanlagen ○ Hoher Versiegelungsgrad und zu wenig Schatten ○ Hohe Verkehrsdichte auf den Hauptverkehrsstraßen ○ aufgrund hoher Versiegelung und niedrigem Grünflächenangebot viele Probleme mit Hitzeauswirkungen ○ hoher Anteil energetisch und baulich sanierungsbedürftiger Wohngebäude ○ unzureichende Vernetzung der Grünflächen

HANDLUNGSBEDARFE

Klimafreundliche Gestaltung von Grün- und Freiflächen

- Qualifizierung von (übernutzten) Grünflächen unter Berücksichtigung der **Biodiversität**
- Förderung von **Entsiegelung und Begrünung** von Blockinnenhöfen
- Erhalt von Kaltluftleitbahnen sowie Ablufttransportprozessen
- Erhöhung des Anteils an Grünflächen, Bäumen und Straßenraumbegrünung im Gebiet
- Zugang zu vorhandenen Flächen verbessern, z. B. Neues Ufer
- Grünflächen für Nachbarschaft freigeben/selbst gestalten lassen
- Hofbegrünungsprogramm ausweiten (Stadtteilwerkstatt, STK Moabit West)
- Schulgärten, Gemeinschaftsgärten und Pflege von Grünflächen durch Initiativen stärken
- Schatten auf Spielplätzen und kühle grüne Oasen, Wegeverbindungen für sensible Gruppen z. B. Kinder und Seniorinnen schaffen

Nachhaltige Mobilität und Infrastruktur fördern zur Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität

- Verbesserung der Bedingungen für den nichtmotorisierten Verkehr: Ordnung des ruhenden Verkehrs (strukturell, räumlich und organisatorisch)

- Vernetzung und Ausbau von sicheren von Fuß- und Radwegen
- **Barrierefreier Umbau** des Straßenraums
- Verminderung des Straßenverkehrs als maßgeblicher Verursacher der Luftbelastungen

Sensibilisierung zu den Themen Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Umweltbildung

- Vertiefung der Kooperation zwischen dem Schul-Umwelt-Zentrum (SUZs) und Bildungsinstitutionen im Gebiet
- **Sensibilisierung** der Bewohnerschaft zum Zusammenhang von Umweltbelastung, Klimaschutz und Gesundheit
- Durchführung von **Umweltbildungsangeboten** sowie Sensibilisierung für den Klimawandel an Bildungseinrichtungen, Unterstützung von Zero-Waste-Strategien, repair-Ansätze
- Beratungsangebote und Umweltbildungsformate für die Bewohnerschaft schaffen und Aufklärungsformate umsetzen
- Workshops zum Umgang mit Hitze

3.6 Ziel 6: Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt

STÄRKEN	HERAUSFORDERUNGEN
<ul style="list-style-type: none"> ○ Naturwissenschaftlicher und Kultureller Bildungsverbund ○ Kitanetzwerk ○ Gute bis überdurchschnittliche (Berlin) Betreuungsquote in Kindertagesstätten mit steigender Tendenz ○ Ausreichende Versorgung mit Grundschulplätzen im Prognoseraum Moabit 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hoher Anteil Arbeitsloser und Empfänger_innen von Transferleistungen ○ Nachfrage nach Kita-Plätzen nach wie vor hoch ○ Anteil der Schüler_innen, die Schulen ohne Abschluss verlassen, ist hoch ○ Anteil Kinder an Grundschulen nichtdeutscher Herkunftssprache hoch

HANDLUNGSBEDARFE

Qualifizierung von Kitas und Schulen und deren Angebote

- Sanierung von Schulgebäuden und Kitas (z. B. Carl-Bolle-GS, Miriam-Makeba-GS, Kurt-Tucholsky-GS)
- Personalschlüssel (Fachkraft-Kind-Relation) der Kitas erhöhen
- **Verbesserung des Bildungsangebots**, Unterstützung der Grundschüler_innen, Bedarf an qualifizierter Kinder- und Jugendarbeit
- **Digitale Teilhabe für Schüler_innen und Eltern**
- Bildungsübergänge transparent zu machen
- Sprachförderung
- Förderung der **Übergänge von der Kita in die Grundschule**, von der Grundschule in die weiterführende Schule und von der Schule in den Beruf

Akteur_innen aktivieren und stärken

- Fortführung Kitanetzwerk Moabit-Ost
- Frühzeitige **Einbeziehung der Eltern** in Bildungsprozesse
- Aufbau von Kooperationen zwischen Gewerbetreibenden und Schulen im Quartier bezüglich Praktika und Ausbildungsplätzen
- Langfristige Finanzierung der Koordinationsstelle und der Projekte im Bildungsverbund
- Stärkung von Schüler_innenfirmen zur Heranführung an die berufliche Lebenswelt, ggf. auch Ausdehnung auf den Grundschulbereich und Öffnung in den Sozialraum

Freizeit- und Weiterbildungsangebote stärken

- **Schaffung von Angeboten im Freizeitbereich** für Familien zur Förderung der Kinder von 0-6 Jahren
- Schaffung von außerschulischen Freizeitangeboten und Lernorten

- Bibliotheken als Partner für Bildung, Freizeit und Soziales ausbauen und zur Nachbarschaft öffnen, auch im Bereich digitale Teilhabe
- Motorik- und Sprach- und Leseförderung in Form von Projekttagen und weiterer Angebote für Kitas, Grundschulen, und Kinderfreizeiteinrichtungen
- Etablierung von Alphabetisierungs- und Deutschkursen zur Ermöglichung eines diskriminierungsfreien Zugangs zu Bildung; Sprachförderung

4. Zielsystem

1. Förderung der sozialen Inklusion	2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung	3. Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit	4. Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung	5. Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels	6. Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
1.1 Einrichtungen der Sozialen Infrastruktur – Mehrfachnutzungen ermöglichen	2.1 Präventionsarbeit Gewalt und Diskriminierung	3.1 Soziale / kulturelle Einrichtungen und Angebote stärken und ausbauen	4.1 Maßnahmen zur Bewegungsförderung	5.1 Klimafreundliche Gestaltung von Grün- und Freiflächen	6.1 Qualifizierung von Kitas / Schulen und deren Angebote
1.1.1 mehr Räumlichkeiten durch Mehrfachnutzung; gebietsübergreifende Koordination von Räumen (Vernetzung)	2.1.1 Präventionsarbeit in den Bereichen Demokratiebildung, Anti-Rassismus, Anti-Extremismus, Anti-verschwörungserzählungen	3.1.2 Vernetzung von Künstler_innen, Bündelung von Angeboten	4.1.1 Ausbau niedrigschwelliger Sport- und Bewegungsangebote	5.1.1 Qualifizierung von Grünflächen unter Berücksichtigung der Biodiversität	6.1.1 Sanierung von Schulgebäuden und Kitas
1.1.2 bestehende Räume erhalten/sanieren und an aktuelle Bedarfe anpassen	2.1.2 Gewaltprävention an Schulen	3.1.3 Sanierungs- und Umbaubedarf an Einrichtungen	4.1.2 Ausbau und bessere Raumvermittlung für Bewegungsangebote	5.1.2 Entsiegelung und Begrünung	6.1.2 Verbesserung des Bildungsangebots
1.1.3 Überprüfung der Bedarfe bestehender Einrichtungen (Zuzug)	2.1.3 Beratung und Aufklärung zu Verringerung und Prävention häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder	3.2 Vernetzung und Zusammenhalt der Nachbarschaft fördern und Belebung des öffentlichen Raums	4.1.3 Ausbau bewegungsfreundlicher Verkehrsstrukturen	5.1.3 Zugang zu vorhandenen Flächen verbessern	6.1.3 Digitale Teilhabe für Schüler_innen und Eltern
1.1.4 Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Etablierung von Stadtteilzentren	2.1.4 Konfliktvermittlung im öffentlichen Raum	3.2.1 Anlässe zur Vernetzung und Begegnungsmöglichkeiten	4.1.4 Information und Beratung zu Bewegungsangeboten	5.1.4 Pflege und Gestaltung von Grünflächen durch Nachbarschaft und Initiativen stärken	6.1.4 Förderung der Übergänge von der Kita in die Grundschule
	2.1.5 präventive Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche	3.2.4 Förderung bestehender nachbarschaftlicher Netzwerke, Initiativen und ehrenamtlichem Engagement	4.1.5 Öffnung von Schulhöfen	5.1.5 Spielplätze als grüne Oasen	6.2. Akteur_innen aktivieren und stärken
1.2 Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Inklusion/Integration	2.1.6 Erhöhung Sicherheitsempfinden durch Baumschnitt und Beleuchtung	3.2.5 Stärkung der Medienkompetenz	4.2 Maßnahmen zur Gesundheitsförderung	5.2 Nachhaltige Mobilität und Infrastruktur für bessere Lebens- und Umweltqualität	6.2.1 Einbeziehung der Eltern in Bildungsprozesse
1.2.1 Schaffung von Treffpunkten; Teilhabe und Selbstgestaltung fördern	2.1.7 Qualifizierung von Fachkräften	3.3 Öffentlichkeitsarbeit koordinieren und stärken	4.2.1 bedarfsgerechte, psychosoziale Unterstützungsangebote für alle Altersgruppen	5.2.1 Bessere Bedingungen und Ausbau nicht-motorisierter Verkehrs	6.2.2 Kooperationen zwischen Gewerbetreibenden und Schulen für Praktika und Ausbildungen
1.2.2 Stärkung und Qualifizierung des öffentlichen Raumes	2.2 Beratungsangebote Armut	3.3.1 Bündelung der Öffentlichkeitsarbeit	4.2.2 Ernährungs- und Kochangebote inkl. Aufklärung zu gesunder Ernährung	5.2.2 barrierefreier Straßenraum	6.2.3 Stärkung von Schüler_innenfirmen zur Heranführung an berufliche Lebenswelt
1.2.3 Stärkung nachbarschaftlicher Initiativen	2.2.1 Energieberatung	3.3.2 Zielgruppenspezifische Information im öffentlichen Raum	4.2.3 Stärkung der psychosozialen Gesundheit und Ressourcen	5.2.3 Verminderung Straßenverkehr	6.3. Freizeit- und Weiterbildungsangebote stärken
1.2.4 Herstellung und Ausbau der Barrierefreiheit	2.2.2 Beratungsangebote zum Thema Wohnen und Vernetzung von (Selbst-)hilfe	3.3.3 mobile Öffentlichkeitsarbeit	4.3 Qualifizierung von Spiel- und Sportstätten	5.3 Sensibilisierung zu Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Umweltbildung	6.3.1 Schaffung von Angeboten im Freizeitbereich
1.3 Angebote und Beteiligung	2.2.3 wohnortnahe Sozialberatung/Verbraucher_innen im Quartier dauerhaft stärken	3.4 Förderung ökologische Nachhaltigkeit	4.3.1 Erneuerung und Ausbau von Spielgeräten und Bewegungsangeboten	5.3.1 Sensibilisierung der Bewohnerschaft zum Zusammenhang von Umweltbelastung, Klimaschutz und Gesundheit	6.3.2 Bibliotheken als Partner für Bildung, Freizeit und Soziales
1.3.1 Unterstützung der Schulen und Kitas durch Sozialarbeit	2.2.4 Beratung wohnortnah, flexibel sowie zukunftsorientiert ausbauen und Erreichbarkeit verbessern	3.4.1 Qualifizierung von Grünräumen	4.3.2 Sanierung gedeckter Sportanlagen	5.3.2 Umweltbildungsangebote	6.3.3 Motorik-, Sprach- und Leseförderung
1.3.2 Ausbau der Familienarbeit		3.4.2 Nachhaltig bauen	4.3.3 Mehrzweckräume mehrfach nutzen	5.3.3 Workshops zum Umgang mit Extremwetterereignissen	6.3.4 diskriminierungsfreier Zugang zu Bildung
1.3.3 moderne, zielgruppengerechte kulturelle Integrationsarbeit		3.5 Stadtverträgliche Tourismusentwicklung			

5. Schlüsselmaßnahmen

Die Schlüsselmaßnahmen stellen das Ergebnis des IHK-Prozesses und die Grundlage für das ressortübergreifende Handeln der beteiligten Verwaltungseinheiten auf Landes- und Bezirksebene dar. An jeder Schlüsselmaßnahme sind mindestens zwei Ressorts aus dem Bezirksamt und den Senatsverwaltungen beteiligt. Darüber hinaus muss ein prioritärer Handlungsbedarf bestehen und nach Möglichkeit die soziale Infrastruktur gefördert werden. Die meisten Schlüsselmaßnahmen sind zudem konkret im Handlungsraum verortet. Es handelt sich entweder um bauliche oder sozio-integrative Maßnahmen und in wenigen Fällen sind sie eine Kombination.

Jeder Schlüsselmaßnahme sind mindestens zwei Ressortbeiträge zugeteilt. Ressortbeiträge sind Förderprogramme oder zweckgebundene Fördermittel, die in den einzelnen Senatsverwaltungen bereits existieren und nicht spezifisch für die GI entwickelt wurden. Sie behalten ihren ressortspezifischen Ansatz, werden jedoch gebündelt und abgestimmt in den Handlungsräumen eingesetzt.

Die Beitragsformen der Ressortbeiträge zur GI sind vielfältig:

- besondere Berücksichtigung und prioritäre Vergabe von Mitteln
- zusätzliche Berücksichtigung (Handlungsraum als Auswahlkriterium)
- Mehrmittel/Erhöhung von Mitteln
- Entwicklung spezifischer Programmansätze
- Ergänzende Unterstützung (für Einrichtungen im Handlungsraum)
- Identifizierung von möglichen Modellprojekten in den Handlungsräumen

Im Handlungsraum Moabit-Nord wurden 12 Schlüsselmaßnahmen erarbeitet, welche im Folgenden im Steckbrief-Format aufgeführt sind.

5.1 Ernährungscoaches zur lokalen Implementierung der Berliner Ernährungsstrategie

Projektbeschreibung

Inhalt

Dem Handlungsfeld Ernährung kommt unter den gesundheitsrelevanten Einflussfaktoren eine herausgehobene Bedeutung zu – dies sowohl hinsichtlich des unmittelbaren Einflusses der ernährungsphysiologischen Qualität sowie Quantität der Nahrungsmittel auf den Organismus und den damit einhergehenden gesundheitlichen Risiken wie Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, als auch komplexer durch mittelbare Zusammenhänge wie z.B. die Schädlichkeit bestimmter Formen der Nahrungsmittelerzeugung und des Transports für das natürliche Lebensumfeld der Menschen.

Aufgrund des Zusammenhangs von Armut und Gesundheit und dem damit verbundenen höheren gesundheitlichen Risikoverhalten von sozial benachteiligten Menschen, ist es besonders erforderlich, dass in sozial benachteiligten Gebieten gesundheitliche Themen stärker fokussiert werden.

Die Berliner Ernährungsstrategie ist als landesweites Konzept vor die Aufgabe gestellt, lokale, an die jeweilige Bedarfslage vor Ort angepasste Strukturen und Prozesse für die Implementierung zu entwickeln bzw. geeignete vorhandene Strukturen und Prozesse zu stärken und zu unterstützen.

Entsprechend der gleichnamigen Schlüsselmaßnahme im bereits beschlossenen Spandauer IHK wird zur Beförderung dieser Aufgaben die Einrichtung sozialraumbezogener „Ernährungscoaches“ angestrebt. Die Ernährungscoaches wenden sich an die lokale Infrastruktur sowie weitere lokale Akteure, um die Verankerung des Themas Ernährung in den in der Berliner Ernährungsstrategie benannten Facetten im institutionellen und gemeinschaftlichen Handeln bedarfsgerecht zu entwickeln.

Es ist zu prüfen, ob die Ernährungscoaches an stadtteilbezogene Einrichtungen, beispielsweise Familienzentren angedockt werden können. Zudem könnte mittel- bis langfristig eine Verschneidung mit den Programmen gute gesunde Kitas und gute gesunde Schule angestrebt werden.

Als mögliche Konzeptinhalte werden analog zum Spandauer Modell benannt:

- Analyse IST-Zustand
- Sensibilisierung lokaler Akteur_innen/Institutionen für das Thema „Ernährung“ im Rahmen der Handlungsfelder der Berliner Ernährungsstrategie
- Aufbau von Kooperationen zwischen verschiedenen Akteur_innen im Sozialraum
- Multiplikator_innenschulungen von Hauptamtlichen ggf. Ehrenamtlichen
- Gemeinsame Entwicklung eines regionalen Maßnahmenkatalogs

	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von bedarfsgerechten Angeboten/Konzeptionen/Aktivitäten für die jeweilige Zielgruppe und Setting • Durchführung von Ernährungsmaßnahmen in den Institutionen und im Sozialraum in Zusammenarbeit mit (pädagogischen) Fachkräften • Bekanntmachung bereits bestehender Angebote • Unterstützung von jährlich stattfindenden sozialräumlichen Ernährungsfesten • Öffentlichkeitsarbeit/Internetpräsenz <p><u>Ziele</u></p> <p>Institutionen entwickeln ein Bewusstsein bezüglich ihres Einflusses und ihrer Einflussmöglichkeiten auf die Gestaltung ernährungsbezogener Prozesse. Institutionen nehmen die gesundheitsgerechtere Gestaltung dieser Einflussmöglichkeiten in ihre Zielsetzungen auf, erwerben die dafür erforderlichen Kompetenzen und absolvieren die erforderlichen Kommunikations-, Informations- und Willensbildungsprozesse. Das Handlungsfeld Ernährung ist bereits Teil des bezirklichen Gesundheitsziels „Gesund aufwachsen in Mitte“.</p> <p>Die Aufnahme des Handlungsfeldes Ernährung für das aktuell zu entwickelnde Gesundheitsziel „Gesund älter werden in Mitte“ wird im Rahmen des anstehenden Zielentwicklungsprozesses diskutiert werden.</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <p>Die Ernährungscoaches richten sich an Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene und Senior_innen.</p>
GI-Ziele	<p>1. Soziale Inklusion</p> <p>4. Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung</p>
Handlungsfeldziele	<p>1.2 Stärkung des Sozialen Zusammenhalts und der Inklusion/Integration</p> <p>4.2.2 Ernährungs- und Kochangebote inkl. Aufklärung zu gesunder Ernährung</p>
Art der Maßnahme	<p>sozial-integrativ</p>
Zeitschiene und Umsetzungsstand	<p>kurzfristig (Start innerhalb der nächsten 2 Jahre)</p> <p><u>weitere Angaben zum Umsetzungsstand</u></p>

	Die Ernährungscoaches starten in 6 Handlungsräumen der GI. Ein Start in Moabit-Nord in 2023 wird nicht möglich sein. Eine baldige Umsetzung wird jedoch angestrebt.
Kostenschätzung	-/-
Federführendes Fachamt	OE QPK
Kooperierende Fachämter	Jugendamt, Schulamt, Umwelt- und Naturschutzamt, Stadtentwicklungsamt, Gesundheitsamt, Sozialamt, Straßen- und Grünflächenamt, Beauftragte
Mögliche Ressortbeiträge	Berliner Ernährungsstrategie (SenUmVK), Aktionsprogramm Gesundheit (SenWGPG), Sozialer Zusammenhalt (SenSBW)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenUmVK, SenWGPG, SenSBW, SenBJF
Sonstige Akteur_innen	lokale Akteur_innen, Familienzentren und weitere Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

5.2 Bewegungsmöglichkeiten für verschiedene Alters- und Zielgruppen (Pilotprojekt Moabit-Ost)

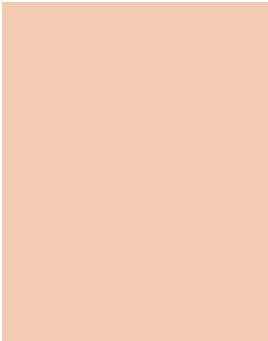
<p>Projektbeschreibung</p>	<p><u>Inhalt</u></p> <p>Aufgrund des Zusammenhangs von Armut und Gesundheit und dem damit verbundenen höheren gesundheitlichen Risikoverhalten von sozial benachteiligten Menschen, ist es besonders erforderlich, dass in sozial benachteiligten Gebieten gesundheitliche Themen stärker fokussiert werden. In dem Handlungsraum Moabit-Nord gibt es einen hohen Bedarf an niedrigschwelligen Bewegungsangeboten, insbesondere für Kinder und Jugendliche, aber auch für ältere Menschen. Es sollen dauerhaft niedrigschwellige, bedarfsorientierte Maßnahmen im Bereich Bewegungsförderung in den zielgruppenspezifischen Lebenswelten umgesetzt werden.</p> <p>Die Schlüsselmaßnahme baut auf dem bestehenden Programm „Sport vernetzt“ und der Kiezsportlotsin auf. Die Kiezsportlotsin informiert, berät und vernetzt an Bewegung interessierte Bürger_innen sowie Multiplikator_innen aus dem Kreis bezirklicher Einrichtungen oder Bewegungsanbieter_innen. Das Ziel von „Sport vernetzt“ ist es, über die Zusammenarbeit mit Kitas und Schulen, Kindern und Jugendlichen Spaß an Bewegung zu vermitteln und konkrete Bewegungsangebote zu schaffen.</p> <p>Nach einer Prüfung und Ermittlung von bestehenden Angebotslücken könnten Bewegungsangebote für Erwachsene und Senior_innen in Zusammenarbeit mit Stadtteilzentren, Senior_innentreffs/-clubs, Senior_innenwohnheimen, Kieztreffs und anderen Sportvereinen entwickelt und umgesetzt werden. Dies wäre möglich über Bewegungscoaches.</p> <p><u>Ziel</u></p> <p>Ziel ist die Schaffung, Stärkung und dauerhafte Etablierung eines gesundheitlichen und bewegungsfördernden Angebots für die Zielgruppen und die Optimierung vorhandener Ressourcen. Verhaltens- und Verhältnisprävention sollen in den Alltag der beteiligten Einrichtungen integriert werden. Relevante Institutionen sollen mit innovativen Interventionsmaßnahmen hinsichtlich Bewegungsförderung gestärkt werden. Darüber hinaus wird das gesundheitspolitische Ziel „Gesund aufwachsen“ im Gesamtsetting gefördert.</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <p>verschiedene Alters- und Zielgruppen, insbesondere Kinder und Jugendliche und ältere Menschen</p>
<p>GI-Ziele</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der Sozialen Inklusion 2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung 4. Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung

Handlungsfeldziele	<p>1.1.1 mehr Räumlichkeiten durch Mehrfachnutzung</p> <p>1.2.1 Teilhabe und Selbstgestaltung fördern</p> <p>2.1.5 präventive Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche</p> <p>4.1.1 Ausbau niedrigschwelliger Sport- und Bewegungsangebote</p> <p>4.1.4 Information und Beratung zu Bewegungsangeboten</p>
Art der Maßnahme	sozio-integrativ
Zeitschiene und Umsetzungsstand	<p>mittelfristig (Start in 3-4 Jahren) und langfristig (Fortführung nach 4 Jahren)</p> <p><u>weitere Angaben zum Umsetzungsstand</u></p> <p>Das Angebot der Kiezsportlotsin ist unbefristet im Bezirkshaushalt verankert; Sport vernetzt ist finanziert 2022 – 2026.</p>
Kostenschätzung	Sport vernetzt: 33.000 Euro / Jahr (aktueller Förderzeitraum 2022 – 2026)
Federführendes Fachamt	OE QPK
Kooperierende Fachämter	Stadtentwicklungsamt (Quartiersmanagement und weitere Fachbereiche), Jugendamt, Sportamt, Gesundheitsamt, Schulamt
Mögliche Ressortbeiträge	Teilhabeprogramm (SenInnDS), Berlin bewegt sich (SenWGPG, SenInnDS), Aktionsprogramm Gesundheit (SenWGPG), Sozialer Zusammenhalt (SenSBW)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenInnDS, SenWGPG, SenSBW, SenBJF
Sonstige Akteur_innen	Kiezsportlotsin, ALBA Berlin, Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, Sportvereine, Quartiersmanagements

5.3 Gewaltprävention – Gewalt in Partnerschaften

Projektbeschreibung	<p><u>Inhalt</u></p> <p>Stadtteile ohne Partnerschaftsgewalt – StoP – im ersten Schritt Stadtteilzentren oder Familienzentren greifen das Thema Partnerschaftsgewalt auf, welches in Moabit Nord ganz Wedding ein drängendes Problem ist. Im zweiten Schritt werden Sozialraumanalyse, Netzwerkanalyse, Aktionsuntersuchung, aktivierende Befragung und Community Organizing durchgeführt. Im dritten Schritt werden nachbarschaftliche Aktionsgruppen aufgebaut. Dann folgt der Aufbau von nachbarschaftlichen Netzwerken und die Veränderungsarbeit an kulturellen Leitvorstellungen, Identitätsbegriffen und Kriterien der Bewohner_innen im Gemeinwesen wird verbreitert. Im fünften Schritt folgen die Initiierung bzw. der Ausbau von Vernetzung und Kooperationen auf Stadtteilebene: Aufbau von Stadtteilarbeitskreisen, Ressourcenbündelung, gegenseitige Qualifizierung. Schritt sechs: Individuelle Unterstützung und personenzentrierte Netzwerkarbeit werden angeboten. Schritt sieben enthält die Etablierung einer kontinuierlichen, kleinteiligen Beziehungs- und Organisationsarbeit, im Schritt acht werden Politische Bündnisse entwickelt und politische Forderungen durchgesetzt sowie Strategieentwicklung und Anwendung gezielter Taktiken, politische Netzwerkarbeit.</p> <p>Konzept siehe auch unter: http://stop-partnergewalt.org/konzept/wie-funktioniert-stoppen/</p> <p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Verringerung von Gewalt in Partnerschaften • Bessere und schnellere Intervention bei Gewaltbetroffenen • Höherer Vernetzungsgrad von Einrichtungen in den Kiezen • Gestiegene Kompetenzen bei den Beschäftigten in den Einrichtungen in den Stadtteilen von Mitte • Gestiegenes Wissen bei Bewohner_innen <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Von Partnerschaftsgewalt Betroffene • Fachkräfte in den Einrichtungen in den Stadtteilen von Mitte • Bewohner_innen
Art der Maßnahme	sozial-integrativ
GI-Ziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der sozialen Inklusion 2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung 4. Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung

Handlungsfeldziele	<p>1.2 Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Inklusion/Integration</p> <p>2.1.3 Beratung und Aufklärung zu Verringerung und Prävention häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder</p> <p>2.1.7 Qualifizierung von Fachkräften</p> <p>2.2.4 Beratung wohnortnah, flexibel sowie zukunfts-orientiert ausbauen und Erreichbarkeit verbessern</p> <p>4.2.1 bedarfsgerechte, psychosoziale Unterstützungsangebote für alle Altersgruppen</p>
Zeitschiene und Umsetzungsstand	<p>mittelfristig (Start innerhalb der nächsten 3 - 4 Jahren)</p> <p><u>weitere Angaben zum Umsetzungsstand</u></p> <p>Start in den ersten GI-Handlungsräumen im zweiten Quartal 2023. Danach ist eine Ausweitung auf weitere Handlungsräume vorgesehen.</p>
Kostenschätzung	400.000€ analog der Projekte in Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln
Federführendes Fachamt	Gleichstellungsbeauftragte
Kooperierende Fachämter	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichstellungsbeauftragte • Jugendamt Mitte – Jugendhilfeplanung und Kinderschutzkoordination • Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst • SPK, im Hinblick auf die Stadtteilzentren
Mögliche Ressortbeiträge	Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention (SenInnDS), Stadtteilzentren (SenIAS)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenInnDS, SenIAS, SenBJF, SenWGPG
Sonstige Akteur_innen	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilzentren (Nachbarschaftsladen STEPHAN und Stadtschloss Moabit) • Familienzentren https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/das-jugendamt-in-meinem-kiez-entdecken/moabit/artikel.1025580.php • Fachberatungs- und Interventionsstellen bei häuslicher Gewalt https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/beauftragte/gleichstellung/artikel.104938.php

- 
- Stadtteilmütter <https://bethania.de/stadtteilmuetter-in-mitte>
 - QM Moabit West und Moabit Ost
 - SenWGPG <https://www.berlin.de/sen/frauen/>
 - Präventionsräte
 - Projekt „Konflikt, Krise, Gewalt“ von der Volkssolidarität (für die Beratung der Männer gegen Gewalt)
 - Projekt „Beendet Häusliche Gewalt“ vom SKF für die Beratung der Frauen

5.4 Campus Bredowstraße – Ein nachhaltiger Jugend-, Bildungs-, Kultur- und Nachbarschaftsort

Projektbeschreibung

Inhalt

Das Grundstück Bredowstraße 31-32 umfasst rd. 3.205 m² Fläche und ist seit 1961 in offener Bauweise mit der Jugendfreizeiteinrichtung Wolfgang-Scheunemann-Haus bebaut, das sich im Fachvermögen des Jugendamtes Mitte befindet. Es besteht aus einem eingeschossigen, rund 420 m² Grundfläche großen Pavillonbau mit Eingangsbereich und Mehrzweckhalle sowie einem 3-geschossigen Funktionsgebäude mit 263 m² Grundfläche, die zusammen mit einer Bruttogeschoßfläche (BGF) von rd. 1.209 m² eine bauliche Unterausnutzung des öffentlichen Grundstücks mit einer GFZ von 0,38 darstellen. Ein nordwestlicher Bereich der Freiflächen mit einem Bolzplatz (1.278 m²) ist als Spielplatzfläche gewidmet und dem Fachvermögen SGA zugeordnet.

Die Jugendfreizeiteinrichtung Scheunemann-Haus begrüßt täglich zwischen 14-22 Uhr etwa 90 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 9 und 27 Jahren aus ganz Moabit. Neben der Nutzung für Tanz-, Kreativ-, Multimedia- und Sportkursen dient die bezirkliche Einrichtung auch als Mädchen-Treff und für die Hausaufgabenbetreuung. Als großer Raum ist die Multifunktionshalle beinahe immer belegt.

Die offene Bauweise und die Grundstücksaufteilung mit vielen, schwer einsehbaren Verschnittflächen, entspricht nicht mehr den aktuellen Nutzungs- und Sicherheitsanforderungen und bedingt einen besonderen Pflege- und Unterhaltungsaufwand. Die Bausubstanz und die Ausstattung sind erneuerungsbedürftig und entsprechen nicht mehr den aktuellen Nutzungsanforderungen.

Ziel

Die geringe Grundstücksausnutzung, die monostrukturierte Flächennutzung sowie die negative Energiebilanz des Bestandsgebäudes sprechen für einen ressourcenschonenden und klimaresilienten Ersatzneubau, der die vorhandenen Baupotentiale und zusätzlichen Flächen für wichtige Funktionen (ggf. besondere Wohnformen, Verwaltung, Vereine, Ateliers) optimal nutzt. Für den Neubau ist der Passivhausstandard anzustreben und ein Niedrigtemperaturkonzept umzusetzen. Regenwasser könnte auf dem Gelände vom Mischkanal abgekoppelt werden und über Muldenversickerungen mit oberflächlichen Brunnen bzw. Zisternen u. a. zur Freiflächenbewässerung genutzt werden. Erstrebenswert ist zudem eine begrünte Dachfläche.

Mit einem großzügigen Neubau ergeben sich eine Vielzahl weiterer Nutzungsmöglichkeiten. Die Entwicklung des Standorts folgt drei Richtungszielen. Der Bredow-Campus wird:

- ein inklusiver Kieztreffpunkt sein, wo junge Menschen den Ton angeben und bezirkliche Dienste bürger_innennah Beratung anbieten,

	<ul style="list-style-type: none"> • ein lebendiger Lern- und Kulturort mit selbstorganisierten und zukunftsfähigen Bildungsangeboten, • ein innovatives Pilotprojekt, mit einer flexiblen Architektur, die zur Erreichung der Klimaneutralität und Biodiversität beiträgt. <p>Die Freiflächen sollen funktionsgerecht z. B. mit einem geräuscharmen Bolzplatz neugestaltet werden, und auch an den Wochenenden für Jugendliche nutzbar bleiben. Ggf. können Bewegungsangebote entlang des 100 m langen Zauns die soziale Aufmerksamkeit für das Gelände erhöhen. Die Freifläche soll sich bis in den Straßenraum hinausziehen, sodass das Wolfgang-Scheunemann-Haus einladend als starke Adresse in den Kiez strahlt.</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u> Bürger_innen des Bezirks und bei offenen Angeboten auch über den Bezirk hinaus denkbar (alters- und zielgruppenübergreifend).</p>
GI-Ziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der sozialen Inklusion 2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung 3. wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit 4. Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung 5. Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels 6. Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Handlungsfeldziele	<ol style="list-style-type: none"> 1.1.1 mehr Räumlichkeiten durch Mehrfachnutzung; gebietsübergreifende Koordination von Räumen (Vernetzung) 1.1.2 bestehende Räume erhalten/sanieren und an aktuelle Bedarfe anpassen 1.2.1 Schaffung von Treffpunkten; Teilhabe und Selbstgestaltung fördern 1.2.4 Herstellung und Ausbau der Barrierefreiheit 2.2.4 Beratung wohnortnah, flexibel sowie zukunfts-orientiert ausbauen und Erreichbarkeit verbessern 3.1.3 Sanierungs- und Umbaubebedarf an Einrichtungen 3.2.4 Förderung bestehender nachbar-schaftlicher Netzwerke, Initiativen und ehrenamtlichem Engagement 3.4.2 Nachhaltig bauen 4.1.1 Ausbau niedrig-schwelliger Sport- und Bewegungsangebote 4.3.1 Erneuerung und Ausbau von Spiel-geräten und Bewegungsangeboten

	<p>5.1.1 Qualifizierung von Grünflächen unter Berücksichtigung der Biodiversität</p> <p>6.3.1 Schaffung von Angeboten im Freizeitbereich</p>
Art der Maßnahme	baulich
Zeitschiene und Umsetzungsstand	<p>kurzfristig (Start innerhalb der nächsten 2 Jahre)</p> <p><u>weitere Angaben zum Umsetzungsstand</u></p> <p>Im April 2021 wurde das Vorhaben der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen für eine zukünftige Förderung im Förderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ vorgestellt. Im Mai 2022 wurden im Rahmen eines fachämterübergreifenden Workshops die Nutzungsschwerpunkte erarbeitet. Die Ergebnisse des Workshops werden derzeit in ein Raumnutzungskonzept übertragen.</p>
Kostenschätzung	Gesamtkosten: 40 Mio. Euro. Im Rahmen von LZQ werden Mittel für Planungsleistungen beantragt. Ziel wird es sein, auf Grundlage der Planungsleistungen weitere Mittel für die weitere Planung und Realisierung beantragen zu können.
Federführendes Fachamt	Jugendamt
Kooperierende Fachämter	Amt für Weiterbildung und Kultur, Sozialamt, Schul- und Sportamt (Fachbereich Sport), Stadtentwicklungsamt, Kinder- und Jugendbüro Mitte
Mögliche Ressortbeiträge	GründachPlus Programm (SenUMVK), BEK (SenUMVK), BENE II (SenUMVK); LZQ (SenSBW), Europa im Quartier (SenSBW)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenBJF, SenWGPG, SenUMVK, SenSBW
Sonstige Akteur_innen	<p>Mitarbeiter_innen der Kinder- und Jugendfreizeitstätte Wolfgang-Scheunemann-Haus</p> <p>KoSP GmbH, Prozessteuerung im Fördergebiet Turmstraße</p>

5.5 Neubau der Jugendfreizeiteinrichtung „Schlupfwinkel“

Projektbeschreibung

Inhalt

Der Jugendklub Schlupfwinkel richtet sich in seiner Kernaktivität an Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren und ist ein offener Treffpunkt mit niedrighschwelligem Angeboten und Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Besucher_innen wohnen in der Region Moabit oder in angrenzenden Gebieten des Bezirks, viele Jugendliche besuchen die angrenzende Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule (HvS). Es werden wechselnde Bildungsangebote vorgehalten, einige Angebote entstehen in Kooperation mit der HvS.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der offenen Angebote liegen in den Bereichen:

- Musik im Sinne von Musikanimation (Musikinstrumente im offenen Bereich, Rap-Texte, Aufnahmen selbst produzierter Stücke)
- Sport (Skateboard, Inliner, Fußball, Volleyball, Tanzen etc. pp.), Billard, Kicker
- schulbezogenen Jugendarbeit, wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zur HvS

Außerdem gibt es Angebote, wie Beratungen zu unterschiedlichsten Themen, Begleitung zu Institutionen, Hilfen während des Übergangs Schule/Beruf, Hilfe beim Verfassen von Korrespondenz mit Ämtern, Behörden und sonstigen Institutionen sowie die Vermittlung zwischen Gruppen und einzelnen Jugendlichen oder Institutionen und einzelnen Jugendlichen.

Die Teilnahme an den Angeboten des Jugendklubs Schlupfwinkel ist immer freiwillig. Das gilt auch für Angebote, die im Zuge der Kooperation mit Schule angeboten werden. Jugendliche können und müssen selbst darüber entscheiden, was sie im Klub tun, was Thema ist und worauf sie sich einlassen. Motivation, Selbstbestimmung und das Erkennen eigener Bedürfnisse sind wesentliche Aspekte von Freiwilligkeit. Zentrales Anliegen ist es, Anregung und Gelegenheiten zu freiwilligem Engagement, zu Mitwirkung und zur Beteiligung bereit zu stellen.

Ziele

Neubau der Jugendfreizeiteinrichtung „Schlupfwinkel“, Kaiserin-Augusta-Allee 100, im Rahmen des Bildungscampus Neues Ufer.

Da die JFE aus dem Jahr 1990 in einem temporären Schulbau mit entsprechender Raumaufteilung untergebracht ist, dessen geplante Betriebszeit abgelaufen ist (10 Jahre) und der Statik Probleme hat, ist ein Neubau die sinnvollste Lösung, um Jugendarbeit in Moabit-West räumlich zu erhalten. Auch unter

	<p>Betrachtung der anfallenden Kosten wird ein Neubau die kostengünstigere Alternative zu einer Sanierung sein.</p> <p>Geplant ist ein ebenerdiger Bau, der ca. 115 päd. Plätze für Jugendliche vorhält. Anstelle des aktuellen Standorts soll die JFE hinter das Schulgebäude verlagert werden. Der Standortwechsel ist dem Bedarf der Schule nach 2 Sporthallen geschuldet, der Baukörper lässt keine andere Verortung zu. Dadurch ist zwar eine schlechtere Sichtbarkeit gegeben, dafür hat der Standort weiterhin eine Freifläche, dann mit Öffnung zur Grünanlage.</p> <p>Seitens des Jugendamtes ist eine ausschließliche Nutzung als JFE vorgesehen. Eine Planung für andere Bereiche der Jugendhilfe erfolgt bisher nicht.</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <p>Kinder und Jugendliche im Alter von 10 – 20 Jahren aus der Bezirksregion Moabit West</p>
Art der Maßnahme	baulich
GI-Ziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der sozialen Inklusion 2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung 3. wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit
Handlungsfeldziele	<ol style="list-style-type: none"> 1.1.1 mehr Räumlichkeiten durch Mehrfachnutzung 1.2.1 Schaffung von Treffpunkten; Teilhabe und Selbstgestaltung fördern 1.2.4 Herstellung und Ausbau der Barrierefreiheit 1.3.3 moderne, zielgruppengerechte kulturelle Integrationsarbeit 2.1.1 Präventionsarbeit in den Bereichen Demokratiebildung, Anti-Rassismus, Anti-Extremismus, Anti-Verschwörungserzählungen 2.1.4 Konflikt-vermittlung im öffentlichen Raum 3.4.1 Qualifizierung von Grünräumen 3.4.2 Nachhaltig bauen

Zeitschiene und Umsetzungsstand	mittelfristig (Start in 3-4 Jahren) <u>weitere Angaben zum Umsetzungsstand</u> Allgemeine Überlegungen und Planungen sind vorhanden, neuer B-Plan ist noch nicht fertig
Kostenschätzung	2,5 Mio. Euro
Federführendes Fachamt	Jugendamt
Kooperierende Fachämter	Stadtentwicklungsamt, Schul- und Sportamt (Fachbereich Schule)
Mögliche Ressortbeiträge	Europa im Quartier (SenSBW), Sozialer Zusammenhalt (Baufonds) (SenSBW), GründachPlus-Programm (SenUMVK)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenSBW, SenBJF, SenUMVK
Sonstige Akteur_innen	Ev. Klubheim e.V. (Träger der Einrichtung), Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule, Bezirkliche Schulaufsicht der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, QM Beusselstrasse

5.6 Digitales Lernen – für Eltern und Kinder (Pilotprojekt an der Kurt-Tucholsky-Grundschule)

<p>Projektbeschreibung</p>	<p><u>Inhalt</u></p> <p>Es wurde ein Modul im Regelunterricht etabliert, Grundschüler_innen Kompetenzen zu Möglichkeiten und Risiken digitaler Endgeräte beizubringen. Die Eltern sollen in das Jahresergebnis einbezogen werden und entweder gezielt für einen Kurs akquiriert werden oder über den Kompetenzaufbau der Kinder mittelbar lernen.</p> <p>Das Modul wurde mithilfe interessierter Lehrer_innen im Regelunterricht einiger 4. bis 6. Klassen der Kurt-Tucholsky-Grundschule (KTG) etabliert. Über Ergebnispräsentationen werden die Eltern in den Unterricht eingebunden, um deren digitale Kompetenzen zu ermitteln und zielgenaue Unterstützung anbieten zu können. Auf diese Weise sollen nicht nur die Kinder qualifiziert, sondern auch die Eltern stärker in den Schulalltag der Kinder eingebunden und darin gestärkt werden, die Kinder im Lern- und allgemein im digitalen Alltag zu unterstützen.</p> <p>Der Ansatz soll zunächst an der KTG erprobt, bei Erfolg dann an anderen Schulen implementiert werden, die das Gebiet versorgen: Carl-Bolle-, Miriam-Makeba- & Moabiter Grundschule sowie Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule.</p> <p><u>Ziele</u></p> <p>Digitale Kompetenz und Sicherheit, digitale Teilhabe, Medienkompetenz, Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe; v. a. soll die bisher häufig mangelhafte Einbindung der Eltern in die Bildungsprozesse der Kinder gefördert werden</p> <p><i>Baustein Förderung der Medienkompetenz im Sozialraum</i></p> <p>Die Förderung von digitaler Kompetenz stellt auch für andere Gruppen (z.B. Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen) einen Handlungsbedarf dar. Daher wäre auch die Umsetzung zusätzlicher Bausteine im Bereich Medienkompetenz für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen denkbar. Diese könnten neben Schulen an weiteren Ankerpunkten umgesetzt werden (z.B. Bürger_innenterminals in Bibliotheken und Stadtteilzentren).</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <p>Familien mit Schuldistanz und eingeschränkter Digitalkompetenz, eventuell weitere Gruppen mit eingeschränkter Digitalkompetenz; ggf. ältere Menschen, weitere Bevölkerungsgruppen</p>
<p>GI-Ziele</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der sozialen Inklusion 3. Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit

	6. Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Handlungsfeldziele	<p>1.2 Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Inklusion/Integration</p> <p>1.3.2 Ausbau der Familienarbeit</p> <p>3.2.5 Stärkung der Medienkompetenz</p> <p>6.1.2 Verbesserung des Bildungsangebots</p> <p>6.1.3 Digitale Teilhabe für Schüler_innen und Eltern</p> <p>6.2.1 Einbeziehung der Eltern in Bildungsprozesse</p> <p>6.3.4 diskriminierungs-freier Zugang zu Bildung</p>
Art der Maßnahme	sozial-integrativ
Zeitschiene und Umsetzungsstand	<p>mittelfristig (Start in 3-4 Jahren)</p> <p><u>weitere Angaben zum Umsetzungsstand</u></p> <p>Pilotprojekt läuft 22/23 im ersten Schuljahr an der KTG; vorerst befristet bis Ende 2023</p>
Kostenschätzung	<p>Aktuell 20.000 Euro pro Jahr (für die Entwicklung des Moduls, die Einführung an der KTG sowie die Konzeption und Durchführung der Elternangebote)</p> <p>Die Etablierung an anderen Schulen wird weitere Anschubfinanzierung benötigen, laufende Kosten umfassen u.a. die Weiterentwicklung der Module, die nicht über den Regelunterricht abgedeckten Angebote für die Eltern sowie potenzielle Ausstattungsbedarfe u.a. im Bereich der Technik.</p> <p>Nach erfolgreicher Etablierung sollten die Kosten unter 20.000 Euro/Schule pro Jahr liegen.</p>
Federführendes Fachamt	<p>In Pilotphase: Stadtentwicklungsamt (Fachbereich Stadtplanung: Quartiersmanagement)</p> <p>In Phase der Implementierung an anderen Schulen: steht noch nicht fest; voraussichtlich Sen 01</p>
Kooperierende Fachämter	<p>Amt für Weiterbildung und Kultur (FB Bibliotheken): Austausch und evtl. Abstimmung mit weiteren Maßnahmen der Medienbildung</p> <p>Sen 01 2 unterstützt das Projekt nach Rücksprache mit der Schulleitung der KTG; laufendes Projekt betreut durch Stadt 1 QM 3 und Jug R 2401</p>

Mögliche Ressortbeiträge	Sozialer Zusammenhalt (SenSBW), KuBiSt (SenKultEuropa)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenBJF, SenSBW, SenKultEuropa
Sonstige Akteur_innen	Kurt-Tucholsky-Grundschule, Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft gGmbH

5.7 Kita-Netzwerke Moabit Nord

Projektbeschreibung

Inhalt

Im QM-Gebiet Moabit Ost wie auch im QM-Gebiet Beusselstraße (ausstrahlend in das ehemalige Gebiet Moabit West) gibt es bereits Kitanetzwerke, die es zu erhalten gilt. Der lokale Charakter der Kitanetzwerke sollte aufgrund der Anfahrtswege und der langjährig aufgebauten Beziehungen beibehalten werden. Die QMs empfehlen ein gemeinsames Treffen im Jahr an einem für alle gut zu erreichenden Ort.

Durch regelmäßige Netzwerktreffen (ca. alle 2 Monate) werden für aktuelle und künftige Herausforderungen gemeinsame Lösungen gefunden und Ansprechpersonen vermittelt. Informationen z.B. über Förderungen, Beratungsmöglichkeiten oder Veranstaltungen werden schnell und effektiv weitergeleitet und ggf. Experten eingeladen. Durch wechselnde Treffpunkte können sich Einrichtungen vor Ort vorstellen und bestehende Problemlagen und Erfahrungswerte unmittelbar angesprochen werden. Über den persönlichen Kontakt kommt es einfacher zu Kooperationen für gemeinsame Aktivitäten (wie Kitaolympiade in Moabit West). Absprachen zu Schließzeiten und zum Anbieten einer Notbetreuung werden getroffen.

Zusätzlich zum Informationsaustausch wird auch Inventar verliehen, getauscht oder verschenkt.

Aufgaben

- Organisieren von lokalen Treffen der Kitanetzwerke Moabit Ost und Moabit West und von einem gemeinsamen moabitweiten Treffen;
- Einladen von Gästen zu für Kitas interessanten Themen (z.B. Wegsicherheit, Beratungsangebote etc.);
- Neue Kitas einbinden, Kontaktpflege;
- Weiterführung des „Kita-Wikis“ (Plattform, die relevante Informationen für Kitas und Familien in Moabit enthält);
- Koordinieren einer gemeinsamen Veranstaltung, z.B. der Kita-Olympiade.
- Vorstellen einzelner Kitas und ihrer Arbeitsweisen

Eine Eingliederung in den Naturwissenschaftlichen und Kulturellen Bildungsverbund Moabit ist seitens der Kitaleitungen nicht gewünscht, da das Themenspektrum des Bildungsverbunds zu breit ist. Offen ist, ob die jährlichen Fachtage, die über das Projekt „Kitanetzwerk Moabit-Ost“ organisiert wurden, an die Bildungsverbundkonferenzen angedockt werden können.

Ziele

Kiezbezogenen und fachlichen Austausch zu frühkindlicher Bildung ermöglichen; schnelle Informationsweitergabe;

	<p>Ressourcenbündelung, gemeinsame Problemlösung und kollegiale Beratung, Entlastung der Personal- und Verbesserung der Versorgungssituation; Schaffen einer gemeinsamen Interessensvertretung.</p> <p><u>Zielgruppe</u> Kitas</p>
GI-Ziele	<p>1. Förderung der sozialen Inklusion</p> <p>6. Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt</p>
Handlungsfeldziele	<p>1.3.1 Unterstützung der Schulen und Kitas durch Sozialarbeit</p> <p>6.1.4 Sprachförderung</p> <p>6.1.4 Förderung der Übergänge von der Kita in die Grundschule</p>
Art der Maßnahme	sozial-integrativ
Zeitschiene und Umsetzungsstand	<p>mittelfristig (Start in 3-4 Jahren)</p> <p><u>weitere Angaben zum Umsetzungsstand</u> Bestendes Projekt in Moabit-Ost läuft Ende 2022 aus, etablierter Träger steigt wegen umständlicher Förderbedingungen des Programms Sozialer Zusammenhalt aus.</p> <p>Einbindung in Bildungsverbünde in Moabit wurde angestoßen, es muss geklärt werden, wie ein Kitanetzwerk innerhalb der bestehenden Strukturen (und passend zu Ressortbeiträgen) umgesetzt werden kann.</p>
Kostenschätzung	6.000 Euro pro Jahr
Federführendes Fachamt	Jugendamt
Kooperierende Fachämter	Stadtentwicklungsamt (weitere Fachbereiche), Amt für Weiterbildung und Kultur
Mögliche Ressortbeiträge	Lokale Bildungsverbünde nachhaltig sichern und stärken (SenBJF)

Einzubindende Senatsverwaltungen	SenBJF
Sonstige Akteur_innen	Kitas, Familienzentren, Naturwissenschaftlicher und Kultureller Bildungsverbund Moabit.

5.8 Kita-Sozialarbeit

<p>Projektbeschreibung</p>	<p><u>Inhalt</u></p> <p>Kita-Sozialarbeit richtet sich an Kita-Familien (Hilfe und Unterstützung bei Erziehungsfragen, persönlichen Belastungen, Übergang Schule, gesundheitliche Präventionsmaßnahmen) und ergänzt und schult das Kita-Team in sozialpädagogischen Fragestellungen. Die Kitasozialarbeit legt den Schwerpunkt der Beratung auf Elternaktivierung.</p> <p>Mit dem Angebot soll ein früher Präventionsansatz am Regelsystem Kita umgesetzt werden, der sich insbesondere um die wirksame Ansprache der Familien in Risikolagen mit verhaltensauffälligen Kindern bemüht. Es wird das Ziel verfolgt, dem Entstehen und der Aufrechterhaltung von manifesten Auffälligkeiten entgegenzuwirken, um langfristig negative Folgen und Beeinträchtigungen im familiären, schulischen und sozialen Umfeld der Kinder zu minimieren. Kita als alltagsnaher und niedrighschwelliger Begegnungsort für Familien und Kinder erleichtert den Zugang.</p> <p>In Moabit ist die Kita-Sozialarbeit bereits an fünf Kindertagesstätten des langdeseigenen „Kindergärten City“ im Jahr 2022 gestartet. Das Angebot soll auf weitere Träger respektive Einrichtungen ausgeweitet werden.</p> <p><u>Ziel</u></p> <p>Die Kitasozialarbeit soll die Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder fördern, mithilfe der Förderung im frühkindlichen Alter und der Aktivierung der Eltern. Weiteren ausgewählten Kitas sollen fachliche und personelle Ressourcen für Formen aktivierender Elternarbeit zur Verfügung gestellt, die sowohl für die Beratung und Fortbildung von Erzieher_innen, als auch der Beratung von Eltern und Elterngruppen in Kitas genutzt werden sollen.</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <p>Das Ausweiten des bestehenden Programms der Kitasozialarbeit fördert Kitakinder und unterstützt neben Eltern und Familien auch Pädagog_innen durch gezielte Fortbildungen und Trainings.</p>
<p>GI-Ziele</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der sozialen Inklusion 2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung 4. Gesundheit und Bewegung
<p>Handlungsfeldziele</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1.3.1 Unterstützung der Schulen und Kitas durch Sozialarbeit 1.3.2 Ausbau der Familienarbeit 6.1.4 Förderung der Übergänge von der Kita in die Grundschule

Art der Maßnahme	sozial-integrativ
Zeitschiene und Umsetzungsstand	kurzfristig (Start innerhalb der nächsten 2 Jahre) Das Projekt kann in Abstimmung zwischen RSD, Fachdienst Kindertagesbetreuung und ambulanten HzE-Trägern aus Moabit innerhalb der nächsten 2 Jahre entwickelt und umgesetzt werden.
Kostenschätzung	Ca. 220.000 Euro jährlich, beinhaltet 3 VZÄ Sozialarbeiter_innen plus Sachkosten.
Federführendes Fachamt	Jugendamt,
Kooperierende Fachämter	Stadtentwicklungsamt, OE QPK, Gesundheitsamt
Mögliche Ressortbeiträge	Noch kein Ressortbeitrag SenSBW (Sozialer Zusammenhalt) SenWGPG (Aktionsprogramm Gesundheit)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenBJF, SenIAS, SenSBW, SenWGPG
Sonstige Akteur_innen	Kitas, Familienzentren, HzE Träger, vorrangig Schwerpunktträger aus Moabit

5.9 Sanierung und Umbau des Brüder-Grimm-Hauses (Turmstr. 75) zu einem Kultur- und Bildungszentrum

Projektbeschreibung

Inhalt

Im Brüder-Grimm-Haus in der Turmstraße 75 treffen sich generationenübergreifend Menschen zu Kultur, Freizeit, Weiterbildung und Kommunikation. Geprägt wird das Vorderhaus der Turmstraße 75 durch Ausstellungen der „Galerie Nord/Kunstverein Tiergarten“ (Erdgeschoss), von den Kursen der Volkshochschule Berlin Mitte (verteilt über 1., 2. und 3. Obergeschoss) und durch die Unterrichtsangebote der Musikschule Fanny Hensel (4. Obergeschoss) – allesamt dem Amt für Weiterbildung und Kultur zugehörig.

Bereits 2014 wurde der Prozess gestartet ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln, das Brüder-Grimm-Haus durch eine architektonische Umgestaltung und Modernisierung als kommunales Bildungs- und Kulturzentrum zum Stadtteil hin zu öffnen und nutzungsfreundlicher zu gestalten. In die derzeitige Vorplanung fließen nicht nur die Wünsche und Anliegen der Akteur_innen im Haus mit ein – auch die Ergebnisse des Werkstattverfahrens mit reger Bürger_innenbeteiligung wurden und werden bei den laufenden Planungen berücksichtigt (<https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/amt-fuer-weiterbildung-und-kultur/turmstrasse-75/>).

Neben der dringend notwendigen Sanierung des Vorderhauses der Turmstraße 75 soll hier ein Ort der sozialen Begegnung geschaffen werden, der Menschen mit Kultur- und Bildungsinteressen zur Teilhabe einlädt.

Ziele

- Öffnung des Gebäudes als Kultur- und Bildungszentrum in den Kiez, um ein einladender Ankerpunkt für alle Interessierten in Moabit sein zu können.
- Schaffung einer multifunktional nutzbaren Raumstruktur für sozio-integrative Angebote, die ressortübergreifende Kollaborationen befördert und dennoch das individuelle Arbeiten der einzelnen Arbeitsgemeinschaften nicht beeinträchtigt.
- Erschließung eines zentralen Eingangsbereiches mit Aufenthaltsmöglichkeiten, um die derzeit unübersichtlichen Zugänge zu erleichtern
- Energetische Gebäudesanierung und Gebäudesanierung, Herstellung von Barrierefreiheit

Zielgruppe(n)

Alle Menschen in Moabit mit Interesse in Kultur und Weiterbildung / Bildung

Art der Maßnahme	baulich
GI-Ziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der sozialen Inklusion 2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung 3. wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit 5. Verbesserung Lebens-/Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels 6. Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Handlungsfeldziele	<ol style="list-style-type: none"> 1.1.1 mehr Räumlichkeiten durch Mehrfachnutzung; gebietsübergreifende Koordination von Räumen (Vernetzung) 1.1.2 bestehende Räume erhalten/sanieren und an aktuelle Bedarfe anpassen 1.2.1 Schaffung von Treffpunkten; Teilhabe und Selbstgestaltung fördern 1.2.4 Herstellung und Ausbau der Barrierefreiheit 1.3.3 moderne, zielgruppengerechte kulturelle Integrationsarbeit 2.2.3 wohnortnahe Sozialberatung/Verbraucher_innen im Quartier dauerhaft stärken 2.2.4 Beratung wohnortnah, flexibel sowie zukunfts-orientiert ausbauen und Erreichbarkeit verbessern 3.1.3 Sanierungs- und Umbaubebedarf an Einrichtungen 3.4.1 Qualifizierung von Grünräumen 3.4.2 Nachhaltig bauen 5.1.1 Qualifizierung von Grünflächen, auchunter Berücksichtigung der Biodiversität 6.1.2 Verbesserung des Bildungsangebots 6.3.1 Schaffung von Angeboten im Freizeitbereich 6.3.4 diskriminierungs-freier Zugang zu Bildung
Zeitschiene und Umsetzungsstand	<p>mittelfristig (Start in 3-4 Jahren)</p> <p><u>weitere Angaben zum Umsetzungsstand</u></p> <p>Aktueller Stand: Vorplanungsphase</p>
Kostenschätzung	rund 18 Mio. Euro in Investitionsplanung bewilligt, Kostensteigerungen erwartet

Federführendes Fachamt	Amt für Weiterbildung und Kultur
Kooperierende Fachämter	Stadtentwicklungsamt
Mögliche Ressortbeiträge	KUBIST (SenKultEuropa), Europa im Quartier (SenSBW), Lebendige Zentren und Quartiere (SenSBW)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenKultEuropa, SenSBW, SenBJF
Sonstige Akteur_innen	QM Beusselstraße, Stadtteilkoordinationen Moabit Ost/Moabit West, Bildungsverbund Moabit, Stadtteilvertretung Turmstrasse, benachbarte Kitas und Schulen, weitere sozialräumliche Akteur_innen sowie externe Akteur_innen, die derzeit mit Räumen im Brüder-Grimm-Haus ansässig sind (z. B. Erziehungs- und Familienberatung)

5.10 Mittelpunktbibliothek

Projektbeschreibung	<p><u>Inhalt</u></p> <p>Angrenzend an die Senatsjustizverwaltung soll in der Turmstraße 22 ein Neubau mit Mehrfachnutzung für die Staatsanwaltschaft und die Mittelpunktbibliothek (MPB) errichtet werden.</p> <p>Während die Senatsjustizverwaltung auf den Etagen 3 bis 5 Platz für Büroräume gewinnt, zieht die Mittelbibliothek ins Erdgeschoss und erste OG und bietet auf großzügigen Flächen einen barrierefreien Lern-, Arbeits- und Freizeitor, ein straßengewandtes Café und weitere innovative Angebote im Sinne der Weiterentwicklung der Bibliothek zu einem ‚dritten Ort‘.</p> <p>Das Projekt ist seit Januar 2022 Modellprojekt der SenSBW für Mehrfachnutzung.</p> <p><u>Ziele</u></p> <p>Ziel der Maßnahme ist die angemessene Versorgung der Einwohner_innen im Prognoseraum Moabit mit Dienstleistungen und Medienangeboten der Stadtbibliothek Mitte. Sie ist aktuell erheblich schlechter als in den anderen Prognoserräumen. Die MPB (Bruno-Lösche-Bibliothek) ist an ihrem derzeitigen Standort in der Perleberger Straße mit 800 m² viel zu klein, hat keinen Veranstaltungsraum und ist nicht barrierefrei. Der Sanierungsbedarf des aktuellen Gebäudes ist mit ca. 1 Mio. Euro erheblich (u.a. gesperrtes Untergeschoss durch Wasserschaden). Eine Erweiterung auf die vom Bibliotheksentwicklungsplan geforderten 3000 m² ist dort nicht möglich.</p> <p>Am neuen Standort wird die Bibliothek ausreichend Platz für das Medienangebot erhalten, aber auch einen Veranstaltungsraum, sowie Flächen für Maker Spaces oder andere innovative Angebote – auch von weiteren Kooperationspartnern aus dem Quartier. Sie soll als „Open Library“ ganztägig zugänglich sein. Ein an der Turmstraße liegendes Lesecafé schafft einen niedrighschwelligen Zugang aus dem Quartier. Der Neubau ermöglicht der Einrichtung, Aufgaben der Stadtentwicklung zu übernehmen.</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <p>Bevölkerung des Stadtteils Moabit, insbesondere Kinder und Jugendliche mit erhöhtem außerschulischem Sprachförder- und Bildungsbedarf (außerschulischer Lernort)</p>
Art der Maßnahme	<p>baulich sozial-integrativ</p>
GI-Ziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der sozialen Inklusion 3. wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit

	6. Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Handlungsfeldziele	<p>1.1.1 mehr Räumlichkeiten durch Mehrfachnutzung; gebietsübergreifende Koordination von Räumen (Vernetzung)</p> <p>1.2.1 Schaffung von Treffpunkten; Teilhabe und Selbstgestaltung fördern</p> <p>1.2.4 Herstellung und Ausbau der Barrierefreiheit</p> <p>3.2.1 Anlässe zur Vernetzung und Begegnungsmöglichkeiten</p> <p>3.2.5 Stärkung der Medienkompetenz</p> <p>3.4.2 Nachhaltig bauen</p> <p>6.1.2 Verbesserung des Bildungsangebots</p> <p>6.3.1 Schaffung von Angeboten im Freizeitbereich</p> <p>6.3.2 Bibliotheken als Partner für Bildung, Freizeit und Soziales</p> <p>6.3.4 diskriminierungs-freier Zugang zu Bildung</p>
Zeitschiene und Umsetzungsstand	<p>mittelfristig (Start in 3-4 Jahren)</p> <p><u>weitere Angaben zum Umsetzungsstand</u></p> <p>Die Projektvorbereitungen erfolgen unter der Regie der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Herrn Michael Horn. Seit Ende Juli 2022 liegt das geprüfte Bedarfsprogramm vor.</p> <p>Das Vorhaben wurde im Oktober 2022 aus der Investitionsplanung 2025/26 gestrichen. Dadurch mussten die Vorbereitungen für einen Realisierungswettbewerb unterbrochen werden. Einen Antrag nach Nr. 2.2.2 AV zu § 24 LHO, die Planung trotz gestrichener Baumittel fortsetzen zu dürfen, hat Sen Fin mit Schreiben vom 24.11.2022 abgelehnt. Sofern politische Einflussnahmen zu keiner anderen Entscheidung führen, bleibt nur zu hoffen, dass das Vorhaben in die Investitionsplanung der Jahre 2027ff Eingang findet. Damit ist eine Fertigstellung vor 2032 nicht mehr möglich.</p>
Kostenschätzung	<p>Der mit dem Bedarfsprogramm geprüfte Kostenstand beträgt (Stand II. Quartal 2022) 51,960 Mio. €, davon 25,440 Mio. € für den Bibliotheksteil.</p> <p>Die Finanzierung erfolgt aus Investitionsmitteln des Landes. Bedarf an weiteren Fördermitteln besteht bei der Ausstattung (rund 1. Mio €), sowie baulich bei weiteren Baukostensteigerungen (noch nicht abschätzbar).</p>
Federführendes Fachamt	Amt für Weiterbildung und Kultur

Kooperierende Fachämter	Stadtentwicklungsamt
Mögliche Ressortbeiträge	KUBisT (SenKultEuropa), Europa im Quartier (SenSBW), Lebendige Zentren und Quartiere (SenSBW), WDM (SenWiEnBe)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenKultEuropa, SenSBW, SenWiEnBe
Sonstige Akteur_innen	Kooperation mit anderen sozialräumlich aktiven Partnern sowie Schulen und Kitas des Gebiets der GI, auch im Rahmen von EFRE-KUBIST-Projekten, z. B. GenerationenRaum gGmbH, Kiezmütter, GSS Schulpartner, Bildungsverbund Moabit, Familienzentrum (Zille-Haus).

5.11 Sozialer Treffpunkt/Stadtteilzentrum Moabit Ost

Projektbeschreibung	<p><u>Inhalt</u></p> <p>In der BZR Moabit Ost besteht ein großer Bedarf an der Etablierung eines Stadtteilzentrums. Hierzu sind die unterschiedlichen Ansätze zur diesbezüglichen Qualifizierung von Standorten, wie Alt Moabit 23, Rathenower Str. 16, Seydlitzstr. 21/22 sowie des Nachbarschaftsladens STEPHANS ämter- und ebenenübergreifend zu verfolgen.</p> <p>Der mögliche Standort ZilleHaus soll nach seiner Sanierung Kindern und Jugendlichen als Freizeiteinrichtung zur Verfügung stehen, in dem das Familienzentrum und das Jugendberatungshaus integriert sind. Ein zusätzlicher Fokus wird die Verbesserung von kiezorientierten Nutzungsmöglichkeiten und die nachbarschaftliche Ausrichtung sein, so dass die Entwicklung zu einer Jugend-, Familien- und Nachbarschaftseinrichtung geplant ist und das ZilleHaus als Nachbarschaftsort zur Verfügung stehen und ein starker Partner in einem Nachbarschaftsnetzwerk sein wird. Dies spiegelt sich im Hauskonzept und Nutzungsabsprachen mit entsprechenden Akteur_innen wie QM, Stadtteilkoordination, Stadtentwicklungsamt etc. wider. Eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtteilkoordination und dem Nachbarschaftstreff Stephans wird angestrebt.</p> <p>Laut Finanzierungsaufgabe des Baufondsprojekts „Freizeiteinrichtung Zillehaus – Räumliche Qualifizierung“ soll eine effektive Öffnung des Gebäudes für nachbarschaftliche Nutzungen sichergestellt werden, vom Bezirksamt bis zum 30.06.2023 inhaltlich und finanziell dargelegt werden, wie und in welchem zusätzlichen Umfang der Leistungsauftrag für den Träger der Einrichtung hin zu einer ergänzenden Nachbarschaftsarbeit ab 2023 erweitert werden soll. Notwendige Mittel sind in den Haushaltsanmeldungen ab 2023 dauerhaft zu berücksichtigen. Hier liegt die fachliche Zuständigkeit beim Jugendamt.</p> <p><u>Ziele</u></p> <p>Die BZR Moabit Ost verfügt über ein Stadtteilzentrum mit vielfältigen Angeboten der Gemeinwesenarbeit und dem Sitz der Stadtteilkoordination.</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <p>Alle Bevölkerungsgruppen</p>
Art der Maßnahme	<p>baulich sozial-integrativ</p>
GI-Ziele	<p>1. Förderung der sozialen Inklusion</p>

	<ul style="list-style-type: none">2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung3. wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit4. Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung5. Verbesserung Lebens-/Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels6. Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Handlungsfeldziele	<ul style="list-style-type: none">1.1.1 mehr Räumlichkeiten durch Mehrfachnutzung; gebietsübergreifende Koordination von Räumen (Vernetzung)1.1.2 bestehende Räume erhalten/sanieren und an aktuelle Bedarfe anpassen1.1.3 Überprüfung der Bedarfe bestehender Einrichtungen (Zuzug)1.1.4 Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Etablierung von Stadtteilzentren1.2.1 Schaffung von Treffpunkten; Teilhabe und Selbstgestaltung fördern1.2.3 Stärkung nachbarschaftlicher Initiativen1.2.4 Herstellung und Ausbau der Barrierefreiheit1.3.2 Ausbau der Familienarbeit1.3.3 moderne, zielgruppengerechte kulturelle Integrationsarbeit2.1.1 Präventionsarbeit in den Bereichen Demokratiebildung, Anti-Rassismus, Anti-Extremismus, Anti-Verschwörungserzählungen2.1.7 Qualifizierung von Fachkräften2.2.3 wohnortnahe Sozialberatung/Verbraucher_innen im Quartier dauerhaft stärken2.2.4 Beratung wohnortnah, flexibel sowie zukunfts-orientiert ausbauen und Erreichbarkeit verbessern3.1.3 Sanierungs- und Umbaubebedarf an Einrichtungen3.2.1 Anlässe zur Vernetzung und Begegnungsmöglichkeiten3.2.4 Förderung bestehender nachbarschaftlicher Netzwerke, Initiativen und ehrenamtlichem Engagement3.2.5 Stärkung der Medienkompetenz3.4.2 Nachhaltig bauen4.1.4 Information und Beratung zu Bewegungsangeboten5.1.1 Qualifizierung von Grünflächen unter Berücksichtigung der Biodiversität

	<p>5.3.1 Sensibilisierung der Bewohnerschaft zum Zusammenhang von Umweltbelastung, Klimaschutz und Gesundheit</p> <p>6.1.2 Verbesserung des Bildungsangebots</p> <p>6.3.1 Schaffung von Angeboten im Freizeitbereich</p> <p>6.3.4 diskriminierungs-freier Zugang zu Bildung</p>
Zeitschiene und Umsetzungsstand	kurzfristig (Start innerhalb der nächsten 2 Jahre)
Kostenschätzung	-/-
Federführendes Fachamt	OE SPK, für Zille-Haus Jugendamt
Kooperierende Fachämter	Stadtentwicklungsamt, Amt für Weiterbildung und Kultur, Jugendamt, Amt für Soziales
Mögliche Ressortbeiträge	Stadtteilzentren III (SenIAS)
Einzubindende Senatsverwaltungen	SenIAS, SenSBW
Sonstige Akteur_innen	QM Moabit Ost, Stadtteilkoordination Moabit Ost, Moabiter Ratschlag, Berliner Stadtmission

5.12 Klimaangepasste Spielplätze

<p>Projektbeschreibung</p>	<p><u>Inhalt</u></p> <p>Zur Verringerung der Hitzebelastung für besonders sensible Gruppen im hochverdichteten Norden Moabits sollen Schattenspenden auf Spielplätzen eingerichtet werden. Durch die Unterversorgung mit Spielflächen (insbesondere Moabit Ost) sowie mit wohnortnahem und siedlungsnahem Freiraum (insbesondere QM Beusselstraße) ist der Nutzungsdruck auf Spielplätze hoch. Bei sommerlicher Hitze gibt es wenig Möglichkeiten zur Abkühlung im öffentlichen Raum. Wasserspielplätze, die die Aufenthaltsqualität erhöhen, gibt es – mit Ausnahme des Otto-Spielplatzes nicht in Moabit Nord.</p> <p>Bei starker Sonneneinstrahlung sind zudem mehrere Spielplätze nicht nutzbar, da es kaum Schatten gibt (z.B. Klara Franke Spielplatz, Spielplatz Lübecker Straße, Spielplatz Rostocker Straße, kleiner Tiergarten). Durch Bepflanzung mit großkronigen Bäumen am (südlichen) Rand der Spielflächen, die mittel- und langfristig Schatten spenden und dem kurzfristigen Installieren von Schattenpergolen und (wenn betreubar) festen Sonnensegeln sollen nach dem Motto „Coole Spielplätze“ kühle grüne Oasen und schattige Wegeverbindungen geschaffen werden, die auch von weiteren sensiblen Gruppen wie älteren Menschen nutzbar sind. Weitere Punkte zur Anpassung an Hitze sind Sitzplätze im Schatten, die Versorgung mit Trinkwasser z.B. über Trinkwasserbrunnen und eine klimaangepasste Oberflächenstruktur der Böden, um sowohl Hitze zu vermeiden, als auch Starkregen besser versickern zu lassen. Letzteres wäre z.B. auf dem Spielplatz am Stadtschloss notwendig.</p> <p><u>Ziel</u></p> <p>Verringerung der Hitzebelastung und Förderung der Umweltgerechtigkeit durch Beschattung von Spielplätzen</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <p>Kitas, Familien, weitere sensible Gruppen</p>
<p>GI-Ziele</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der sozialen Inklusion 2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung 3. Verbesserung der Lebens-/Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels 4. Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung 5. Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels
<p>Handlungsfeldziele</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1.2.2 Stärkung und Qualifizierung des öffentlichen Raumes 1.2.4 Herstellung und Ausbau der Barrierefreiheit

	<p>2.1.4 Konflikt-vermittlung im öffentlichen Raum</p> <p>2.1.5 präventive Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche</p> <p>2.1.6 Erhöhung Sicher-heitsempfinden durch Baumschnitt und Beleuchtung</p> <p>3.4.1 Qualifizierung von Grünräumen</p> <p>4.3.1 Erneuerung und Ausbau von Spiel-geräten und Bewegungsangeboten</p> <p>5.1.1 Qualifizierung von Grünflächen unter Berücksichtigung der Biodiversität</p> <p>5.1.3 Zugang zu vorhandenen Flächen verbessern</p> <p>5.1.5 Spielplätze als grüne Oasen</p> <p>5.2.3 Verminderung Straßenverkehr</p> <p>5.3.1 Sensibilisierung der Bewohnerschaft zum Zusammenhang von Umweltbelastung, Klimaschutz und Gesundheit</p>
Art der Maßnahme	<p>baulich</p> <p>sozial-integrativ</p>
Zeitschiene und Umsetzungsstand	<p>kurzfristig</p>
Kostenschätzung	<p>offen</p>
Federführendes Fachamt	<p>SGA</p> <p>Stadtentwicklungsamt (Fachbereich Stadtplanung: Quartiersmanagement)</p>
Kooperierende Fachämter	<p>Spielplatzentwicklungsplanung (Anne Miersch), Stadtentwicklungsamt (weitere Fachbereiche), Jugendamt, Koordination Kinder- und Jugendbeteiligung</p>
Mögliche Ressortbeiträge	<p>Berliner Energie-und Klimaschutzprogramm 2030 (BEK 2030) (SenUMVK)</p> <p>BENE („Anpassung an den Klimawandel“) (SenUMVK)</p> <p>Sozialer Zusammenhalt (SenSBW)</p>
Einzubindende Senatsverwaltungen	<p>SenUMVK, SenBJF, SenSBW</p>

**Sonstige
Akteur_innen**

Kitas

6. Umsetzungsstrategie

Von der federführenden Stelle in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen wurde die im folgenden dargestellte Umsetzungsstrategie erarbeitet und mit den beteiligten Bezirksamtern und Senatsverwaltungen abgestimmt (siehe Abbildung 16).

Im Handlungsraum Moabit-Nord besteht eine enge Vernetzung der lokalen Akteur_innen. Dies bildet eine gute Grundlage für die fachübergreifende Arbeit im Handlungsraum. Zur Umsetzung der einzelnen Schlüsselmaßnahmen sollten Arbeitsgruppen gebildet werden. Zudem bietet es sich an, die Akteur_innen regelmäßig über den Fortschritt der Gemeinschaftsinitiative zu informieren. Hierzu sollten bestehende Netzwerke, wie beispielsweise die Stadtteilkonferenzen, genutzt werden.

Aufgaben der OE SPK im Bezirksamt

Die Organisationseinheit SPK behält den Überblick über die Umsetzung des Handlungskonzeptes und insbesondere der Schlüsselmaßnahmen, indem diese regelmäßig in ressortübergreifenden Abstimmungsrunden und Lenkungsgruppen als TOP aufgenommen werden.

Die Organisationseinheit SPK organisiert mit Unterstützung der GI-Geschäftsstelle bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen alle 2 Jahre eine erweiterte Ämterrunde, in der die bezirklichen Fachverwaltungen und beteiligten Senatsverwaltungen zusammenkommen, um sich über den Stand der Umsetzung auszutauschen, Herausforderungen zu diskutieren und nächste Schritte zu vereinbaren.

Aufgaben der GI-Geschäftsstelle SenSBW

Die GI-Geschäftsstelle bei SenSBW organisiert die ressortübergreifende Zusammenarbeit auf Landesebene, strukturiert und entwickelt in Zusammenarbeit mit den Landes- und Bezirksverwaltungen die Umsetzungs- und Abstimmungsprozesse. Ferner organisiert sie die Abstimmungsrunden auf Landesebene und die Staatssekretär_innen-Lenkungsrunde. Sie sorgt zudem dafür, dass übergeordnete Themen und Herausforderungen, die bei der Umsetzung aufkommen, auf übergeordneter Ebene thematisiert und bearbeitet werden. Auf bezirklicher Ebene unterstützt die GI-Geschäftsstelle die OESPK in der Zusammenarbeit mit den Senatsverwaltungen.

Aufgaben der bezirklichen Fachämter

Im Erstellungsprozess der Handlungskonzepte werden ressortübergreifende Maßnahmen als Schlüsselmaßnahmen festgelegt. Dabei handelt es sich zumeist um Maßnahmen in der Zuständigkeit der Bezirke. Entsprechend der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahme übernehmen die fachlich zuständigen bezirklichen Fachämter die Umsetzung.

Für jede Schlüsselmaßnahme muss ein bezirkliches Fachamt gefunden werden, welches die Federführung der Schlüsselmaßnahme und somit die Verantwortung für Planung und Umsetzung übernimmt. Bei Bedarf wird für die Schlüsselmaßnahmen jeweils eine

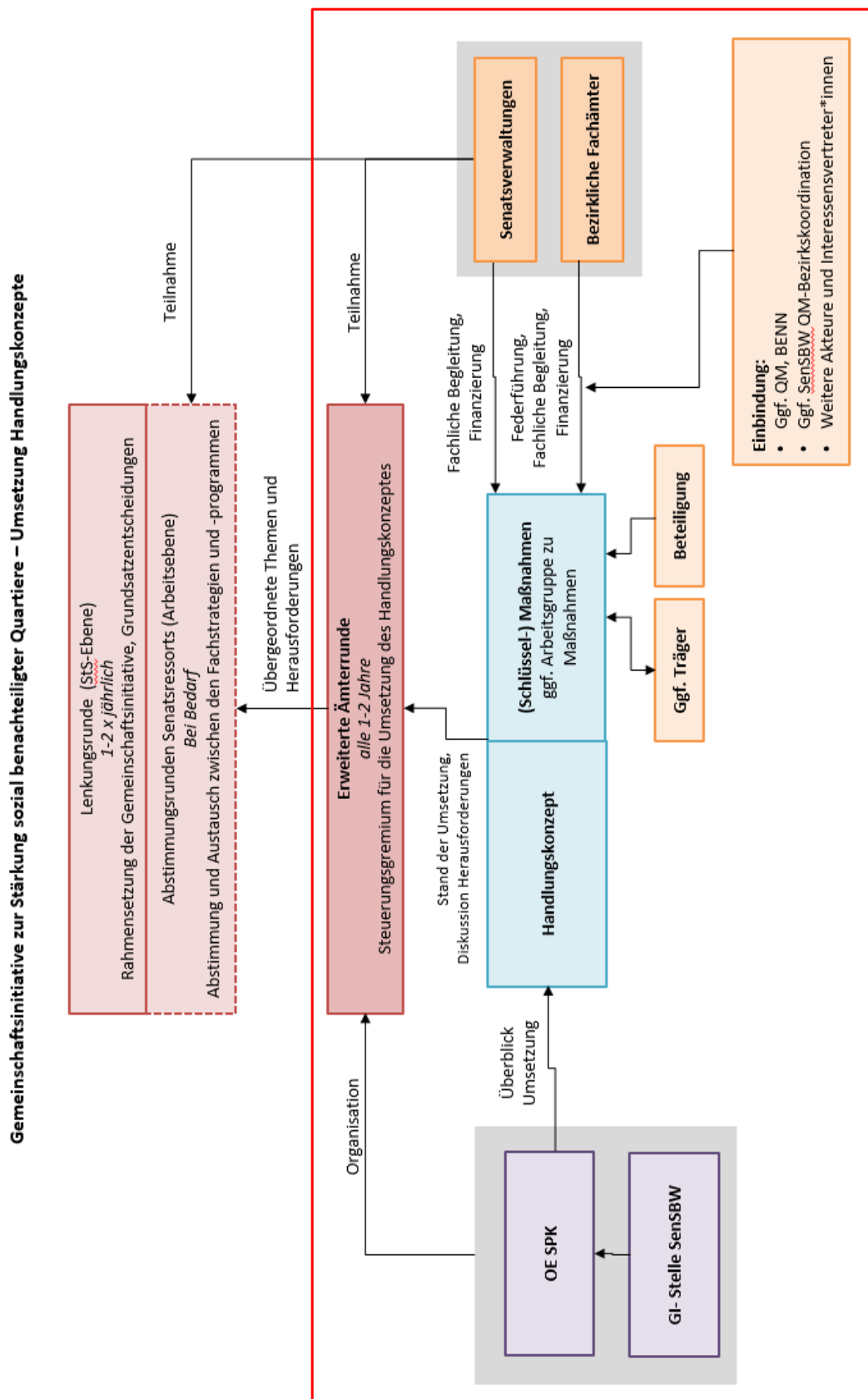
Arbeitsgruppe gebildet, in welche die ggf. fachlich zuständigen Senatsverwaltungen eingebunden werden.

Aufgaben Senatsverwaltungen

Die beteiligten Senatsverwaltungen nehmen an der erweiterten Ämterrunde (alle 2 Jahre) teil. Vorbehaltlich der Fördervoraussetzungen und Mittelverfügbarkeit bemühen sich die Senatsverwaltungen um eine (Ko-)Finanzierung der Schlüsselmaßnahmen durch ihre Ressortbeiträge.

Ggf. begleiten Sie die Planung und Umsetzung der Schlüsselmaßnahme fachlich. In begründeten Einzelfällen kann die Federführung einer Schlüsselmaßnahme auch bei einer Senatsverwaltung liegen. Darüber hinaus sind die Senatsverwaltungen ansprechbar für Abstimmungserfordernisse in Bezug auf den Handlungsraum.

Abbildung 15: Umsetzungsstrategie GI-Handlungskonzepte



Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

QUELLENVERZEICHNIS

- BAUFACHFRAU BERLIN e.V. (2022): Grüner Schulhof in Moabit.
<https://www.baufachfrau-berlin.de/gruener-schulhof-in-moabit/>
- BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN (Hrsg.) (2018): Aktionsplan für ein Gesundes Aufwachsen in Berlin-Mitte.
- BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN (Hrsg.) (2019a): Bezirksregionenprofil 2018 Moabit West Teil II. Berlin.
- BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN (Hrsg.) (2019b): Bezirksregionenprofil 2018 Moabit Ost Teil II. Berlin.
- BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN (Hrsg.) (2021a): Bezirksregionenprofil 2021 Moabit West Teil I. Berlin.
- BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN (Hrsg.) (2021b): Bezirksregionenprofil 2021 Moabit Ost Teil I. Berlin.
- BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN (Hrsg.) (2022): Soziales Infrastrukturkonzept für den Bezirk Mitte von Berlin, Fortschreibung 2020/21
- BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN, STADTBIBLIOTHEK MITTE (2020): Stadtbibliothek Mitte 2020. Ein Bibliotheksentwicklungsplan für die öffentlichen Bibliotheken im Bezirk Mitte von Berlin.
- BEZIRKSAMT MITTE von Berlin, STADTENTWICKLUNGSAMT (2020): Bremer Straße 2030. Strategische Ansätze zur Entwicklung des Nahraums Bremer Straße als sozial-ökologisch-pädagogisches Stadtgefüge. Berlin.
- KOORDINATIONSBURO FÜR STADTENTWICKLUNG UND PROJEKTMANAGEMENT (Hrsg.) (2020): Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) für das Aktive Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße. Berlin.
- LAND BERLIN (Hrsg.) (2022): Einwohnerdichte 2019. Zusammenfassung.
<https://www.berlin.de/umweltatlas/nutzung/einwohnerdichte/2019/zusammenfassung/>.
- LANDESKOMMISSION BERLIN GEGEN GEWALT (Hrsg.) (2021): Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021. Teil I: Erscheinungsformen von Gewalt in Berlin. *Berliner Forum Gewaltprävention*, 74 (1), 1-152.
- MOABITER RATSCHLAG e.V. (2023): Der Schulgarten Moabit.
<https://moabiter-ratschlag.de/schulgarten-moabit/>
- NATURWISSENSCHAFTLICHER UND KULTURELLER BILDUNGSVERBUND MOABIT (2023): Das Konzept. <https://www.bildungsverbund-moabit.de/konzept/>

-
- QUARTIERSMANAGEMENT BEUSSELSTRASSE, S.T.E.R.N. GESELLSCHAFT DER BEHUTSAMEN STADTERNEUERUNG MBH (Hrsg.) (2022): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2022-2024. Quartiersmanagement Beusselstraße. Berlin.
- SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG, BAUEN UND WOHNEN BERLIN (Hrsg.) (2021): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2021. Berlin
- SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND WOHNEN BERLIN (Hrsg.) (2020): Dokumentation zur Modifikation der Lebensweltlich orientierten Räume (LOR). Berlin.
- SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND WOHNEN, BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN (Hrsg.) (2021): Fördergebiet Tiergarten-Nordring/ Heidestraße. Bezirk Mitte.
- SENATSVERWALTUNG FÜR WISSENSCHAFT, GESUNDHEIT, PFLEGE UND GLEICHSTELLUNG BERLIN (Hrsg.) (2022): Gesundheits- und Sozialstrukturatlas. Berlin.
- URBANPLAN GMBH (Hrsg.) (2022): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2022. Quartiersverfahren: Perleberger-/Wilsnacker Straße (Moabit-Ost). Berlin.